STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Abendausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19210628AB

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky + Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen: Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -Von-Melle-Park 3 20146 Hamburg auskunft@sub.uni-hamburg.de https://www.sub.uni-hamburg.de Buchhandlung: Erbgeschoß. Buchbruderei-Kontor: Fehlandstraße 11, 1. Stock

Familienanzeigen 2,40 M. Anzeigen-Annahme Fehlandstraße 11 im Gro-geschoß (bis 7 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis suhr) und in allen Annoncen-

Muzeigen bie elfgespaltene Petitzeile 2,20 m., guzüglich

50 Progent Tenerungeguidlag. Arbeitemarkt u.

Bureaus. Plass und Datenvorschriften ohne Berbinblichteit.

Mr. 295.

Dienstag, den 28. Juni 1921 - Abend-Ausgabe.

35. Jahrgang.

Das Schicial Oberschlesiens.

Die "Baseler Nachrichten" wollen aus gang zuverlässiger Quelle erfahren haben, bag Frankreich feinen Standpunkt in ber oberschlesischen Frage endgültig geandert habe. England bestehe barauf, nur Pleg und Rybnik konnten an Polen fallen, das ganze Industriegebiet aber muffe man Deutschland laffen. Frantreich habe nachgegeben und Sforzas Borichläge seien bamit

Bestätigt sich diese Nachricht, so wird bem Hangen und Bangen in schwebender Bein, in dem sich die oberschlesische Bevolkerung und mit ihr bas an ihrem Schichjal ben lebhafteften Unteil nehmende deutsche Bolt nun icon fo lange Beit befindet, in einer Beije ein Enbe gemacht, bie zwar bem Deutschen Reich burch die Losreigung, eines Studes ber wirtschaftlich fo außer= ordentlich wichtigen Proving immer noch ichweres Unrecht zu= fügt, als schiedlich-friedliche Lösung aber ber Fortbauer ber gegenwartigen Buftande entichieben vorzuziehen mare. Borausgeset allerdings, daß damit auch wirklich eine Berftandigung zwischen Deutschen und Polen erzielt mare, und nicht nur ein Geschäft zwischen den Allierten seinen vorläufigen Abschluß gefunden hätte.

Die beiben, hart an ber galizischen Grenze gelegenen Kreise Ales und Rybnit find in ber Tat die einzigen Gebiete in Oberschlesien, die mirklich überwiegende polnische Mehrheiten aufzuweisen haben. Es haben nämlich nach ber fürzlich veröffentlichten amtlichen Feststellung ber Interallierten Rom-

- a		
im Rreis	beutic	polnisc
Beuthen	74 565	
Rolel	36 274	12 218
Wleiwig	52 353	86 196
Groß=Strehlig	22 415	23 036
Sindenburg	45 192	43 261
Rattowis	75 666	70 019
Rönigshütte	31 864	10 764
Areugburg	43 484	1783
Leobichüt	65 176	257
Lublinis	15 473	13 679
Dber-Glogau	88 080	4 428
Oppeln	76 986	25 833
Bleß	18 675	53 371
Ratibor	49 343	
Majorhera		20 755
Rosenberg	28 857	11 150
Rhbnif	27 919	82 367
Tarnowis	17 076	27 513
Zusammen	709 346	479 747

Außer Pleg und Rybnit hatten sonach nur noch zwei Kreise polnische Mehrheiten (Tarnowit und Groß-Strehlit), aber von erheblich geringerem Umfange. Alles übrige ist ausgesprochen beutsch, wie denn auch das Gesamtergebnis an dem vorwiegend beutschen Charafter ber Provinz gar keinen Zweifel läßt. Wenn die polnischen Minoritäten gleichwohl in einzelnen Kreisen, wie Kattowit, Lublinit, Beuthen und Sindenburg, recht bedeutend find, fo tann baraus nur ber Schluß hergeleitet merben, daß eine politische Zerreißung bieser wirtschaftlich aufs engste verbundenen Gebiete weber im Lebensintereffe bes einen noch bes anbern Bolfsteiles liegen wurde. Da bie oberschlesische Rohle ebenso wie das oberichlefische Erz hauptfächlich Absat in Deutschland finden, mit dem das oberschlesische Industriegebiet auch durch die vorteilhaftesten Berkehrswege verbunden ift, mare es geradezu ein Verbrechen nicht nur an Deutschland, sondern auch an Ober= ichlefien und seiner Gesamtbevolkerung, der deutschen wie der polnischen, wenn ihm burch die Abtretung des Industriegebietes an Polen die Lebensader abgeschnitten wurde. Nochmals muß also betont werden, daß, wenn die Entscheidung über bas Schickfal Dberichlesiens in dem oben gemeldeten Sinne getroffen fein follte, bie bentsche Politit in Oberschleften barauf eingestellt werben muß, mit Bolen felbst eine Mera ber Berftanbigung über bie möglichft schonende Behandlung ber beiberseitigen Intereffen, insbesondere auch des Schutes ber nationalen Minoritäten, ansuftreben.

Bur Erfüllung biefer Aufgabe bedarf es noch fehr gründlicher Reformen sowohl im Verwaltungsbienst wie in der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten. Es find in Oberschlesien als Vertreter des Auswärtigen Amtes Leute am Werke, die dazu durchaus ungeeignet find. Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, daß die einmal notwendigen Verhandlungen schneller gediehen waren, wenn samtliche Parteien weniger bas Prestige als die Politik der realen Tatsachen und der Bernunft in ben Bordergrund ber Beratungen gestellt hatten. Seute zeigt fich immer mehr, daß die Boranftellung ber fogenannten Burbe und Chre, wie fie leiber von gemiffer Seite beliebt murbe, ber deutschgefinnten Bevölkerung Oberschlesiens nur zum Schaben gereichte.

Die notwendige öffentliche Auseinandersetzung, die infolge biefer Tatfachen in der Preffe bereits eingesett hat und fich au einem Kampf gegen einzelne Perfonlichkeiten entwickelt, murde burch bas Interview bes Genoffen Jouhaux im "Bormarts" ins Rollen gebracht. Wir bedauern, daß der frangofische Arbeiterführer vergessen hat, auch die Haltung der polnischen Butschiften gebührend zu fennzeichnen, muffen aber tropbem anerkennen, baß

seine Neußerungen gegen die beutsche Vertretung in Oppeln und beren Auffaffung bis auf wenige Ginzelheiten berechtigt find. Es ist Tatsache, daß die Haltung der deutschen Vertreter in Oppeln die eigene Sache auf bas schwerste bedrohte. Nur ift es nicht richtig, wenn Jouhaux die Auffaffung des deutschen Bevollmächtigten, Graf Prajchma, als charafteriftisch für bie allgemeine Ansicht ber beutschen Politiker in Oberschlefien bezeichnet. Unfer in Oberschleften weilender Mitarbeiter hatte am Sonntag Gelegenheit, in einer langen Aussprache mit bem beutschen Bevollmächtigten beffen Ansichten fennen zu lernen, und konnte feststellen, daß die von Jouhaux als charakteristisch bezeichnete Auffassung auf Migverftandnissen beruhen muß, ba Prajchma erfreulicherweise im wesentlichen die Ansichten ber jozialdemokratischen Vertreter in Oberschlesten teilt und auch jeden Appell an die Gewalt ablehnt. Dieje Rlarstellung andert edoch nichts an der Tatsache, daß auch Graf Praschma an den Verhältnissen, wie sie sich burch die Prestigepolitik entwickeln konnten, nichts ändern kann. Dem Druck ber Reaktion, wie fie sich in den Vertretern des Auswärtigen Amtes in Berlin und in Oppeln verkörpert, ift er nicht gewachsen. Wir muffen ben deutschen Bevollmächtigten in Oppeln lediglich als das ausführende Organ jener Leute betrachten, die gewohnt find, Prestigepolitit gu treiben, ftatt mit Tatsachen gu rechnen und danach zu handeln. Einer dieser Herren, der, tropdem der Weg der Berhandlungen die einzige Rettung war, gegen alle Ber= handlungen ankämpfte, war der Legationsrat von Moltke, ber erfte und maßgebenbste Mitarbeiter bes Grafen Prajdma. Moltke ift ber Mann, ber jogar teilmeise über ben Ropf bes ver= antwortlichen beutschen Bevollmächtigten handelte und bei bem die notwendigen Magnahmen vorwiegend oder ausschließlich nach parteipolitischen Motiven eingestellt merben. Seine Bestrebungen wurden und werden gestützt durch die deutschnationalen Parteipolitiker bes Auswärtigen Amtes in Berlin. Aber nicht allein dieje Tatjache, sondern auch bas Berjagen jeder Organi= sation und jeder einheitlichen Leitung, die gerade dem beutschen Bevollmächtigten hatte obliegen muffen, ift letten Endes auch ein Grund, der gur Abhilfe and ere Manner notwendig macht. Der Wirtschaft, die jurgeit in Oppeln herricht, muß jedenfalls gur Berhutung weiterer Schaben ichnellftens ein Damm gefest

Wir hatten geglaubt, daß mit dem Wechsel ber auswärtigen Reichspolitik auch eine Reorganisation im Aus: martigen Amt eintreien murbe. Die Bergogerung biefer notwendigen Maknahme macht sich jetzt vor allen Dingen in Dberichlesien geltend. Es ift jest ein bringendes Bedürfnis, baß andere Männer die Vertretung Deutschlands in Oberschlesien übernehmen und daß entsprechend der Stärke der sozialbemotratischen Bartei im öftlichen Induftriegebiet auch Cogial= bemokraten an dieser Bertretung beteiligt find. Jedenfalls tann die oberichlesische Arbeiterschaft bem jest in Oppeln vor= herrschenden System nicht mehr länger das Vertrauen schenken. Wohin es uns geführt hat, seben wir. Und läßt man es weiter befteben, jo broht bie Gefahr noch weit größerer Schaden.

Cinignug mit USP.?

Die fächfijden Genoffen für eine Arbeitsgemeinichaft. Unsere Parteiorganisation in Chemnit hat jum bevornden Landesparteitag für Sachjen einen Antrag geftellt, der Besprechungen mit der USB. über die sofortige Bildung einer politifden Arbeitsgemeinschaft mit bem Biel einer fpateren organisatorischen Bieberbereinigung berlangt. Der Rampf in ber Preffe und bei ben Bahlen fei auf bas äußerste beiderfeits einzuschränken. Alle Rräfte feien gemeinfam gegen den Feind rechts und links zurückzuhalten.

Das Vorgehen der fachsischen Genoffen ift ein außerordent= lich begrüßens = und nachahmenswertes, und man kann ihrem Plan im Intereffe des Sozialismus nur bas allerbeste Gelingen wünschen. Sachsen ift prabestiniert bagu, auf bem Bege ber Biedervereinigung bes fogialiftischen Proletariats voranzugehen, zumal beibe Parteien gemeinsam bie Landesregierung bilben und bie Landtagsfraftionen fich ju einem fachlichen Zusammenarbeiten gezwungen gesehen und es mit Erfolg durchgeführt haben. Die politifche Situa: tion Deutschlands erforbert aber heute mehr benn je ein gufammengefaßtes, einiges San beln ber flaffenbemußten Arbeitericaft, um einerseits der immer mächtiger werdenden Reaktion ein Paroli zu bieten, anderseits die Organisationen bes Proletariats vor ber Bernichtung burch bolichewiftische Machenichaften ju ichüten. Gine politische Arbeitsgemeinschaft, wie fie jest in Sachsen geplant ift, liegt auch im Reich burchaus im Bereiche ber Möglichkeit, und ber Gebanke baran follte ftets im Auge behalten werben. Nötig bagu aber ift, baß sich bie Unabhan: gigen von ben Staatsnotwendigkeiten überzeugen laffen und unfruchtbare Opposition überall so aufgeben, wie fie bas an ben Stellen begrüßenswert taten, mo fie die Berantwortung mit übernehmen mußten.

Wandlungen in Sowjetrufland.

Die Saltung Lenins und die Stimmung der Bebolterung. Der Betersburger Korrespondent des Ost-Expres entwirft folgende Schilberung der gegenwärtigen Lage in Rugland und der Wirkungen, die die neue Sowjetpolitik auf die Bewölkerung ausgeübt hat: Die Beendigung des Bürgerkrieges macht sich in der allgemeinen Lage deutlich bemerkdar. Die Sowjetregierung macht kneitenville. macht Zugeständnisse, die Bedölkerung beginnt wieder Boden unter den Füßen zu fühlen, und glaubt mun daran, daß die Aenberungen möglich seien. Sehr interessant ist es, jeht zu beobachten, wie das politische Selbst dew ußt sein der Bebölkerung allmählich erwacht. Das Weitere hängt nicht bekennt ist eine Ausgeschaften nicht so sehr von diesen oder jenen Ereignissen ab, wie bedeutungs. voll sie immer sein mögen, sondern von jenen neuen Stimmungen, jener Selbstorganisation verschiedener Gruppen, und hauptsächlich der Arbeiter, die in letzter Zeit so intensiv eingesetzt hat. Natürdich bildet der Lebensmittelmangel ein empfindliches hindernis, und dennoch zeitigt das Bewuhtfein, daß "Aenderungen" möglich, daß "die Zeit des Experimentierens" abgeschlossen sein wenn mungen. Wenn man auch den Bolschewisten selbst kein Vertrauen schenkt, so herricht doch die Zwersicht, daß auch die Bolschemisten felbst kein Vertrauen schenkt, so herricht doch die Zwersicht, daß auch die Volschemisten felbst kein Verschungen. de wisten thre früheren Kampfziele aufzugeben vermögen. Augenblielich gilt die ganze Aufmerkjamkeit der Beseitigung der in letzter Zeit beobachteten Zersplitterung des Petersburger Proletariais. Dabei geht dieser Prozes der Sammlung außers halb der kommunistischen Partei vor sich, innerhalb der Gewerksichten und teils unter dem Einfluß jolcher Parteimänner, sogar aus den Reihen der Kommunisten, welche in den letzten Jahren in den Sintergrund gedrängt waren. Zu solchen Männern gehort u. a. R ja san ow. Jedenfalls vollzieht sich dieser neue Prozek sehr langsam, wie überhaupt alles in Rukland, er hat jedoch besehr langsam, wie überhaupt alles in Rußland, er hat jedoch bereits begonnen. Neue Strömungen machen sich auch bei der ehemaligen Intelligenz geltend. Die Bauernschaft verharrt vorläufig noch in ihrer alten Feindseligkeit gegenüber der Stadt, und es läht sich zurzeit noch nichts Sicheres über die Stimmung der Bauern sagen. Die Regierung selbst ist großen Schwankungen ausgeseht. Maxim Gorki, der unlängst nach Moskau gesahren war, wo er eine persönliche Unterredung mit Lenin hatte, ist der Ansicht, daß die Parteizwistigkeiten Lenin hindern würden, sein neues Krogramm zu berwirklichen. Gorki ist jedoch in gereizter Stimmung aus Moskau zurückgekehrt, da er dort Mißbelligkeiten mit Tichtischerin batte. Dies muk in Petracht gegereizier Simmung aus Wostau zuruckgefehrt, da er dort Wijs-helligkeiten mit Tjchitscherin hatte. Dies muß in Betracht ge-zogen werden. Der Einfluß Lenins ift so start, daß es sogar ge-lungen ist, die Machtvollfommenheit Dserschinskis zu schmälern. Deshalb muß angenommen werden, daß Gorki die Bosition Lenins zu pessimistisch begonnen. Es wird immer deutlicher, daß dieses Erwachen wist die Lannes Aufliger. daß dieses Erwachen nicht die Form eines Aufstandes annehmen wird, sondern eines langandauernden Evolutionsprozesses. Der Korrespondent des Ost-Cypreß hatte eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, die kürzlich Lenin gesprochen hatte. Auf die Frage: "Wie werden Sie sich aus der gegenwärtigen schweren Lage heraussinden?" erwiderte Lenin mit doller Uederzeugung: "Seien Sie versichert, wir werben uns aus dieser Lage weit besser heraus-finden als aus allen früheren Situationen. Alle Zugeständnisse, die das Leben fordert, werden wir machen. Um Aufland vor der undermeidlichen Reaktion zu retten, werden wir nicht in die

Bom Kongreß der 3. Internationale.

Fußtapfen der französischen Revolution treten."

Aus gutunterrichteter Quelle ersährt der Korrespondent des Ost-Expres, daß die Reibungen innerhalb der rustischen kommu-nistischen Partei zwar bedeutend seien, jedoch sei — was die anderslautenden Melbungen des Wolfsbureaus direkt widerlegen — eine Spaltung kaum wahrscheinlich. Die Meinungsverschiedenheiten betreffen das Verhältnis dut Meltrebolution. Die linkstadikalen Kommunisten bestehen auf der Notwendigkeit, alle Kräfte auf die Revolutionierung des Weltproletariats zu konzentrieren und die Frage des Wiederaufbaues Rußlands zurückzustellen. Die gemäßigteren kommunistischen Elemente betonen, daß es erforderlich sei, sich daß es erforderlich sei, sich in Sowjetrugland möglichft gu befestigen, um jo eine un ein nehmbare Festung für die Zeit der kunftigen Kämpfe zu errichten. Die Volitif der Augeständnisse wird von der Mehrzahl der Kommunisten gebilligt. Selbst die Linksradikalen halten es für unzweämäßig, gegen die eigenen Genossen um rein russische Krobleme zu kämpfen. Da die Kartei arm an sachfundigen Borkampfern ift, werden wohl beide Richtungen beftrebt fein, die inneren Zwistigkeiten gu überwinden und ander Zugeständnisse zu machen, um die nötigen Männer auf den verantwortlichen Posten zu erhalten Ungeachtet der vorhandenen Reibungen wird die praktische Arbeit gegenwärtig von beiden Seiten mit unberminberter Energie fortgefett.

Bayerische Zuftände in Pommern. Mus Bommern wird uns bon zuberläffiger Geite ge-

"Hier in Vommern bilden sich allmählich genau solche Verhältnisse heraus wie in Babern. Gestern abend war in Neustettin jungbolfische Sonnenwenbfeier, wozu bie Schulkinder mit ihren Lehrern aus der Umgegend zugezogen waren. Gin deutschnationaler Abgeordneter aus Samburg und ein General a. D. aus Stettin hielten die Festreden. Abends war Zapfenstreich und Umzug, woran die "parteilose" Reichswehr teilnahm, und zwar mit klingenbem Spiel. Die Fenfter ber Raferne maren mit Sichtern hell beleuchtet. Es fehlten nur noch ein paar Morde nach baberifder Art und wir fteben mit Babern auf einer Stufe."

Pommern ift bereits in der Zeit nach bem Rapp-Butich als besonderer Hort ber Reaktion hervorgetreten. Wenn sich jest wieder derartige Zustände anspinnen, wird es höchste Zeit für bie Regierung, einmal gründlich burchzugreifen.

Vor dem Ende des englischen Streiks? Um eine Regierungsbeihilfe.

Reuter melbet, die gestrige Konferenz der Bergwerksbesitzer und Kohlenarbeiter vertagte sich 8,80 Uhr. Die Delegierten trafen um 10 Uhr mit Llopd George zusammen zur Bestafen um 10 agi mit Bibyo George zusammen zur Des sprechung der Regierungssubbention. Zuständigerseits wird erklärt, daß hinsichtlich des Uebereinkommens mit der Regierung über die Subbention ein borläufiges Uebereinkommen erzielt sei, demzusolge die Arbeitam 4. Juli wieder

Die Konferenz mit Llohd George vertagte sich mitternachts, ba keine Vereinbarung über die Beisteuer der Regierung zu den Bergarbeikerlöhnen erreicht werden konnte. Llohd George erklärte, er müsse zunächt mit bem Rabinett beraten.

mit dem Kavinent veraien. Die Konserenz zeigte, daß die Bergwerksbesitzer und Kohlenarbeiter sich über die Löhne während der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges sowie über das Verhältnis zwischen Gewinn und Röhnen, wenn ein wirtschaftlicher Wiederaufschwung erfolgt, einigten. Das Abkommen soll bis Dezember 1922 gelten. Benn die Regierung eine Beifteuer gewährt, werden die Führer der Bergarbeiter die Annahme des Abkommens empfehlen. Die Lage ift indes noch ungewiß, ba bie Führer eine Wiederaufnahme ber Arbeit nicht anordnen konnen, bebor fie fich nicht mit den Bergarbeitern besprochen haben.

Kabinettskrise in Italien. Das Minifterium Giolitti gurudgetretru.

Aus Rom wird gemeldet:

In ber Nachmittagssitzung ber Kammer teilte Giolitti mit, daß er infolge der gestrigen Abstimmung und ber dabei er zielten Mehrheit, deren politischer Wert burch bie während ber Debatte gemachten Vorbehalte noch bermindert Berbe, ber Anfickt sei, daß diese ber Regierung die zur Lösung ber gegenwärtigen ernsten Fragen notwendige Stärke nicht gebe.

Das Ministerium überreichte beshalb bem König bas Ruds trittsgefuch, der fich eine Entscheidung vorbehalten habe. Die Regierung werbe zweds Erlebigung ber laufenben Geschäfte auf bem Posten bleiben.

Der Rücktritt der italienischen Regierung hat seinen Ausgang bon der heftigen Kritik genommen, die an der Au is en politik in der Kammer geübt wurde. Soweit diese Kritik von dingerlicher Seite ausgung, richtete sie sich aber nicht etwa dagegen, daß Italien einen großen Teil Oberschlessen will, sondern gegen das Entgegenkommen der italienischen Außenpolitik an Sübslawien, insbesondere gegen die Abtrehung des Hafens von Baros. Es ist auch dieser Dasen nach der Auflösung der Legionärenmilitz in Finne von Faseisten besetzt worden.

Wie es den Kapp-Putschiften geht.

Wie ber "Bormarts" melbet, bat nach bem Rapp-Butfc Minister Seine bie Sauberung bes Ministeriums von Rappiften im allgemeinen seinen Nachfolgern überlaffen muffen. Nur ben Bersonalreferenten Landrat Schellen entfernte Beine noch personlich, weil Schellen bas personliche Vertrauen des Ministers in ber fcmerften Beife getäuscht hatte. Diefen Mann bat nun die Regierung Stegerwald zu ihrem Gefandten in München

Bor einigen Tagen erflärte ber Reichsjuftiaminifter Schiffer im Reichstag auf eine Unfrage, bag ber Baftbefehl gegen ben Rappminifter b. Jagow auf Grund eines aratlichen Krantheitszeugniffes nicht vollstredt werbe. Run fcreibt Jagow der "Arengeeitung" aus Potsbam, bag er feit bem 18. Märg 1920 feinen Zag frant gewesen jei.

Verftändliche Folgen.

Die Zeitschrift "Die Frau im Staat" berichtet, bag in Amerita wieder große Gummen für bie Speifung nofleiben. tila wieder große Summen für die Speisung notletden. der Studenten gesammelt worden sind. Die Spender haben es aber zur Bedingung gemacht, daß kein Kssen nig dabon an deutsche Studenten komme. Dies geschieht nicht etwa aus Feindschaft —, sind es doch meit dieselben Kreise, die auch hinter der Quäkerspeisung der beutschen Schulkinder stehen—, sondern die Spender hat es mit Empörung erfüllt, daß Männer wie Einstein, Nicolai, Friedrich Wildelm Förster von der beutschen Studentenschaft wellen Helm Förster von der beutschen Studentenschaft in der unwürdigsten Weise behandelt worden sind.

Oberschlesien und Sanktionen. Nach ber "Deutschen Allgemeinen Zeitung" werden im Auswärtigen Ausschuf des Reichs-tages, der heute zusammentritt, die Interpellationen über Oberhlesien und die Santtionen bon der Regierung be-

Die beutschen Cadwerftanbigen Guggenheimer und Bergmann trafen am Montag in Paris ein. Die Berhandlungen, die Dienstag beginnen, betreffen ebenso wie die Biesbadener Besprechungen ber Minifter Rathenau und Bondeur in erfter Binie Fragen der Preisfestsehung und Finanzierung.

Die Einnahmen ber Reichspoft betrugen im Rechnungsjahr bis zum 31. März über 414 Milliarben gegen einen Voranfollag von 4 Milliarben, genauer 4,587 Milliarben gegen 4,075 Milliarben. den. Gegen die Einnahmen des Vorjahres, die 2,181 Milliarben betrugen, haben sie sich mehr als verboppelt.

In Japan herrscht große Erregung wegen ber außenpoll-tischen Borgänge. Die Negierung hat die Zen fur ber-schärft und das Erscheinen eines amerikanischen Blattes und mehrerer anderer ausländischer Beitungen in Tokio berboten, weil sie Nachrichten über die Erneuerung des englisch-japanischen Bündniffes beröffentlicht baben.

Die Leute aus dem Dreisatale.

Gin Roman in brei Teilen. Von Guftab Schroer.

Vorgeschichte

Sof Troge ftand auf ber linken Geite des Dreifatales und Hof Borge ihm gegenüber auf der rechten. Zwischen ihnen schaumte die Dreisa. Die kam aus den Waldschluchten am Ilgentopfe. Wenn ihr der Sommer die Rraft genommen, dann raunie fie wie eine, die hinterhältig auf die Stunde wartet, da fie wieder ihren Gelüsten leben kann. Schwoll sie nach grauen Regentagen, in denen die Tropsen gleichmäßig in langen Strähnen niedergegangen waren, dann klang ihre Stimme wie langgezogene, hallende Trompetenstöße. War aber im Gebirge ein wildes Wetter über die Berghäupter geraft, oder war im Frühjahr der Schnee von heute zu morgen geschmolzen, dann jauchzte sie. Das war ihr das Nechte, heidi, heido, kopfüber, krach gegen den Block, daß er taumelte, Gischt auf den Lippen, schlagende Arme und Ge-

Die wilde Dreisa hatte sich ein tiefes Bett geriffen, und das trennte, eine natürliche Grengmart, die Liegenschaften ber zwei Bofe, die an ben Lehnen empor Metterten, Biefen, wo die Sange fteiler waren, und Aderland, wo fie fich flacher breiteten.

Die Balber ftanben wie Mauern auf den Simfen der Talmanbe und griffen broben mit beiben Banden in bas Land

Hof Tröge und Hof Zorge waren berlorene Posten bor dem Gebirge. Das Dreisatal schnitt, eine krause Rinne, tief hinein, und bon rechts und links fprangen zahllose schmalere Rinnen aus Waldunkel ein. Das ganze Gebirge war ein einziger dichter Nabelwald ohne zusammenhängende Siedelungen. Auf schmalen Wiesenstreifen an rinnenden Wassern wohnten die Köhler, ekliche mit Beib und Rind, andere allein.

Das Wild schritt auf berschwiegenen Pfaden durch den Forft. Die Sirsche fegten ihre Geweihe an den Bäumen, daß die bluteten, und die Rehe ästen auf Sängen und Niederungen, über die in Sommertagen eine bunte Pract ausgeschüttet war. Der Wind fing sich in den Schluchten und bellte gegen die

Felsen. An Sommerabenden ging ein Behen durch die Balder wie Sarfenklang, und in Binternachten fagen fich die Gisjungfrauen auf silbernen Sesseln gegenüber und ergählten Mären. Ein schmaler Kfad führte aus dem tiefer gelegenen Lande herauf in das Dreisatal. Die Höfe ihrerseits hatten sich etliche Wege nach den Feldern und Biefen gebahnt.

Miedrig und breit und altersgebräunt faben bie Bolgbaufer aus ihren klaren Fensteraugen in das große Schweigen, und der Wanderer, der fremd und zur Nachtzeit das Tal erreichte, wunderte sich, daß ihn von den Hängen ber Lichter grüßten.

hatte längst vermeint, allein zu sein, da er die letzte größere Siedelung gute zwei Stunden hinter sich gelassen. Es war in der Zeit, in der die Eisenbahnen anfingen, lebhafter durch die Lande zu rollen. Der Herbst rüttelte an den Bäumen, Sonne und Frost tupsten ihre Zeichen gelb und rot auf die Blätter, und der Wind stieß kalt über die Hänge.

Auf einem Ader, der gum Borgehofe gehörte, pflügte ein halbwüchsiger Junge. Er war von gedrungenem Bau, hatte einen runden, diden Kopf, kluge, braune Augen, und das Saar ftand kurz und straff auf dem Scheitel. "Hüh," rief er den Gäulen zu. Die sehten sich gemächlich in Bewegung, zogen an, der Kflug wühlte, und die Schollen legten sich braun und glänzend auf die Seite. Wenn der Kflug das Feld überquert, standen die Pferde; benn sie zoußten, daß ihr Lenker nun eine kurze Ruhepause eintreten ließ. Der feste fich einen Augenblid auf den Pflug, jog ein Buchlein aus ber Taiche, schlug es auf, da wo er das Zeichen eingelegt hatte, überlas eine Stelle zweis, dreimal, Kappte das Buch zu und wendete die Pferde. Die Breite hinüber wiederholte er bann, was er gelejen. Go fam ein wunderliches Durcheinander heraus. "Fret euch nicht; Gott läßt . . Hih boch! . . Gott läßt sich nicht spotten; benn was der Mensch, . . Lotte, bist du benn ganz berrudt, — Wüste! Hi! . . . denn was der Mensch, ban war er drüben, säet, das wird er ernten." So dreis, viermal, dann war er drüben, die Pferde hielten wieder, und Bernhard Borge tat wie borhin.

Er bereitete fich zur Aufnahme ins Lehrerseminar vor, ging ede Woche dreimal den zwei Stunden weiten Weg hinab Dorf zu Lehrer Weigelt und empfing von dem, was er ihm zu geben vermochte, rechnete, lernte allerlei von Erdteilen und Ländern, schrieb Aufsähe und ließ sich unterweisen im Glauben. So nannte es Lehrer Weigelt: Unterweisung im Glauben, und brei Stunden lang hatten fie fich hinter ben Spruch gefniet, ber nach des Lehrers Meinung das Wejen des Glaubens verdeutlichte | wie kein zweites Wort. "Es ift aber der Glaube . . . man auseinander halten: gewisse Zuversicht des, das man hoffe und nicht zweifeln an dem, das man nicht fieht, aber es munde beides auf dasselbe hinaus, sei wie eine große Lichtkrone, in beren Schein man bas Unbegreifliche ftellen muffe. Dann fei nichts mehr unklar oder auch unwahrscheinlich; denn wo das Berstehen aufhöre, ba nehme einen ber Glaube gleichsam an ber Sand, etliche fuhne Flügelichlage, und man fei barüber hinaus.

Der Mann redete mit heißem Gifer; fein langer, weißer gitterte, und die Lippen zogen die Luft einwäris, als schlürften sie. Die lebhaften, grauen Augen blitten über ben starken Tränensäden, er legte eine feine, schmale Sand auf das Bibelbuch, sag da, hehr wie Gottvater selber und sagte: "Junge, Du haft einen Beruf erwählt, der Dir zwar biel Enttäuschungen, aber doch auch das Schönfte bringen wird, das das Leben zu geben hat. Sieh: einhundertachtzig Taler habe ich, dazu den Dezem und die Stolgebühren, ein Dach über dem Kopfe, durch das es regnet und drei Morgen Land. Das ist alles und ist im Grunde wenig mehr als ein Bettel, aber wenn ich noch einmal zu wählen hätte und alles wüßte, was ich heute weiß, ich würde doch wieder - Schulmeister. Du wirft es einmal leichter haben; benn Du wirst als Deines Baters Einziger Mammon genug mitkriegen. Es hätte gut und gerne bazu gereicht, daß Du studiertest, aber Du willst Lehrer werden. Recht, Junge, es ist so groß, wie irgendein anderes, nur nicht so reich an Ehren und Lohn. Ehren wirst Du drüben triegen," er wies mit dem Finger in die untergehende Sonne, "und den Lohn gibt Dir Dein Herz. — Gott befohlen, gruß' den Bater und die Mutter."

Bernhard gorge ging heim, im Commer gegrüßt bon reifenbem Segen, im Frühjahre getragen bon Berheißungen, die auf lauen Binden ritten, im herbste umweht von muben Abschiedssängen. Kommenden Binter sollte der Junge so Ende November gang zu Lehrer Weigelt ziehen und bei ihm bleiben bis Ende Februar. Da war die Aufnahmeprüfung ins Seminar. Weihnachten gedachte er für drei oder vier Tage ins Vaterhaus gurudgufehren; dann follte er fich wieder hinter die Bucher feten. Lebrer Beigelt wollte hernach im Februar mit feinem Zögling

gur Brüfung fahren. Bernhard Borge prüfte fich auf dem Beimwege mit nie erlahmendem Gifer felber. Er jab einen langen Tijch bor fich

baran an bie acht bis gehn Berren fagen, bie grimmig breinschauten und ihre Blide bis in die Geele des Prüflings bohrten. Borge, fagen Ste uns boch eben, wo fteht bas Ebangelium bes Sonntags Jubilate? — Schwapp, da war es. — Erzählen Sie uns ein wenig über die Nechtfertigungslehre des Augustinus. — Bernhard Borge schnurrte. — Gut. Da wir einmal dei der Erbsünde sind: Welches sind die Teile des Sakramentes von der heiligen Taufe? — In Neligion haben Sie bestanden. — Darauf rudte fich ein anderer bie Brille zurecht: Rechnen. — Das große Ginmaleins und Ginsineins bis jur Fünfundzwanzig tonnte Bernhard Zorge im Schlafe. Wenn ihn bie Mutter fruh um halb brei am Arme gerührt hatte: "Bernhard, wiebiel ift wohl achtzehn mal dreiundzwanzig," bann hatte er ohne Befinnen geantwortet: "Bierhundertundviergehn," hatte fich auf die pnbere Seite gebreht und weitergeschlafen.

So prifte er fich in allen Fachern, ftellte fich bie bergwidteften Aufgaben, die geradezu Fallen waren, und hatte babet nur ben einen Berdruß, daß er die Antwort immer mit der Frage zugleich bor sich auftauchen fah.

Er war in allem gut beschlägen, am besten aber in ber Glaubenslehre. Etliche hundert Sprfiche, alle Evangelien und Episteln der Sonn- und Feiertage, etwa hundert Kirchenlieber. Sein Gedächtnis war wie eine ungeheure Kommode mit unzähligen Fächern. In denen herrschte eine gute Ordnung, und der herr der Kommode griff nie fehl, zog nie einen berkehrten Schub auf. Das icheinbar Schwierigste war ihm Spiel. Was weißt du vom Wesen Gottes? Schub auf. Erstes Gebot, Gelbst-Beugnis, Spruch, Lieberbers, Beweis aus ber heiligen Gefdicte. Alles fein gebündelt, eins auf dem andern. Wenn man bas erfte Gebot wegnahm, bann tam barunter ber Spruch, unter bem ber Liedervers und so weiter. Das legte er fauber wieder aufein-ander wie Zettel, rechts heraus, daß zulett die Beispiele oben darauflagen, drehte es um, wenn er fertig war, schlang den Faben wieder um das Burdel, ichob den Schub zu, die Feder fcnappte, alles lag wieder sauber geordnet bis jum nächten Gebrauche. Bernhard Zorge hatte über das Bejen Gottes gesprochen, verstand, an jedem Orte, zu jeder Zeit, vor jedem Menschen wieder bavon zu reden. Es lag alles fein geordnet im Schube, er

(Macibrud berboien.)

Aus dem eigenen Tager miderlegt.

Wir erfahren aus dem "Voriwärts", daß der Vorsitzende des Buchbinderberbandes, Zahlstelle Berlin, Peter Kaspar, aus der Kommunistischen Kartei ausgeschlossen wurde, weil er den Gewerkschaftsaufruf mit unterschrieben hat, der die Vorgänge im Gewerkschaftshaus anlählich der Arbeitslosendemonstration verurteilt. Das Verhalten Kaspars hatte seinen guten Grund. Er ist nämlich Augens und Ohrenselber der der Verschung gestellt und Die Verschung von der Karbars der Verschung gestellt und publis der der Verschung von der Verschung gestellt und der der der Verschung gestellt und publis der der Verschungen gestellt und publis der der Verschung gestellt und der Verschung gestellt gestellt und der Ve zeuge der Borgange gewesen und wußte, daß die Darstellung der "Noten Jahne", wonach die Gewerkschaftsbeamten die Arbeitslosen angegriffen haben sollen, eine einzige große Lüge war. Kaspar scheint nun noch nicht so weit in die kommunifisse Lehre eingebrungen zu sein, um zu wissen, daß ein Mitglied der BRPD. verpflichtet ist, das Blaue vom himmel herunterguichwindeln, wenn es die allmächtige Bentrale befiehlt. Er hatte fogar die Raivität, der "Roten Fahne" einen mahrheits. gemäßen Bericht über bie Borgange gur Berfügung gu ftellen und beffen Abbrud zu verlangen. Natürlich hat die "Rote Fahne" diesen ihr bereits am 28. Juni eingesandten Be-richt bis heute unterdrückt. Der Bericht erscheint nun in der "Freiheit". Der Bericht geihelt erst die Berlogenheit der "Roten Fahne", brandmarkt den Kampf der Arbeiter gegen

Arbeiter und führt dann zur Sache folgendes aus: "Die Angestellten der Gewerkschaften haben die Arbeitslosen nicht überfallen. Der behauptete Unfinn, daß Sabath und die andern "Gewerkschaftsbonzen" mit Eisenstangen, Gummi-knüppeln und bergleichen auf die Arbeitslosen eingebrungen seien, wird ja bald bon der Untersuchungstommiffion als Schwindel entlarvt werden. Sabath hat, als er sich an das Tor des Gewertschaftshauses stellte, nicht auf die Arbeitslosen eingehauen, wohl aber haben bie Arbeitslosen auf ihn unb bie anbern Gewertichaftsangestellten, bie um Sabath waren, zugeschlagen und versucht, ihn in den Saal des Gewerkschaftshauses zu schleppen. Mitglieder der Gewerkschaften und Angestellte der Berbände — es waren 4 oder 5 Personen — suchten Sabath in den Käumen des Kestaurants in Sich er heit zu bringen. Dag ein Gewertschafts-angestellter von der Schufwaffe Gebrauch machte, muß unwahr Nach meinen Beobachtungen und nach übereinstimmender Ausjage aller im Gewertichaftshaus angestellten Rommunisten ift ein Schuß überhaupt nicht gefallen. Mit Demo-lierungen im Mestaurant und mit rohen Gewaltakten gegen Angestellte gingen gweifelhafte Elemente ber Destranten vor, so daß auch Genossin Rosi Wolfstein, die auf die Demonstranten beruhigend einwirken wollte, am Sprechen verhindert, als "alte Seze" bezeichnet und selbst besbroht wurde. Sin BRBD. - Genoffe und Angestellter des Rimmererverbandes, der ebenfalls beruhigend auf die Demon tranten einwirken wollte, auf die notwendige und schwere Arbeit der Kommuniften in den Gewertschaften hinwies und gum Beweis die "Rote Kabne" nannte, die doch immer fcreibe, daß man in ben Gewerkichaften bleiben und arbeiten muffe, erhielt gur Untwort: "Ad was, scheiß auf die "Note Jahne" und gleichzeitig Faustschläge ins Gesicht und aufs Auge, so daß noch jett Beulen und blutunterlaufene Stellen ums Auge sichtbar find. Wie bei diesen "schlagfertigen Debatten" im Bofe, jo zeigte fich auch im Großen Saal bes Gemertichafts. hauses die Parole: "Nieder mit den Gewerkschaften", "Geraus aus den Gewerkschaften", "Schlagt die Bonzen nieder". Ich suchte mit der Genossin Rosi Wolfstein im Sof und auch Saal bergebens nach einem berantwortlichen Wiibrer ber Arbeitslosenbemonstration, nach einem Mitglied bes Komitees ber Erwerbslosenrate, das doch zur Demonst aufgerufen hatte. Es sprach im Großen Saal, wer Lust hatte, und leitete die Bersammlung, wer wollte. Einige der Sprecher redeten wie Spizel und Provokateure und hängten fich zum Teil bas Mäntelchen ber pringipiellen Ginftellung ber RUBD. um, "Rieber mit ben Gewertichaften". Bon andern Rednern borgetragene fachliche und bernunftige Erwägungen fanben feinen sonderlichen Beifall, mahrend die Araftworte bon Retty Guttmann, die bon ber Besegung des Gewerkschaftshaufes, dem Gerunterholen der Bonzen iprach, im Anschluß daran bon der Betriebsbesehung faselte, mehr Antlang fanden. Es murde dann auch aus der Mitte der Versammlung Fichtmann und Ketth Guttmann zusammen in eine Kommission ge-mählt, die den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund zur Bersammlung und zum Sprechen bringen sollte. Fichtmann und Guttmann! bas ift eine Programmeinstellung ber "Roten Rahne" bei dieser Arbeitslosenbemonstration und wie fie auch andeinend unser Bezirksberband Berlin-Brandenburg geben will, die ich als unberantwortlich bezeichnen muß und unter teinen Umftanben mitgugehen gewillt bin. Der größte Zeil der gewerkschaftlich organisierten Kommunisten und alle, die diese letten Borgange mit erlebt haben, werden mit mir der gleichen Meinung sein; und bei diesen Vorgängen, die in ihrer Aus-wirkung schlimmer sind als die Märzaktion bieses Jahres, den Mund zu halten und Disziplin zu liben, wäre Berbrechen an den Interessen des Brole tariats und Verrat am Rommunismus. Beter Raipar.

Da Raspar nicht ben Mund halten wollte, so hat ihm bie BABD. ben Mund berichloffen. Er wurde nämlich ausgeschloffen, ohne auch nur angehört zu werden.

Hölz und die "Aktion"-üre.

Gin gewisser Ludwig Bergmann in Berlin hat ein im Schund-Isteraturstil aufgemachtes Buch über "Max Hölz, seine gesamte Biographie und die wahren Vorgange bei seiner Verhaftung' herausgegeben. Darin wird neben allerlei Brimborium über Hölg' heldentaten in besonders sensationeller Form mitgeteilt, wie Holz - nach den Angaben feiner Frau - bon dem Herausgeber der "Aktion", Franz K fe m fert, dessen Fran und einem von Otto K ühle empfohlenen früheren Offizier namens Hente aus Leipzig nach Berlin gelodt und hier der Kriminalpolizei in die Hände geliefert worden sei. Vorher sollen noch 70 000 M, die zur Unterftützung tommuniftischer Flüchtlinge gefammelt waren und die Hölz in Verwahrung nehmen follte, von einem "Unbekannten", der mit Nissle und Pfemfert in Verbindung ge-standen habe, unterschlagen worden sein. Gegen dieses Buch wendet sich jeht Hölz selbst, indem er durch seine Rechtsanwälte in der "Kommunistischen Arbeiterzeitung" folgendes er-

Teilen Sie bitte ber Presse mit, daß ich ber Brojdire des Herrn' Ludwig Bergmann "Wax Hölg" böllig fern fiehe. Wohl habe ich ihm (ehenso auch einem andern Schriftsteller) bor mehr als einem halben Jahre eine kurze schriftliche Darstellung meines Lebenslaufes gegeben. Diese schriftliche Darstellung ist aber in der obigen Broschüre mit von ihm erfundenen Zusäpen vermischt, die mich als einen theatralischen Phrasenmacher ericheinen lassen. Ebenso find auch die weiteren Darftellungen ir der Broschüre über meine Tätigkeit in Mittelbeutschland und endlich über meine Berhaftung völlig entstellt und teilweise gröblich unwahr. Bor allem tit es, wie ich es ja schon vor vielen Wochen öffentlich habe erklären lassen, unwahr, bag Franz Pfemfert und Otto Nühle, geschweige benn Frau Pfemfert, mit der Unterschlagung revolutionärer Gelder oder mit meiner Berhaftung in irgendeinem Zusammenhang stehen.

Da, wie gesagt, das Buch von Bergmann sich auf Angaben ber Frau Hölf ftütt, bleibt die Frage offen, ob diese gelogen hat ober ob Hölf nur nichts auf seine Freunde kommen lassen will. Jebenfalls entspricht bieses "literarische" Nachspiel der ethischen

Mar Hölz.

Giftige Blumen.

Gibt es so etwas, wie giftige Blumen? Gewiß, selbst bei uns können wir solche finden, wenn auch die Mehrzahl giftiger heißen Ländern ihre Seimat haben. Es scheint fast, als müßten die schädlichen Säfte besonders gekocht werden unter einem glühenden Himmel oder in der Schwüle des Urwaldes. Gewöhnlich ftellt man sich die Zahl der Giftgewächse viel zu groß bor, und wenn man gar noch die Einschräntung macht, daß man nur bie Kflanzen zu den giftigen zählen will, an deren Genuß der Mensch sterben muß, dann gibt es sehr wenige Arten, berglichen mit der Zahl der Kflanzenarten überhaupt. Lange nicht immer ist das Gift durch die ganze Pflanze gleich start berteilt, sa es gibt Giftpflanzen, von benen bestimmte Teile, balb biese, balb jene, gang giftfrei sind. Zu ben am wenigsten giftigen Teilen scheinen die Blüten zu gehören, die Giftstoffe sind viel mehr in den grünen Teilen und den Burzeln und Zwiebeln und Anoller aufgespeichert. Das ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß die Gifte doch wohl Schukmittel der Kflanze bedeuten gegen ihre Feinde, die pflanzenfressenden Tiere. Diese aber haben es wenn es Weidetiere find - viel mehr auf Stengel und Blatter abgesehen als auf die Blüten, und wenn es sich um Erdwühler — Mäuse, Kaninchen und viele andere Nager — handelt, auf die Burzelstöcke und andere unterirdische Teile. Die Blüten und ihre Honigfäfte sollen aber Tiere, hauptsächlich Insetten, an-Ioden zur Bermitslung der Bestäubung, und da wäre es doch höchst unpraktisch, diese Irbeit durch die Giftigkeit der Blüte zu gefährden. Nun ist ja allerdings wahr, daß die Pflanze durch ihr Gift durchaus nicht gegen alle Tiere geschützt ist, ebensowenig wie Stacheln ober Brennhaare ein vollkommener Schutz Der Gfel frift die ichlimmften Difteln, die Brennesseln feben mir oft gang und gar abgefressen durch die schwarzen Naupen des Pfauenauges. Immerhin wird durch diese Schukmittel die Zahl

Tages-Bericht.

Samburg.

Die Enttäuichten.

Daß der Antrag auf Beibehaltung ber alten fcmarg-weißroten Sandelsflagge im Reichstag abgelehnt werden wurde, haben die Rechtsparteien und mit ihnen auch die Demokraten sicher nicht erwartet. Groß ift benn auch die Enttaufdung, die heute in ben parlamentarischen Stimmungsbildern der bürgerlichen Presse zum Ausdruck tommt. Der "Damburgische Correspondent" stöhnt:

"Benn nicht in letzter Stunde noch irgendwie Maß-nahmen getroffen werden, um die Beiterführung der alten Handlsflagge zu sichern, so können wir es erleben, daß unsere Handlssichte mit Gewalt zur Jührung der neuen Flagge gezwungen werben. Man wurde dies berstehen können, wenn es sich hier um einen Kampf handelte, der unter allen Umständen durchgeführt werden mützte. Bielfach rechnet man darauf, daß Kräfibent Cbert von sich aus durch eine Berfügung die Weiter-führung der alten Handelsflagge gestatten und diesem Streit ein Ende machen wird. Ob das aber möglich ist, erscheint fraglich, nachbem in der heutigen Neichstagssitzung die Angelegenheit als eine Verfassungsänderung behandelt worden ist, über die auch der Beidspräsident durch eine Berfügung nicht hinveggeben kann. Der Ausweg aus dieser, durch die klägliche Saltung des Zentrums gefcaffenen Lage fann nur ber Boltsenticheid fein.

Der Reichspräsident wird den Reaktionaren nicht den Gefallen tun, zu ihren Gunsten in der Flaggenfrage zu entscheiden. Und kommt es zum Volksentscheid, dann wird der Kampf zwischen Nepublisanern und Monarchiften in aller Schärfe ent-brennen. Nachdem die Deutschnationalen die Flaggenfrage zu einer reinen Parteifrage gestempelt haben, wird seber zur Republit stehende Arbeiter, Angestellte und Beamte wissen, was die Glode geschlagen hat. Auch ber Boltsentscheid wird ben Reaktionaren eine Enttäuschung bereiten.

In der Sige des Gefechts.

Beute habe ich wieber einen heftigen Streit ausgefocien mit meinem Stubengenoffen B., einem fonft gang netten Menfchen. Sobald aber Politik bran ift, ift es mit ber Gemütlichkeit borbei

Es war abends, wo wir eigentlich Arbeitszeit hatten. Wir gerieten im Gespräch — ich weiß nicht mehr, was die Veran-lassung war — in die Politik, und bald wurde die bisherige Unterhaltung zu einem heftigen Wortstreit. Freund B. stellte bie Behauptung auf, daß die Sozialdemokraten baterlandslose Gesellen seien, daß sie den Begriff "Baterland" überhaupt gar nicht kennten. Und er könne auch nicht berstehen, daß ich als ein Bandwirtssohn Sozialdemokrat sei. Ich sei gar kein überzeugter Sozialdemokrat, sondern halte nur zur Partet, um etwas zu sein. twas zu gelten, bort angesehen zu fein. Ich fann nur barüber

Nach diesem Worterguß bat ich B., mich boch auch etwas sagen zu lassen: "Ber ist nun in Bahrheit ein Vaterlandsfreund, ber, der bei jeder Gelegenheit die schwarz-weiß-rote Fahne stolz im Binde flattern läßt, andauernd "Gurral" schreit und in einem fort "Heil dir im Siegerkranz" und "Deutschland über alles" fingt, in wüster Weise gegen die Juden loszieht und ohne Aufhören mit dem Säbel rasselt, oder der, der in der Stille seine Pflicht tut? Hi das Liebe jum Baterland, wenn der Groß-industrielle und Großagrarier, der Junker und Kohlenbaron so wenig als möglich Steuern zu zahlen bemüht ist? Ist es nicht eine Schanbe, daß prozentual das Proletariat mehr die Staats-laften trägt als diese beutschnationalen Maulhelben?"

Eine Baufe. Auf biese Frage ging ber gute P. nicht weiter Er ftellte mir die schon so oft abgeklapperte Redensart bor: "Wann hatten wir eine bessere Beit, bor dem Kriege ober jeht?" Natürsich war es nach seiner Meinung vor 1914 besser. Den Krieg aber haben wir verloren durch die Wühlarbeit der bösen ††† Sozialdemokraten!! Aber er bedachte nicht, daß der Rrieg länger als 4 Jahre dauerte.

Ich hielt ihm einen Ausspruch bes Grafen Posadowsky, seines Barteifreundes, entgegen, der da fagte: "Es wäre eine lleber-treibung, zu behaupten, daß all das politische, wirtschaftliche und sittliche Elend, unter dem unser Bolk leidet, eine Folge der Rebolution jet. Die Ursache hiervon liegt in der seelischen, förper-lichen und sittlichen Erschöpfung des Volkes als Folge eines 4½ jährigen Krieges, ber uns überanstrengt und unsere Wider-standskrast geschwächt hat." Natürlich war bieser Ausspruch erlogen und erfunden! —

Armer Geift! - Ich hielt ihm ferner bor, was die "Poft" am 18. November 1919 ichrieb: "Er (nämlich Lubendorff) ganzes Bolk dem Unglud und der Schande überliefert." Auch das war erfunden. Ich erbot mich, die betreffende Nummer nach Möglickeit zu beforgen. "Ja, die ift dann doch gefälscht!"

Meine Beisheit war zu Ende. Da B. einfah, daß das letzte nur ein alberner Wit war, aber er auch nicht mehr weiter wußte, wußte er aber Gott sei Dank noch, daß ja eigenklich Arbeitszeit sei. Und er bat mich um Ruhe, damit er arbeiten könne. Nun mit einmal das Bedürfnis, zu arbeiten! — Ein Urteil möge jeder Leser sich selbst bilben!

Stenerabzug.

Im Anzeigenteil bringen wir eine Befanntmachung bes Landesfinanzamis Unterelbe bom 24. Juni 1921, Sierzu ist olgendes zu bemerken: Bisher bilbete ber Steuerabzug bom Arbeitslohn eine Borauszahlung auf die vorläufig ober endgültig zu entrichtende Ginkommensteuer. Der Steuerpflichtige konnte daher die von ihm geforderte vorläufige ober endgültige Steuer, joweit ihm inzwischen ein Steuerabzug gemacht worden war, am Fälligkeitstage burch Anrechnung mit dem ihm abgezogenen Betrage begleichen. Die Neuregelung des Steuerabzuges, die zurzeit dem Ausschuß des Reichstages vorliegt, wird insofern eine Aenderung bringen, als fünftig die Einkommensteuer bom Ar-beitslohne zum Teil nicht mehr beranlagt werden, sondern als betislohne zum Ceil nicht mehr veranlagt werden, zondern als gefilgt gelten soll, wenn der Steuerabzug vorschriftsmäßig bewirkt worden ist. Da diese Neuregelung mit Wirkung vom 1. April 1921 in Krast treten soll, ist es ersorberlich, eine Aufrechnung mit Steuerabzügen, die für einen nach dem 31. März 1921 bezogenen Arbeitslohn gemacht worden sind, zu bermeiden. Daher ist bestimmt worden, daß solche Abzüge künstig weber auf die endgültige Steuer für das Rechnungsjahr 1920 noch auf die vorläufige Steuer für das Rechnungsjahr 1921 anjurechnen sind. Anderseits wird dagegen auch die Schuld aus einem vorläufigen Steuerbescheid für das Rechnungsjahr 1921 soweit gestundet, als fie auf ben bem Abzuge unterliegenden Arbeitslohn zu zahlen wäre.

Bur Vermeihung von Wisverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Bekanntmachung in keiner Weise in das Steuerabzugsversahren eingreift. Der Steuerabzug vom Arbeitslohn ist also nach wie vor in vollem Umfange nach den gurgeit geltenden Borichriften borgunehmen.

Samburger Domberlegung und Bertehrsarbeitericaft.

In einem Artifel zur Verlegung bes Hamburger Doms hatte der Hamburgische Landesverband für Jugendpflege in den "Hamburger Nachrichten" u. a. geschrieben, anläßlich des Fußballspiels auf der Hohenluft am letzen Sonntag seien die wenigen bor-handenen Straßenbahnen nicht in der Lage gewesen, den Ver-kehr zu bewältigen, um so weniger, als der Betriebsrat der Hoch-bahn es disher unterlassen habe, darauf ausmerksam zu machen, daß man gut tun würde, sich die aushängenden Fußballplakate

so häufig gebankenlos getan wird. Denn man stedt ja nicht bie umenkrone, sondern den Blütenstiel zwischen die Lippen,

der Stiel enthält als grüner Pflanzenteil natürlich Gift. Daber

einmal angujeben und bafür Gorge gu tragen, bag bie bielen | taufend Menschen auch befordert werden konnen. Es fei unberständlich, daß man sich diese Einnahme entgehen lätzt, während jetzt der Betriebsrat hinter einer Einnahme herseufzt aus Anlag der Berlegung des Hamburger Doms, die im letzten Jahre gewiß nicht vorhanden gewesen sei und auch niemals wiederkommen

Die Ausschüffe ber Arbeiterrate ber bam burger Sochbahn fandien den "Samburger Nachrichten" daraufhin folgende Richtigstellung, um beren Abdruck auch wir

"Zur Erwiderung auf den Artifel des Landesverbandes für Jugendpflege bom 26. Juni möckten wir folgendes richtigstellen: Es trifft nicht zu, daß der Betriebsrat der Samburger Sochbahn-Aftiengesellschaft der Verlegung des Domes Tränen nachschidt sondern nur der Angestelltenrat. Die Ausschäffe der Arbeiterräte haben es abgelehnt, sich an dem Protest zu beteiligen, weil wir den Standpunkt des Landesverbandes für Jugendpflege einnehmen. Es trifft nicht zu, daß der Arbeiterrat der Straßenbahn sich nicht um den Verkehr bei Sportangelegenheiten kümmert. Es ist bon uns in jeder Versammlung mit der Direktion darauf hingewiesen worden, so biel Extrazüge einzulegen wie nur irgend zur Berfügung siehen. Wenn das nicht geschehen ist, liegt es allein an den Mahnahmen der Direktion. Es wäre besser gewesen, der Verfasser des in Frage kommenden Artikels hätte sich, bebor er diese Anschuldigung geschrieben hätte, an die Arbeiterräte der Hamburger Hochbahn-Aftiengesellschaft gewandt, dann wäre er eftimmt zu einer anderen Auffassung gekommen, denn der Angestelltenrat ist kein Betriebsrat. Zum Betriebsrat gehört auch der Arbeiterrat und die Ausschüsse der Arbeiterräte haben die Unterstützung des Protestes zweds Berlegung des Domes ein-

Todesanzeige.

Unter ber Führung bes einfachen bahrifden Forftmannes Eicherich, ber burch feine Schlichtheit und Beradheit im icarfen Gegenlat ju ben Wintelgugen ber Beit fich raich bie Bergen eroberte, taten fich Manner und Frauen gufammen bie fich ben Glauben bewahren wollten an bie beutiche Zufunft und biefem Glauben nicht burch flügliche Worte Ausbrud verlieben, fonbern Willens maren, ju arbeiten und ju leiften. Das mar ber Orgefchgebante. Neben biefem Bedanten maren alle fleinen außerlichen Dinge und alle Geschehniffe bes Tages belanglos. Wohl gehörten ber Orgesch zu biefer ober jener Zeit Selbschuksormationen an. Wohl hat die Orgesch scharf betont, daß alle ihre Mitglieder eine geschlossene Front gegen bie bolicemistische Gefahr barstellen muffen,

bie wirkliche Leistung der Orgesch besteht in dem Zusammen-ichluß ber zukunftsfrohen und arbeitstüchtigen Kräfte. Diesen Orgeschgedanken kann nun kein ausgezwungenes Regierungsberbot und kein Diftat der Feinde beseitigen. Es ift letten Endes bollfommen gleichgültig, ob die

Organisation Escherich

als eingetragener Berein geloicht wirb. Wichtig ift bagegen baß bie Orgesch in ihrem außerlichen Zusammenschluß als Bereinigung und burch ihre Forberungen an bie Mitglieber bem Ausdrud berliehen hat, mas außerhalb allen Parteigetriebes und weit über aller Tagesnot Manner und Frauen wollen und berlangen. Diejen Gebanten fann man nicht totichlagen. Er ift gefund und ehrlich. Er bedeutet

lleberzeugung, Kraft, Wollen. Und so ift nun die Organisation Ciceric, um die fich solch ein Sagenfreis bon Wahrheit und Linge gewoben hat, eines amtlichen Regierungstobes gestorben. Doch ber Gebante bleibt. Die außerliche Organisation ift zerfallen, bas innere nichaftsgefühl ift unfterblich. Auch ber Name ift nicht tot. Der schlichte bagerische Förstersmann, ber sich Millionen bon Freunden erworben hat, kann nun ausruhen und ist bon drückender Burbe befreit. Seinen Namen werben in hundert Jahren beutiche Schulbuben in Ergriffenheit horen. Gein Beift und feine Art wird leben, wenn wir alle icon längst tot und

"Samburger Rachrichten", 28. 6. 1921.

Moderne Bertehrsfluggenge auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel.

Am Mittwoch, 29. Juni, finden auf dem Flugplat Fuhls-büttel einige Flüge moderner Berkehrsflugzeuge statt. Ein Fokker-Limoufinen-Eindecker, wie sie auf der Linie Hamburg— Amsterdam den der holländischen Gesellschaft eingesetzt sind, wird eine Anzahl Kassagierslüge ausführen. Außerdem wird ein Junkers-Berkehrs-Metalleindeder (Rloyd Ostflug oder Danziger ftpost) an diesem Nachmittag in Fuhlsbüttel sein. moderne, vollständig aus Metall gebaute Kabinenflugzeug hat burch seine herborragenden Grsolge in Amerika einen besonderen Ruf erlangt und kann wohl als der am weitesten entwickelte Flugzeugthp der Gegenwart bezeichnet werden. Junkers-Flugzeuge werden boraussichtlich demnächt die Strede Hamburg-Riga aufnehmen. Die Möglichkeit, an einem Tage Baffagiere ober oft von der Nordsee bis zu den russischen Kandstaaten zu befördern, ist ein erheblicher Vorteil für den Hamburger Kauf-mann. Durch Entgegenkommen der Deutschen Luftreederei (Hapag) und des Lloyd Oftfluges wird es möglich fein, den intereffierten Hamburger Kreisen moderne Flugzeuge zu zeigen. Auch der auf ber Strede Hamburg—Dresden seit Monaten erfolgreiche Deutsche Luftklohd wird mit seinen Postflugzeugen einige Flüge ausführen. Die Besichtigung ber Flugzeuge ist unentgeltlich. Jeder kann sich also persönlich bavon überzeugen, daß aus ber Schönwettersportmaschine und bem "gefährlichen" Kriegsflugzeug ein sicheres Schnellverkehrsmittel ersten Ranges geworden Die Züge fahren alle 20 Minuten bom Hauptbahnhof (Borortbahn) nach Bahnhof Ohlsdorf-Fuhlsbüttel, von wo aus der Flugplat nach einem turzen Spaziergang erreichbar ift.

Die in Ribnis nen eröffnete Poftantolinie hat für Samburger, bie bie medlenburgifden Officebaber Mürit und Graal besuchen wollen, bie große Annehmlichkeit, bag fie bei Benutung bes D=Buges, ab Sauptbahnhof 8,40, in Roftod nicht mehr auszusteigen brauchen, fondern in ben mit Samburg-Stralfund bezeichneten Bagen bis Ribnig burchfahren tonnen. Das gleiche gilt für bie Rücfahrt ab Ribnig 5,06, an Samburg Jauptbahnhof 9,14.

Berein für bas Fortbildungsichulwefen in Samburg. Bersammlung am Mittwoch, 29. Juni, abends 7½ 11hr, Fuhlenstwiete 84. Tagesordnung: 1. Bestätigung der Wahlen. 2. Mitziellungen. 8. Bortrag des Herrn Consentius: Ueber staats bürgerlichen Unterricht in ber Fortbilbungsicule.

Die Sandelsgesellichaft "Produktion" eröffnet am 1. Juli 2 neue Schlachterlaben. In Rotenburgeort, Billhorner Deich 100, ben Schlachterlaben 47 und in Barmbed, Beibeftrage 158, ben Schlachterlaben 49.

Warnung vor einem Schwindler. Im Postschedamt am Röbingsmarkt treiben wiederum Schwindler ihr Unwesen. machen sich vornehmlich an Lehrlinge heran, die kleinere Beiräge abgehoben haben, mit der Bitte, für fie einen Geldbrief zu irgendeiner Firma zu bringen. Auf dem Brief ift ftets eine größere Summe angegeben. Als Kfand erhalten die Schwindler dann das don den Lehrlingen abgehobene Geld. Bei dem Abliefern der Geldbriefe stellt sich dann heraus, daß der Inhalt aus Zeitungen

besteht. Die Gauner verschwinden, sobald fie bem Lehrling bas

Bermißt. Seit dem 24. Juni wird die 88 Jahre alte Auguste iß, Dorotheenstraße 71 bei Gammelin wohnend, bermißt. Bifuß, Dorotheenstraße 71 Sie ift 1,60 Mcter groß, hat verfrüppelte Fuße, ging ohne Ropf. bededung und trug braunen Regenmantel.

Geinen Berletungen erlegen. Der Banbler Rarl Matthiefen, Altona, Wilhelmstraße 83, ber bor einigen Tagen mit einem Gaftwirt in ber Hafenstraße in Streit geriet und bon biefem angeicoffen wurde, ift jest im Safenfrantenbaus feinen Ber-

Bafen und Schiffahrt.

Mbermaliger Rückgang ber Schiffspreise in England. Mur eine furze Zeitheriode war es, wo die Schiffspreise in England eiwas in die Höhe schiellten; jest sind sie wieder erheblich gejunken. Am bestien kann man dieses an dem Beilviel des früheren deutschen Dampiers "Minna Horn", einem Schiff von 3431 Bruttoregisterstonnen, erdaut 1913, ersehen. Der Dampser wurde im Dezember 1920 an eine englische Reederei sin 68 000 Pfund Sterling berkankt. Bei einer Schremelicen Parkeiserung, der einen Tagen worn, wie einer einer abermaligen Berfteigerung bor einigen Tagen, woran nur engs-lische Reebereien teilnehmen burften, wurde bas Schiff fur 32550 Bib. St., alfo eima die Salfte bes letten Breifes, einer Reeberei jugeichlagen. Mugerbem murben bem neuen Raufer noch besondere Bahlungerleichtes rungen Bugeftanben. Derfelbe Breisuntericieb erwies fich beim Berfaut des Dampiers "Albift an ", 3184 Brutioregisterionnen, 1905 erbaut. Diefer wurde im November 1912 für 35 000 Pfb. St. im Juni 1919 ffir 100 000 Bfb. Ct., im Degember 1919 140 000 Bib. St. und bor einigen Tagen wieder fur 35 000 Bfb. St. an eine Reeberei in Danemart berfauft.

Rener Sochiee-Fischbampfer. Für die Hochsefischerei-Aftien-Gesellichaft "Trabe" ist auf der Werft Nobistrug, G. m. b. H., bei Rendsburg ein neuer Hochsessischen fer fertiggestellt, der den Mamen "Herren wht" erhalten hat. Das neue Schiss hat als heimatshafen Lübed erhalten.

golia" traf mit 150 Paffagieren von New York hier ein. Die Baffas gere wurden, anstatt in Curhaven, jum erstenmal an ben St. Bault Landungsbruden gelandet. Diese Landung joll fünstig auch jur andere Dampfer erfolgen. Schwer verlett murbe ber Bestmann Muguft Bilgart

Reifende bon Amerifa. Der amerifanische Dampfer "Mon :

auf bem Leichter "Sans". Im Raum bes Schiffes murbe 2B. bon einem umfallenben Stapel Sade getroffen, jo bag fein Transport nach bem St. Georger Rrantenhause erfolgen mußte. Der nene Motor-Schoner "Anna Jenfen", bon bem wir

bor einigen Tagen berichteten, ift ein Zweimaft-Gaffelichoner, ber eine Tragfahigfeit von 350 Tons Schwergut hat und mit einem Silfsmotor bon etwa 70 Pferbefraften ausgeftattet ift. Das Schiff ift für bie Reeberei 3. S. Jenien in Samburg erbaut.

3m fturmifchen Wetter auf ber Morbfee hat ber Dreimafi-Motorschoner "Seemolf" auf der Reise von England nach Rostock seine Schraube verloren. Das Schiff konnte durch Segeln die Elbe erreichen. Bei Cuphaven hat ihn ein Schleppdampfer ins Tau genommen und nach bier gefchleppt. - Der beutsche Dreimafischoner "Jabe", ber mit einer Ladung Delkuden bon hull absegelte, ist im Stagerrad bon einer heftigen Nordwesthö überraicht worden. Das Schiff hat hierbei ben Fodmast und ben Klüberbaum gebrochen. Es fonnte ipater gludlich ben Safen bon Rorfor erreichen.

Altona und Umgegend.

Gin Tag ber Jugend.

Wohl selten hat man im Altonaer Volkspark ein solch buntes Gewimmel gesehen, als am Sonntag bei dem bom Arbeiter-Jugendbund, den Jungsozialisten und den Jugendspielen bera anftalteten proletarischen Bolksfest. Wer konnte auch bei diesem präcktigen Sonnenschein im Hause bleiben! Um 3½ Uhr bes gannen die Spiele. Jugenbliche spielten Schlagball, Faustball, Kinder erfreuten sich beim Tauziehen usw. Kurzum: das dors gesehene Programm widelte sich glatt ab. Di schönste und größe. geseine Fischtamm dittete in gidt das Kasperletheater. Wie greube für die Kinder war wohl das Kasperletheater. Wie jauchzten und freuten sich hier die kleinen Kinderherzen und leuchteten die frohen Augen. Nur allzu deutlich konnte man ertennen, wie die Großstadtjugend nach solchen Festen im Freien schmachtet. Es ist das ein dringendes Bedürfnis für das gefunde Geranwachsen unserer Jugend. Der gute Besuch mag ein Beweis sein für die Notwendigkeit solcher Beranstaltungen. Darum, Arbeitereltern, führt Eure Kinder und Jugendliche diesen bon reinem Geist beseelten Jugendorganisationen zu. Das dann um 8 Uhr einselzende Gewitter sorgte für ein schnelles, friedliches Auseinandergehen. Biele werden wohl ausgerufen haben: "Ach, wie schade!" Hoffen wir, daß trob des "feuchtfröhlichen" Auseinandergehens alle auf ihre Kosten gekommen sind. Auch denen, die zu dem guten Gelingen dieses Festes beigetragen haben, bielen Dank. — Der Jugend die Zukunst!

Der Berein Kinderichutz und Jugendwohlfahrt Altona hat seinen Jahresbericht von 1920 herausgegeben, bem wir folgene

Obgleich die städtischen Kollegien in ber außersten Rot einen hon nach turzer Zeit nicht mehr aus, die burch Gehaltszulagen vergrößerten Ausgaben zu decken. Sollte die Bereinsarbeit über haupt erhalten bleiben, so mußten wir uns zu einer Verkleinerung derfelben, zu einer engeren Abgrenzung entschließen. Unter bem Drude ber Not, die sich burch Erfrankung mehrerer Fürsorgerinnen auspitte, hat das städtische Jugendamt bereits zum Teil die ermittelnbe und pflegerische Arbeit, die ber Berein bisher für die Behörden geleistet, übernommen. Wir hoffen somit wieder auf das ureigendste Gebiet der privaten Fürsorgearbeit zurückzukommen, auf die liebebolle Hilfe von Mensch zu Mensch.

Im folgenden geben wir eine furge Ueberficht über bie im Vorjahre geleistete Arbeit:

Unfere Fürforge wurde für 1421 Rinder in Anspruch genome men. Davon waren 793 im Alter von 2 bis 14 Jahren. Bere nachlässigung und Verwahrlosung lagen in 980 Fällen bor, Strafs fälligleit bon Kindern und Jugenblichen war in 398 Fällen die Ursache. 39 Kinder wurden und als mißhandelt gemelbet, 14 wurs den durch Ausnutung gefährdet. Schutaufsichten wurden in der Mehrzahl der Fälle durch unsere beruflich und ehrenamilich ars beitenden Helfer geführt. Dreimal beranlaften wir eine bormundschaftsgerichtliche Anordnung der Schuhaufsicht. In 40 Fällen brachten wir aufsichtslose ober aus andern Gründen erziehungs. bedürftige Kinder in Tagesheimen unter. 26 mal mußten wir leider die Unterbringung in Fürsorgeerziehung in Anregung bringen, nachdem alle andern Mittel der Beeinflussung versagten.

Nun noch etwas von unserm Kindertagesheim in der Großen Freiheit. In den letzten Jahren entwidelte sich eine rege Zuammengrheit zwischen unserm Verein für Rinderschut, Schwesternhilfe, bem Bohnungsamt usw., ba nicht nur die Unterbringung der Kinder erwerbstätiger Eltern, sondern auch der berwahrlosten ubnd sittlich gefährdeten Jugend notwendig wurde. Der Besuch des Heimes war besonders in den Wintermonaten so ftart, daß wir einen großen Teil ber Unmeldungen gurudweisen mußten. Wohl taum jemand ahnt, wenn er an unserm Seint borübergeht, wie gemütlich es bei uns brinnen ift. Die eigenartige Bauart, die vielen kleinen Winkel und Stuben, die einfache Art der Einrichtung geben dem Heim ein ganz besonderes Gepräge und ermöglichen es uns, die Kinder in kleine Gruppen zu teilen. Der Stolz des Heimes ist die Gruppe der großen Jungens ober ber "Alubjungens". Sie wählen sich felber einen Alub-

Tribune. — Italienischer Krieg. 3. Band. Vierter Abschnitt (1861 bis 1867): Der ameritanische Bürgertrieg. — Die liberale Aera. — Schleswig-Dolstein. — Preußisch-Oesterreichischer Krieg. — Lassalleanische Bewegung. — Korddeutscher Keichstag. — Das Kapital. 4. Band. Fünfter Abschnitt (1868 bis 1883): Die Parteientwicklung in Deutschsland. — Dühring. — Der Deutsch-Französische Krieg. — Engels Ueberrsiedlung nach London 1870. — Marx' Krantheit und Tod. — Register. Wir können über das soeden in guter Ausstattung erschienene Werf nur das gleiche sagen, wie im vorhergesenden, aber in der Horstung, daß jetzt eine Besserung eintreten wird, damit das Wert, das unsere beiden Großmeister uns hinterlassen haben, diesenige Begachtung in unsern Parteitreisen sinden möge, die es in reichem Maße verdent.

Ber berstorbene Genosse Wiktor Abler in Wien beurteilte Briefwechsel im "Kampf" (Wien 1913) wie folgt: Die Briese, die Karl Marx und Friedrich Engels einander schrieben, liegen nun, soweit sie erhalten sind, in dier starken Bänden der Dessentlichteit vor.

Der erfte ber abgebruckten Briefe ift Enbe September 1844 aus Der erste der abgebruckten Briese ist Ende September 1844 aus Barmen von dem Letzten schreibt Marx am 10. Januar 1883, der Morate der seinem Tode. Es sind die Dotumente eines gemeinsamen Ledens von deispielloser Fülle, Krast und Spannung. Sie zeigen, wie sich im Kopfe jedes der beiden Männer die Geschichte diese Zeitraumes, deren Indalt die rvolutionäre Umgstaltung Europas ist, ausgelöst in Tagesgeschichte, spiegelt, wie die Berdindte die vonzistst, ausgelöst in Tagesgeschichte, spiegelt, wie die Berdindung von gewaltigster Densarbeit der Schöpfer des wissenschaftlichen Sozialismus mit täglich betätigter Energie politischen Dandelns der Gründer und Führer der Internationale, der Berater des Proletariats von wer Weltteilen, erstaunlichtes Ereignis wurde. Aber diese Briefwechseld der Menerals das Bild der Keissung word werd männern, er führt uns eine Gemeinsamseit der, die gans einzigartig ist.

Was Marx und Engels verband, wird durch das Wort Freundschaft nur sehr unvollkommen ausgerückt; es war Gemeinschaft und Gemeinsanteit der Arbeit, des Dentens, Forschens, Hamblens, Kämplens, des ganzen Lebens nach seinem ganzen Inhalt und in alsen seinen Formen. Bon diesem Berhältnis bekommt man erft durch diesen Briefwechsel eine ausreichende Vorstellung. Was beide als hemmung empfanden, daß Warr in London und Engels dis 1870 in Manchester wohnte, wird uns nun zur unschätzbaren Quelle deutlichster Einsicht in ihr Leben. Denn du sie — von kargen Tagen des Beigammenseins abgesehen — auf ihristlichen Bertehr angewiesen waren, haben wir nun in Briefen aller Art, vom slüchtigen Zettel dis zur haben wir nun in Briefen aller Urt, bom flüchtigen Bettel bis gur

aussührlichsten Darlegung, Zeugnisse von dem Leben salt jeden Tages. Engels' Leistung und Beriönlichseit und sein Verhältnis zu Mary kann erst aus diesem Brieswechjel voll erkannt werden. Man hat immer gewußt, daß Engels dem Freunde nach Kräften geholsen dat, die schlimmste Not zu überwinden, und daß er Anteil hatte an seiner wissenschaftlichen und politischen Arbeit. Zest wissen wir mehr und erkennen aus den Briesen mit wachsender Ergriffenheit, daß Engels seines Lebens Inhalt darin gesehen hat, Gelser des Genius und seines Werkes zu sein. Aber diese dingebung bedeutet für Engls keined zurücktreten oder gar sich unterordnen. Dazu war Engels eine die zu starte und reiche Persönlichkeit, und gerade die Selbständigkeit und Krast seiner Verfönlichkeit machte aus ihm den Gelser, den Mary brauchte, und ohne den er sein Werk nicht hätte dollbringen können. Wehr als dreißig Jahre ist Engels ihm helsend zur Seite gestanden, und jedes Blatt dieser Briefe gibt davon Zeugnis. Aber nicht in einem einzigen Worte dieser kausend Briefe kommt etwas zum Ausdernal, was nach Entsgaung schneckt und ad Opser bringen oder Opser annehmen. Engels wiss dasselbe, was Warr will; sie tragen gemeinsam die gesmeinsame Last.

meinsame Laft.

Soweit die vier Bände geschichtliches Material bringen, wird es den berusenen Kennern gesördert, geordnet und nutdear gemacht werden müssen. Das Ditd der großen Persönlichkeit aber, das die Briefe gewissermaßen als eine Reihe den Momentaufnahmen darbieten, sann durch feinen Bericht auch nur annähernd wiedergegeben werden. Die Bossblütigseit des Temperaments, der sprühende Geist, dabei der allem die nie ermattende Leidenschaft, die nicht minder der Wissenschaft als der Redolution, der sauftische Trieh, die ganze geistige Entwicklung in sich aufzunehmen, zu berarbeiten und ihrer wissenschaftschaftschaft geschampt und gehest den der aufreibenden Dual des Ringens um die elende Rotdurft der Erstenz, gedeinigt von dem ellen Detail des Lebens in allen seinen widerwärtigten Formen — das alls lägt aus dem Brieswechsel einen in seiner Art einzigen Eindruck gevonnen, der nicht abgeschwächt, sondern verfärft wird daburch, daß er nichts berbirgt, sondern im Gegenteil nicht nur alle Jertümer, sondern auch alse Menschichteiten der beiden Männer unverhült bloßlegt und in grellem Tageslicht zeigt. grellem Tageslicht zeigt.

Der Brieswechsel bringt die Lebenssührung von Marx und Engels in nächte Nähe vor das detrachtende Auge, in jene gefährliche Nähe, die alles Große in triviale Einzelheiten aufzulösen droht. Es ift die Feuerprobe auf den Edelgehalt ihres Wesens, daß man dieses Buch aus der Sand legt mit gesteigerter Bewunderung und Verehrung sür

können wohl Vergiftungen vorkommen, wenn man ganz allgemein unter Bergiftung eine Störung bes Bohlbefindens, eine Störung des normalen Ablaufs der Tätigkeit unserer Organe durch einen Fremdstoff bersteht. Schwindelgefühl, Kopfschmerz, Brennen im Munde, Brechreiz sind Zeichen, daß die Saste der in den Mund genommenen Pflanze oder auch schon ihr Duft, ihre Ausdünstung uns schädlich sind. Es gibt in der Tat Aflangen, deren bloße Nähe ichon solche Zufälle herborrusen kann. Vor einigen Jahren stand zum Beispiel ein außerst giftiger Strauch aus Nordamerika, Rhus toxicodendron, der Giftstrauch, im Botanischen Garten am Bege, ber bom Zierbeetweg nach ben Gemuje- und Argneipflanzen führt; ein Schild warnte vor Annäherung ober gar Berührung — man hat den Strauch mit Recht wieder entfernt. So giftig allerdings, daß ein blohes Berühren oder ein einfaches ben Mund nehmen einer Blute einen Menschen toten ift teine Bflanze, selbst nicht biejenige, die unter allen bekannten Gewächsen bas stärkste Gift enthält: ber Wasserschierling (erst nach ihm tommt bas Struchnin bes hinterindischen Brechnuß. baumes). Wir konnen uns alfo rühmen, die giftigfte Pflange unserer Flora zu haben, dazu etwa 50 andere mindergiftige

Bücher und Schriften.

Aft nun also bas Rauen auf einem Plumenstenge

Ronr. Höller.

Der Brieswechiel zwischen Friedrich Engels und Karl Marg 1844 bis 1883. Herausgegeben von A. Bebel und Eb. Bernstein. Bier Bande Großottab. Preis des kompletten Werkes gebunden 100 A, in

nicht ohne weiteres töblich, fo ift es boch geraten, und bie Blumen nur anzusehen und das Effen berfelben den Lebewesen zu über-

laffen, die barauf angewiesen find und fte barum beffer tennen.

der Feinde erheblich berringert, und das ist schon ein großer Borteil. Aber trot der verhältnismäßig geringen Giftigkeit sollen wir uns doch hüten, Blumen in den Mund zu nehmen, wie es (1854 bis 1860): Krimfrieg. — Geschäftskrise von 1857. — New York

Der Beginn des Kulturkampfes.

Im Laufe diefes Jahres haben wir berichiedentlich Gelegenheit genommen, auf die um 50 Jahre zurüdliegenden Ereignisse zurüdzufommen, die zum Verständnis und zur Klärung der augenblicklichen politischen Lage erheblich beitragen.
Mit dem Frankfurter Frieden hatte die Kriegsperiode 1864/71 ihr vorläufiges Ende gefunden. Alsbald nach den 3 Kriegen mit auswärtigen Mächten begann Vismard jedoch die Kriege mit dem eigenen Ralf. verst mit der Lakelikan der Kallen mit

bem eigenen Bolt, zuerst mit ben Katholiten, bann mit den Ar-

Es ist daher in diesen Tagen, wo seit Beginn des sogenannten Kulturkampses rund 50 Jahre verflossen sind, angebracht, die Er-

eignisse damaliger Beit sich ins Gebächtnis zurückzurusen, und das Einst und Jest zu vergleichen.
Die katholische Kirche plante bereits seit dem Jahre 1869 durch das Kardinalskollegium die Unsehlbarkeit des Papsies in allen Angelegenheiten des Glaubens und der Sitten als Dogma ober Glaubensjatz verkündigen zu lassen. Das war eine rein firchliche Sache. Die Unfehlbarkeit wurde auf dem batikanischen Kongil am 18. Juli 1870 verfündet und der päpitliche Absolutismus hierdurch begrimdet. Diesem Zuwachs an Machtfülle sollte bald ein für den Papst schwerer Schlag folgen, den die Niederlage der französischen Wassen 1870 im Gesolge hatte. Nach der Schlacht dei Sedan zog die prodisorische republikanische Regie-rung Frankreichs ihre Truppen, die die dahin zum Schuse des Rankes im Virchanktest gestanden hetten zurüß. Die istelliest Papstes im Kirchenstaat gestanden hatten, durüd. Die italienisschen Truppen rücken am 20. September 1870 in Kom ein; das Ende des Kirchenstaates war gekommen. Sine im bisherigen Kirchenstaat vorgenommene Bolksabstimmung bestätigte mit 133 681 gegen 1507 Stimmen am 2. Oktober 1870 den Anschluß 133 681 gegen 1507 Stimmen am 2. Oktober 1870 den Anschluß an das Königreich Italien. Der Papst, der am 18. Juli zum absoluten unsehlbaren Herzscher der katholischen Kirche proklamiert worden war, sah sich am 20. September 1870 auf das kleine Gebiet des Batikans beschränkt. Dieser päpstliche Gebietsbertlum wurde der unmittelbare Anlaß zur Gründung der Zen trum zup artei. Sie suchte die Abgeordneten katholischen Bekenntnisses in einer katholischen Fraktion zu sammeln. Diese Bestrebungen zeigten sich school der Ankeichstagswahlen 1871. Die Abgeordneten bieser Fraktion sollten sich verpflichten, sür die Wiederbertellung der weltlichen Oberhoheit des Kapstes und für die Freiheit der Kirche einzutreten. Die Zentrumspartei besetzte ansanzs 57 Abgeordnetensitze; ihr Führer war Vin bih drift. Das Programm, das die Witglieder der Kartei sich gaben, war so gesabt, daß man die wahren Ziele der Kartei aus ihm nicht so gefaßt, daß man die wahren Ziele der Partei aus ihm nicht herauslesen konnte. Es enthielt 8 Grundfähe. Im ersten wurde ber bundesstaatliche Charakter des neuen Deutschen Reiches bestont; einer zentralistischen Bestrebung sollte "entgegengewirkt und von der Selbstbestimmung und Selbstätigkeit der einzelnen Staaten in allen inneren Angelegenheiten nicht mehr geopfert werden, als das Interesse des Ganzen es unabweislich erfordert". Bei diesem Grundsatz war die welfische Denkungsart des ersten Führers Windthorst. Nar zum Durchbruch gesommen.

Im zweiten Grundfat murbe bie "Förderung bes moralischen und materiellen Wohles aller Volksklassen" bersprochen. Im dritten Grundsab wurde sestgesett, daß Fraktionszwang nicht bestehen sollte, "ben einzelnen Witgliedern der Kraktion ist es nicht berwehrt, im Reichstage ihre Stimme gbweichend bon bem Fraktionsbeschlusse abzuge

Das wahre Ziel, das die Zentrumspartei verfolgte, zeigte sich, als sie am 18. Februar 1871 Bilhelm I. für die Durch-führung des ungeschriebenen Teils ihres Programms zu gewinnen und in seiner Adresse an den Kaiser die Wiederherstellung der welklichen Gerrschaft des Kapstes ver-langte "als eine der ersten Taten kaiserlicher Weisheit und Gerechtigkeit". Die Thronrede vom 21. März 1871 enthielt eine klare verneinende Antwort auf diese Bentrumspolitik, die in die inneren Verhältnisse anderer Staaten sich einzumischen gedachte. Wie sollte Deutschland, das selbst geeinigt sein wollte, die Ginigungsbestrebungen eines anberen Staates zu hintertreiben ber-suchen, noch bazu wenn bas italienische Volk, wie es durch seine Abstimmung zeigte, diese nationale Ginigung wünschte?

Die Ablehnung dieses überstiegenen Ziels der Zentrums-partei war durchaus berechtigt. Aber Bismard ging weiter. Am 19. Juni 1871 ließ er in der "Kreuzzeitung" einen Artitel gegen die Bentrumspartei erscheinen, ber heute, wo die Bentrumspartei im Neich und in Preußen die Ministerprässentenhosten innehat und eine große Wacht ausübt, noch lesenswert ist. Er tennzeichnet so recht das Einst und das Jest.

"Gine eigentümliche Erscheinung in bem parlamentarischen Beben des Deutschen Neiches ist die sogenannte tleritale Fraktion des Neichstages — eine Fraktion, die sich vergeblich dadurch einen politischen Anstrich zu geben versucht, daß sie sich selbst den Namen "Fraktion des Bentrums" beigelegt hat. Gebildet und geführt von den Korpphäen derjenigen Partei innerhalb der katholischen Kirche, die als die Bundesgenossin des römischen Jesuitismus bezeichnet werden muß, hat dieselbe alle Mittel kirchlicher tommen der Ginheit Deutschlands und die Begründung des Deutschen Reiches zu verhindern — es liegt nicht an ihrem guten Willen noch an ihren eifrigen Bemühungen, daß beides nichts-bestoweniger zustande gebracht ist. . . Jedenfalls ist es schwer zu glauben, daß eine Partei es mit der Einheit Deutschlands ernsthaft meinen kann, wenn sie sofort bei ber Begründung dieser Ginheit benjenigen Gegenfat in den Vordergrund ftellt, ber Deutschland am blutigsien zerrissen und seit mehr als 800 Jahren das Deutsche Reich gespaltet hat. Dieser Gegensch ist eben der konfessionelle, der Gegensah von katholisch und evangelisch. Es heißt nichts anderes als die Einheit mit der tiefsten Spaltung beginnen, wenn man in einem politisch-parlamentarischen Körper, der die deutsche Nation und deren Ginheit vepräsentieren soll, die politische Varteiblidung auf der Basis der Konfession vollzieht . . . Welchen Borteil die Führer dieser Fraktion von ihrem Auftreten für die katholische Kirche erwarten, ift eine bis dahin noch unbeantwortete Frage. Fraktion kann sich unmöglich barüber täuschen, daß die Reichseregierung wenig geneigt sein dürste, sie als ihre Fre und be zu betrachten und daß es auch für die Folge ein vergebliches Bemühen bleiben wird, sich selbst und die absolutistisch umgeformte migen dielben with, sid jedie und die abstitutiest ungebieter vonische Kirche den deutschen Kegierungen als Fort der konstrebativen Interessen Deutschlands zu empfessen. Die deutsche Reichsregierung dürfte sich nicht in der Lage befinden, einer fortdauernden Agression gegenüber sich auf die Defensive zu beschränden. Sie wird sich vielmehr, und zwar schon in der nächsten Beit entschließen muffen, einer ferneren Agression auch ihrerfeits mit Agreffion zu begegnen - eine Entwidlung, in bezug auf die selbst die ultramontane Partei sich nicht ber hehlen sollte, daß sie schwerlich zugunsten der römischen Kirche ausschlagen dürfte."

Zentrumspartei. Der erste innere Arieg nahm seinen Ansang. Bei der Aussührung der angedrohten "Agression" ließ Bismard Berhaftung, Einkerkerung und zur Berhängung ausnahme-gesehlicher Bestimmungen gegen die Zentrumsführer, die zum großen Teil Geistliche waren und baher in der katholischen Beolferung besonderes Ansehen genoffen, hinreißen. Das Zentrum wurde zum "Neichsfeind" gestempelt, genau wie späier die Sozia-listen. So wurde durch den maßlosen bismärdischen Gaß die den ihm verfolgte katholische Geistlichkeit mit dem Strahlenkranz ber Märthrerkrone umwoben, und die ursprünglich durchaus gerechtsertigte Politik gegenüber dem Zentrum ins Unrecht ver-kehrt. Wie aber die Sozialdemokratie unter dem Sozialisten-geseth, so wuchs das Zentrum unter Bismarcks Ausnahmegesehen geles, is winds die Zentrille ünter Bismards Ausnagmegeseben zu einer Macht heran, vor der er selbst schließlich kapitulieren mußte — trot seiner trokig-klingenden Kede: Wir gehen nicht nach Canossal Schon zu Lebzeiten Bismards hatte der von ihm und seinen Andetern betriebene reine Gewaltkampf gegen politische Ibeen schlimmste Niederlagen erlitten. Schlimmer ist freilich der Schaden, den dieser Kampf der deutschen Kultur, in deren Namen er geführt wurde, zugefügt hat.

Bezirisparteitag Hamburg-Nordwest.

Aus dem wertvollen Referat des Genossen Hermann Moltenbuhr über

Die politifche Lage,

auf das wir gestern nur kurz eingehen konnten, seien noch die Ausführungen hier wiedergegeben, die den Weg zeigen, wie wir den uns don der Entente auferlegten Verpslichtungen gerecht

Es tommt bor allen Dingen darauf an, ber wirticaftlichen Lage in Deutschland eine gang besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Alle Forderungen burch Steuern aufzubringen, ist nicht möglich. Ist aber einmal der Schritt getan, daß das Meich an allen den Unternehmungen, die durch die Entwertung des Geldes allen ben Unternehmungen, die durch die Entwertung des Geldes reich geworden sind, partizipiert, dann sind wir auf dem besten Wege der Sozialisierung. Und dieses ist unsere Daupiausgabe, die zu lösen unter allen Umständen notwendig ist. Um die Orrstellung der einzelnen Erzeugnisse zu nehren, ist vor allen Dingen notwendig, daß wir die Arbeitsfähigkeit der Arbeiter steigenn, indem wir sür Erhaltung des Achtstunden tages einstreten, und so dem Arbeiter die Wöglichkeit geben, die abgegebenen Kräste neu zu sammeln. Bir haben eine gewaltige Menge Arbeitsloser in Deutschland, für die in den berschiedensten Industriezweigen Arbeit zu schaffen ist. Nehmen wir einmal das Bauband wert. Viele Millionen Wohnungen sehlen uns in Deutschland. Ferner sind Willionen von Menschen vorhanden, die nicht mal ein Hemb anzuziehen haben, während Tausende von die nicht mal ein Hemd anzuziehen haben, während Tausende von Textilarbeitern vorhanden sind, die brotlos sind. Es ist dies freilich nicht in Deutschland allein der Fall, sondern auch in den Siegerstaaten klagt man über ungeheure Arbeitslosigkeit. Da ist es gar nicht zu berwundern, daß in allen diesen Ländern die Kapitalisten (die durch Kriegsproduktion reich geworden), von hren Machtmitteln Gebrauch machen, indem sie den Arbeits. lohn herabbrüden, um somit die Ware zu berbilligen. Kann man aber durch Herabbrüden des Arbeitslohnes die Ware berbilligen, wenn man fich bergegenwärtigt, daß nur 20 % es Berkaufswertes den Arbeitslohn repräsen: tieren, hingegen aber die übrigen 80% die Breise für Rohmaterialien darstellen? Nur wenn es gelingt, die Konsumfähigteig der Arbeiter zu teigern, ware mit einem Schlage die Krise vorüber. Dies gechieht aber nur, indem man den Arbeitern ausreichende Existenz= möglichkeiten schafft. Hätte man alles Geld, was man für Ar-beitslose in den Jahren nach dem Kriege ausgegeben hat, mit einem Schlage zur Verstügung gestellt, dann ware der weitaus gröhte Teil der Bauhandwerter, Teztilhandwerter usw. wieder in Arbeit gekommen. Gegenwärtig haben wir 400 000 Arbeits-lose in Deutschland, das ist aber nicht die Bahl der wirk. i d Arbeitslosen, denn es gibt einen großen Teil bereits Aus-gesteuerter und Kurzarbeiter, über die man keine Statistik hat. Es heißt, alle Mittel barauf zu konzentrieven, wie man einmal alle Arbeitsträfte wieder in Bewegung sett, man wird dann auch sagen können, daß dann in der Republik ein größerer Wohlstand gelchaffen ist. Geben wir einmal das gesamte Wirtschaftsleben in der Nepublik, dann werden wir sehen, das dann auch die Bahn

frei wird für eine weitere kulturelle Entwicklung. Während unser neues Rabinett auf das Ausland einen günstigen Gindruck gemacht hat, sehen wir die Demokraten, die sagen, die Basis des Kabinetts muß verbreitert werden. Es sind im Rabinett jett Bentrum, Demokraten und Sozi fraten. In der Gegenwart mit dem Gedanken zu spielen, die Deutsche Volkspartei mit ihren Annepionisten und sidretern mit ins Rabinett hineir ein Unsug. Auch in der inneren Politik können wir unsere Besserentwicklung nur durch Ausbau der Sozialpolitik förbern. Wenn man aber mit Forberungen, die Lage der Ar-beiter zu heben, Stinnes und seinen Genossen kommt, stößt man auf den größten Widerstand. Bir müssen aber dahin kommen, unsere übernommenen Pflichten zu erfüllen, und die heißen: Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der ar-beitenden Bevölkerung. Gelingt es uns, eine bessere Zukunft aufzubauen, dann haben wir nicht nur den Deutschen einen Dienst getan, sondern weit über unsere Grengen binaus gewirft. Ein foldes Deutsches Reich wird ein Mufterstaat für bie gange Welt werben. Die Befreiung bes beutiden Proletariats ift gleichbebeutenb mit ber Befreiung bes gefamten Broletariats ber gangen Welt. (Bebhafter Beifall.)

Am ersten Verhandlungstage wurde noch bie Statutenberatung

erledigt, zu der Genosse Leuterit das einleitende Reserat hielt. Nach kurzer Debatte wurde das vom Vorstand im Entwurf borgelegte Statut mit einigen unwesentlichen Abanderungen an-

Der Parteitag sprach bem Bezirkssekretär Genossen Bogel sowie dem gesamten Bezirksvorstand für seine bisberige Geschäfts- und Kassensührung einstimmig Entlastung aus.

Der zweite Berhandlungstag begann mit einem eindrucks-vollen Referat der Genoffin Reihe über:

Die Frauenfrage.

Dem Referat entnehmen wir die folgenden Ausführungen: Ueber die Notwendigkeit der Erfassung und politischen Schulung ber Frau gibt es unter Sozialbemofraten feine Dei-

ichreitet nur langsam vorwarts. Großer Anftrengungen bebarf es, um auch in ben kleinsten Orien unseres Bezirks überzeugte Sozialistinnen heranzubilden, die an den Organisationsarbeiten sich rege beteiligen. Mit der Gewährung des Wahlrechts an die frau wird die Gesetzebung durch die Frauenstimme ganz wesent-lich beeinflukt. Wo bisher Männer und Frauen getrennt wählten, da haben die Frauen in ihrer Mehrheit bürgerlich gewählt, ein Beweis für die Notwendigkeit, die Frau für die ozialistische Weltanschauung zu gewinnen. Damit wird auch das Ehe- und Gemeinschaftsleben gewinnen, da erst das gegen-seitige Versiehen die Vorbedingung für den Kampf um gemeinsame Ibeale schafft. Engherzigkeit und Lebensunlust des einen Cheschmälert auch die Lebensfreude, ben Lebens- und Kampfesmut des andern. Erst nach langen, geistigen, wirtschaft-lichen und politischen Kämpfen werden wir unser Ziel erreichen. Wie so mancher unserer männlichen Klassengenossen, wollen auch die Frauen sofort am Ziel ihrer Bunsche sein. Wer aber Steinträger des gewaltigen Baues Sozialismus sein will, der muß bon vornherein mit hemmungen und Widerständen aller Art rechnen. Denn die Nuhnieher des kapitalistischen Staates werben mit äußerster Zähigkeit ihren Plat an der Sonne zu behaupten suchen. Uns erwächst dadurch die Aufgabe, die soziaistische Aufklärungsarbeit so fruchtbar wie nur möglich zu gestalten, so daß in erster Linie auch die Frauen für uns gewonnen werden. Boraussehung für den Erfolg dieser Arbeit ist, daß der Areis der Frauen, der sich um die Gewinnung und Schulung der undissernten Frauen bemüht, sich von kleinlichen Eisersüchteleien frei macht. Allzu oft hat das Nichtverstehen ber Genossinnen untereinander, die doch alle der guten Sache dienen wollten, uns nicht borwärts, sondern rückwarts gebracht. Es ist eben nichts bollsommen auf der Welt, und so hat auch jeder Mensch gute und weniger gute Eigenschaften. Gewöhnen wir uns daran, über die Schwächen hinweg, das Gefunde und Starke unferer Geschlechtsgenofsinnen in den Bordergrund zu stellen, dann werden die weniger angenehm empfundenen Eigenschaften unfere gemeinsame Arbeit nicht störend beeinflussen. Darin sind uns die Genossen voraus, die jedem eine gute Seite abzugewinnen verssuchen und so die Bewegung vorwärts bringen. Selbsterkenntnis it also der beste Weg zur Besserung. Die bürgerlichen Frauen haben darin vor den proletarischen auch nichts voraus. Nach meinen Ersahrungen, die ich während der Kriegsjahre in den verdiedenften Silfsorganifationen maden tonnte, find Giferfüchteleien, das "An die Spite stellen" im Bürgertum weit berbreiteter als im Proletariat. Also befreien wir uns bon diesen Untugenden. Die Genoffen aber sollten den Genoffinnen ein tlein wenig mehr Könn en zutrauen, das wird für beibe Teile nur förderlich sein. Sicher ist, daß unsere Genossen auf dem Lande manche Kraft, die in der Stadt nur wenig beachtet wird, fehlen zumeist noch alle Boraussehungen für die Vertiefung sozialistischer Grundsähe, insbesondere, soweit die Frauen in Frage kommen. Es handelt sich hier durchweg um zermürbte, abgearbeitete und mube Frauenseelen, benen wir zu einem neuen Lebensinhalt verhelfen wollen. Der Mensch, der durch Erziehung und Arbeit bisher in einer bestimmten, engbegrenzten Richtung sich bewegte, soll sich geistig umstellen, er soll nachdenken und mit-benken lernen. Das kann aber nicht von heute auf morgen ge-schehen. Wir selbst mussen uns zunächst einmal in die Gedankenwelt ber zu gewinnenden Frauenseelen verseben und auf ihr Leben naber eingeben. Eine schwere Burbe trägt bie Ehefrau, die neben der Hausfrauenarbeit, der Pflege und Erziehung ihrer Kinder noch erwerbstätig sein muß. Solcher Kaubbau an der weiblichen Arbeitskraft wird auf dem Lande noch mehr als in der Stadt getrieben. Dieser doppelt und dreifach belasteten Frauen mussen wir uns ganz besonders annehmen, ihnen mit einsachen und schlichten Worten begreiflich machen, daß über das Dorf und bie Stadt hinaus ihr Schidfal geschmiebet wird. Mls Mutter fejjeln wir die Frau, wenn wir die speziellen

Ms Mutter fesseln wir die Frau, wenn wir die speziellen Frauenfragen in den Bordergrund unserer Werbearbeit stellen. Jahrzehntelang haben wir vergebens um eine Muttersschaftsversicher ung gekämpft. Erst der Krieg mit seinen Williomenverlusten an Wenschen brachte uns die Kriegs-woch en hilfe, die auf das Drängen der Sozialdemokratie in eine Neichswochen hilfe umgewandelt ist. Ihr weiterer Ausbau muß so gesördert werden, daß diese Hilfe als ein wirksam muß so gesordert werden, daß die Horbedingungen gesorden werden kann. Dann erst sind die Bordedingungen gegeben, daß ein gesundes, arbeitskädiges und lebensfreudiges ben, daß ein gesundes, arbeitsfähiges und lebensfreudiges edit geboren wird und heranwachsen kann. Auf unsere Forberung steht eine Exhöhung der bisher gezahlten Unter-stühungssähe in Aussicht. So soll die Entschädigung für Sebanune und Arzt von 50 M auf 100 M, das Windestwochengeld

on 1,50 N auf 3 N täglich, das Stillgeld von 75 3 auf 1,50 N äglich erhöht werden. Eine gründliche Wandlung im Ber-ältnis der Mutter zum Kind ist im Begriff, sich zu Uziehen Die Mutter ist heute überzeugt, daß ihre Kinder mehr lernen muffen, als fie selbst gelernt hat und berfteht. Der Staat soll uns zu einer besseren geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend berhelfen. Burzeit führen der Deutsche Lehrerberein und die Sozialdemokratie eine schweren Rampf um den weiteren Ausbau der Bolfsschule zur weltlichen Ginheitsschule, die von dem Bürgertum auf das heftigste betämpft wird. Noch sind wir über die Anfänge eines einheitlichen Schulwesens nicht hinausgekommen, und ichon liegt dem Neichstage ein Gesehentvurf zur Ausführung des Artikels 146 Abfah 2 der Reichsberfassung bor, ber unfer Streben nach Berwirklichung ber Ginheitsschule wieder gang gunichte macht. Den Müttern muß klargemacht werben, daß es nichts weiter als eine Aflichterfüllung ben Kindern gegenüber ift, eine Bildungsstätte mit erobern zu helfen, die eine Trennung sozialer Schichten nicht tennt. Rinder muffen in den ersten Lebensjahren eine Strede Weges Sand in Sand gehen, wenn sie in späteren Jahren sich verstehen sollen. In engem Zusammenhang mit der Schulfrage sieht die Jugendwohldufaktitiengang inti der Somiftage peat die Jugend wohlt gunfährtspflege, die erst die Herandilbung eines geistig und förperlich gesunden Volses gewährleistet. Wit der Beratung eines Jugend wohlfahrtsgesehes ist gurzeit ein Ausschuf des Neichstages beschäftigt. "Ledes deutsche Kind hat ein Recht auf lörperliche, gestige und sittliche Erziehung." Die Mutter soll dem kleinen Kinde nicht nur Gelserin, Pflegerin und Ergieherin sein, sondern auch dem heranwachsenden Menschen gerade n den schwersten Stunden seines Lebens als Beraterin und Leiterin treu zur Seite stehen. Große Mittel sind zur Durch-führung dieser sozialen Aufgaben erforderlich. Bie sie aufgebracht werden muffen, das muß den Frauen in einem Bortrag iber die Steuergesetzgebung Nargemacht werden, und zwar unter besonderer Burdigung der Haltung des Bürgertums, das wohl für die Erhähung der Berbrauchssteuern, aber weniger für durchgreifende Besitzteuern zu haben ift. Schwere Steuer-

tampfe find in nächster Beit unahwendbar. Giner weiteren Grhöhung der Berbrauchssteuern kann die Sozialdemokratie nur zustimmen, wenn zubor völlige Klarheit über die Besithsteuern geschaffen ist, wenn außerdem die Befreiung kinderreicher Fa-milien den weiteren Steuerlasten sichergestellt ist. Daß der ver-lorene Krieg und das Versailler Friedensdistat uns diese Steuerlaften gebracht haben, muß immer wieder ben Frauen eingeschärft werden. Wir sollen nicht nur reben über die Not der Zeit, sonbern müssen auch den Frauen begreissich machen, wie wir dazu gekommen sind und wie dieser Not abgeholsen werden kann. Ohne Kampf kommen wir nicht vorwärts, und Ausdauer im Kampf ist bie Borbebingung gur Durchjegung unferer Forberungen. Bebels Buch "Ausmeinem Leben" bietet ben geeigneisten Stoff, den weniger unterrichteten Frauen Wesen und Ziel der Sozialbemofratie nahezubringen. Neben der Bertiefung der politischen Bewegung müssen wir das Verständnis der Frauen für die Gewertschafts- und Genossenschafts-bewegung fördern. In ihren weiteren Aussührungen gibt Genossin Reihe noch wertvolle Anregungen, wie die Aufslärungsarbeit unter den Frauen shitematisch organisiert werden muß und wie insbesondere unter Zuhilfenahme bestimmter Schriften und Beiträge aus der Lagespresse und "Gleichheit" selbst mit bescheidenen Kräften unsere Frauenabende für die sozialistische Bewegung fruchtbar gestaltet werden können. Bei all unserm Wirken haben wir immer mit ber Tatsache zu rechnen, daß die Mehrzahl der Frauen heute noch in einer Welt lebt, die weit hinter uns liegt. Die organische Entwicklung, das neue Werden ist von dem größten Teil des weiblichen Geschlechts noch gar nicht erfaßt worden. Für eine Bandlung diefer alten Anchanungen müssen wir uns alle einsetzen, eingebent ber Worte von Mara Müller-Jahnte:

Erft müßt Ihr freie Menschen sein, Um freie Menschen zu gebären.

Das Referat der Genoffin Reite wurde mit frürmischem Beifall aufgenommen. An der Diskuffion beteiligten sich zahl-reiche Genossinnen und Genossen, die ausnahmslos den Ausührungen der Referentin zustimmten. Aus der Diskussion seien die folgenden Ausführungen herborgehoben:

Genoffin Sarber Bremen: Unfere soziale Lätigkeit muß in den Bordergrund der sozialistischen Werbetätigkeit gestellt werden. Gehen wir in allem, was wir tun, unserer Jugend mit gutem Beispiel voran. — Genossin Schröder - Hamburg: As Frauen wollen wir den Männern gegenüber nichts voraus haben. Bas uns aber not tut und geeignet ist, unsere Frauenbewegung vorwärts zu bringen, das sind die Anregungen, die uns Genossin Reihe gegeben hat und die wir in die Praris umsehen müssen. In der Agitation haben wir unser Hauptaugenmerk mit die weitere Berbreitung der Parteipresse zu richten. — Genosse Mannier - Bremen: Durch das kapitalistische Wirtschaftssystem ist die Erziehung des größten Teils unserer Kinder in die Hand des Lehrers oder der Lehrerin gelegt. Helsen wir alle mit, eine Lehrerschaft heranzubilden, die sich zur sozialistischen Weltanschreigagt heranzubisen, die sich zur sozialitügen weitenschauung bekennt und die sich ganz in den Dienst wirklicher Volksbildungsarbeit stellt. — Genossin Jen sen » Vremerhaben: Umern Jungsozialisten müssen wir unsere größte Aufmerhamkeit schenken, daß uns ein Nachwuchs ersteht, der das berwirklicht, was vir durch unsern Kampf noch nicht erreichen konnten. — Genossin Buber-Bremervörde: Auf dem Lande gebrauchen wir die tüchtigsten Reserentinnen aus der Stadt, die die sozialistische Literatur genau kennen und sie auch unsern Frauen in verständlicher Sprache übermitteln können. — Genosse Hen sel-Ham-burg: Gewinnen wir die Frau, dann wird uns auch der Kampf gegen die militaristischen und nationalistischen Bestrebungen bedeutend erleichtert. Und auch die Gewerkschaftsbewegung wird babei sehr gewinnen. Redner weist noch auf die Sabotage des Betriebsrätegesetes durch die Unternehmer hin und ersucht die sogialdemotratische Reichstagsfrattion, mit allen Kräften biergegen Front zu machen. — Genosse Bugmann - Bremen: Den bürgerlichen Parteien ift es meisterhaft gelungen, die Mehrzahl der Frauenstimmen für sich zu gewinnen. Wenn hier ein Wandel zu unsern Gunsten eintreten soll, dann müssen wir die von der Referentin gezeigten Wege geben. In der natürlichen Sprache des Lebens müssen wir zu den Frauen sprechen. Uns gehört die Zutunft, wenn wir die Frau und die Jugend gewinnen. nossin Bierzbitti-Hamburg: Für die Behandlung von Erziehungsfragen und der sozialen Fürsorge wird die Frau jederzeit zugänglich sein. Besondere Frauenkonferenzen sind notwendig gur Erörterung spezieller Frauenfragen. — Branbes - Bremerhaven: Die Frauenbewegung kann nur dann befriedigende Fortdritte machen, wenn die Frauen sich endlich aufraffen und mit den Mätinern gemeinsam die Agitation betreiben. — Genosse Schreiber - Handurg: Die geistige Erwedung von Mann und Frau ist notwendig, wenn das noch hier und da bestehende gegenseitige Borurteil verschwinden soll. Die Gemeinschaftsschulen, wie sie in Hamburg bereits bestehen, schaffen die geeignete Erundlage, auf der ein freies Geschlecht heranwachsen kann. Die Erziehungsrefultate der Hamburger Gemeinschaftsschulen müssen deshalb durch unsere Presse überall bekannt werden, damit das Hamburger Beispiel auch anderwärts Nachahmung findet.

Nach dem Schlufwort der Genoffin Reibe war auch biefer Tell der Tagesordnung seledigt. Gin Antrag der Bremer Frauenkommiffion, bie Agitation

für Frauenberfammlungen und Bufammen. fünfte im Bezirk planmäßig su organisteren und entiprechende Mittel bereitzuftellen, wird einftimmig angenommen. Sonftige Anträge.

Bei ber Beschlufiassung über die nach vorliegenden Anträge wurden folgende angenommen: bat unverzüglich eine Nevision bes Neichsversicherungsgesebes erfolgt, damit bei eintretender Invalidität die Renten so bemessen werden, daß sie eine einigermaßen genügende Bersorgung sicher-

"Die Vertrauensmänner der Arbeitsgemeinschaft der Beamten der SPD. fordern, daß der Neichstag in aller Kürze die Ber-abschiedung des Beamtenrätegesehes, eines endgültigen Beamten-rechts sowie die endgültige Megelung der Ortsklasseneinteilung bornimmt. Sie erwarten, daß die SPD. diesen Forderungen den nötigen Nachdruck berleiht."

Der Parteitag des Bezirks Hamburg-Nordwest erhebt einmittig Proteit gegen ben Entwurf des Neichsschulgesetes zur Ausführung des Artikels 146 Abs. 2 der Verfassung, da seine Annahme die Zerschlagung der einheitlichen Volksschule bedeuten

Weitere Antrage, die Agitation auf dem platten Lande durch bie befren, mit ben landlichen Berbaltniffen bertrauten Rebner betreiben gu laffen, fowie ben nachften Begirtsparteitag in Stade abzuhalten, werden dem Vorstand überwiesen.

Runst, Wissenschaft und Leben.

Preisansichreiben. Die Reichsverfassung forbert im Artitel 148, Abs. 3, Staat 3burgerfunde als Lehrfach ber Schulen. Der 6. Ausichuß der Neichskonferenz (für Staatsbürgerkunde) vom Juni 1920 hat für die Ausführung dieser Verfassungsbestimmung folgende hat jur die Ausjugrung beier Setzusungsbestimmung solgeide Leitjäte aufgestellt: 1. Durchdringung des gesamten Lehrstoffes und Schullebens aller Schulgattungen mit dem Geste staatsbürgerlicher Gesinnung ist Grundborausssehung für jedes Unterrichtsfach in der Staatsbürgerfunde. 2. Planvolle Verieilung der staatsburdlichen Teilmissengebiete auf die einzelnen Fächer und Klassenstunden die Grundlage des Unterrichtes in der Staatsbürgerkunde. 3. Ju der Anschlußklasse und in den entsprechenden Klassen der Mittel- und höheren Schulen ist Staatsbürgerkunde als gesondertes Unterrichtsfach, in ber Regel 2 Bochenftunden, in den Fortbildungs- und Berufsichulen in entiprechender Stundenzahl einzuseben. find nach Makgabe der verschiedenen Schulgattungen die Grundtat-sachen und Erundgedanken der Berfassung, der Wirtschaft, der Berwaltung im steten Hindlid auf Rechte und Pflichten des Staats-bürgers. Das Ausland ist vergleichend heranzuziehen, die überstaatliche Rechtsordnung ist zu berücksichtigen. (S. Reichsschulkonferenz in ihren Ergebnissen, herausgegeben vom Zentralinstitut für Er-Unterricht. — Berlag von Quelle & Meher, Leipzig

Gs kommt barauf an, für dieses Lehrgebiet ein Handbuch für ben Lehrer zu schaffen, bas auch für gereiftere Schüler zum Selbst-

Das handbuch foll aus ben Bedürfniffen einer Schulgattung. gleichviel welcher, erwachsen und für diese zunächst bestimmt sein. Es soll, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren, die großen Zusammen-hänge unseres staatlichen Lebens entwickeln und die staatsbürgerliche

Der wissenschaftliche Charafter bes Sandbuches schließt jebe parfeipolitische Einseitigkeit aus. Bedingung ist gemeinverständliche Darstellung in gutem Deutsch. Höchstmaß der Arbeit sind eiwa

Bu diesem Zwed wird ein Preisausschreiben erlassen, für das mir von befreundeter Seite die Mittel zur Verfügung gestellt worden sind. Es werden 2 Preise von 9000 M und 6000 M für die beiden

besten Arbeiten ausgesetzt. Das Preisrichteramt haben folgende 7 Herren übernommen: 1. Abolf Bär, Oberschulkat, Cassel, Kaiserstraße 67; 2. Emil Haupt-mann, Areisschulinspektor, Wanzleben; 3. Dr. Johann Sinrich Lühmann, Studienrat, Berlin-Friedenau, Cranachstr. 81/32; 4. Dr.

Mastus, Geheimer Regierungsrat, Oberregierungs- und Schulrat, Cöln, Regierung; 5. Dr. Gustav Radbruch, Universitätsprofessor. Dr. b. R., Kiel, Feldstr. 122; 6. Dr. Paul Rühlmann, Professor. Abteilungsleiter an ber Deutschen Sochichule für Bolitit, Berlin-Halensee, Joachim Friedrichstr. 46; 7. Dr. Georg Bogel, Ober-studienrat, München, Magdalenenstr. 38.

Jeber mit einem Kennwort zu versehenden Arbeit iff ein ber-stegelter Briefumschlag beizufügen mit dem gleichen Kennwort auf der Außenseite. In dem Briefumschlag ist Name, Stand und Wohnung des Verfaffers anzugeben.

Die beiben nach ber Entscheibung ber Preisrichter mit einem Preise ausgezeichneten Arbeiten geben mit Ausgahlung des Preises in bas Eigentum bes Unterzeichneten über. Sollte aus bem Bertrieb ber preisgefronten Schriften ein Reinertrag erzielt werben, fo

Die Arbeiten sind, möglichst in Maschienschrift geschrieben, bis zum 1. Februar 1922 an Geren Studienrat Dr. Lühmann, Berlin-Friedenau, Cranchstr. 31/32, einzusenden. Presse und Fachzeitschriften werden um Abdruck gebeten. Anfragen beantwortet herr Dr. Lühmann in Berlin-Friedenau, Cranachstr. 81/82. Liegnit, Beigenburger Strafe 6.

Dr. jur. Karl Georg Negenborn Oberregierungsrat, Mitglied des Preußischen Landtages.

Der Deutsche Monistenbund hat dem Reichstag, dem Reichsrat und der Reichsregierung folgende Eingabe unterbreitet: 1. Aenderung des § 216 des Strafgesehbuches. Dem § 216 bes Strafgesebbuches ware als Absat 2 beigufügen:

heilbaren Krankheit oder Berlehung gelitten, das ausdrückliche und ernftliche Berlangen auf Totung in freier Billensbetättigung du gerichtlichem ober notariellem Protokoll erklärt hatte, pon brei Mergten, von benen einer ein Amtsargt fein muß, feft geftellt war, daß keine Aussicht auf Beilbarkeit ber Krankheit be-

jiand und einer diefer Aergte die Tötung ausgeführt hatte." Dazu wäre in einer Ausführungsverordnung u. a. zu bestimmen, daß die beteiligten Aerate ihre Erflärungen und An-ordnungen schriftlich festaulegen und bei ber amtlichen Stelle zu interlegen haben, daß die Entscheidung über den Antrag dem Hinterlegen haben, das die Entligeidung über den Antrag dem Amtörichten genütet und daß vor der Entscheidung die nächten Berwandten gehört werden müssen. (§ 1673 Abs. d. Gb.) Begründung: Sögibt Kranke, bei denen der Arzt mit absoluter Gewisheit sagen kann, daß eine Seilung ausgeschlossen ist. Das beabsichtigte Geseh bezweckt, solchen Kranken, die an einer unheildaren, mit dauernden Schmerzen derbundenen Krankeit seiben, zu helsen. Den Unglücklichen, die den Tod als

einzigen Erlofer bon ihrem Leiben betrachten und ibn auf bas sehnlichste wünschen und verlangen, soll der Tod gegeben werden. Selbstberständlich mussen alle Garantien getroffen werden, die den Migbrauch der Tötung ganzlich ausschließen. Deshalb wird dorgeschlagen, daß die Entscheidung über den Antrag durch ben Richter erfolgen muß, daß die nächsten Berwandten gehört werden mussen. Bei der Schaffung der notwendigen Garantien können rechtliche Bedenken gegen eine gesehliche Regelung der Sterbehilfe nicht erhoben werden.

Aber auch ethische Bedenken können nicht als stichhaltig erachtet werden. Man erweift dem unbeilbaren Kranken einen wirklichen Dienst, etwas Gutes, man bilft ihm mehr, wenn man ihm sein unerträgliches Leiden verfürzt, als wenn man ihn unter furchtbaren Schmerzen langsam, aber sicher bahinsiechen läßt.

2. Menderung bes Berionenstandsgesetes. In bem Bersonenstandsgeset bom 6. Februar 1875 ift als § 45 a einguschieben: "Bor bem Aufgebot ist bon jedem Berlobten ein amtsärztliches Zeugnis über eine in ber letten Woche vor der Anmelbung bes Aufgebotes vorgenommene Untersuchung seines Gefund zustandes beizubringen, die sich insbesondere auf Geschlechts-trankheiten, anstedende Hautkrankheiten, Tuberkulose, Krebs, Geisteskrankheiten und Spilepfie erstreckt haben muß. Jeder Berzustand des anderen Verlobten einzusehen und sich davon eine Abschrift aussertigen zu lassen. Das gleiche Recht steht dem Inhaber der Sorge für die Person des Berlobten zu, falls dieser minderjährig ist."

Ausführungsbestimmungen und Berordnungen wären zu erlaffen zur Anweisung ber Aerzte, insbesondere, daß das Zeugnis als ein zum Zwede der Eheschließung bestimmtes auszustellen ift und daß die Aerzte, wenn sie eine Krankheit fesistellen, ben Berlobten auf die Gefahr dieser Krankheit für den anderen Teil ober die Nachkommenschaft hinzuweisen haben.

Begrundung: Es bedarf nicht naber ausgeführt gu werden, daß es außerordentlich wichtig ist, eine Che zwischen Versonen zu verhindern, von denen eine derart erfrankt ist, daß sie die Gesundheit der anderen oder die Nachkommenschaft auf das schwerste gefährdet. Die ärztliche Wissenschaft hat sestgestellt, daß es Krankheiten gibt, die auf die Kinder und Kindeskinder bererblich sind und auf ganze Generationen verheerend wirken. Darum mussen Ehen, durch die solche Krankheiten vererbt werden, wenn irgend möglich berhindert werden. Ein Mittel bagu ift bas esetliche Erfordernis des amtsätztlichen Gesundheitszeugnisses. Eingebung und Auflösung ber Che bom 31. Mai 1918, haben bereits ahnliche Bestimmungen erlassen.

3. Ein Gefet über ben Austritt aus ber Rirche. Gin einheitliches Reichsgeset ware au schaffen über den Austritt aus einer Religionsgesellschaft mit folgenden Bestimmungen:

Der Austritt aus einer Religionsgesellschaft erfolgt burch schriftliche ober mündliche Erklärung gegenüber dem zufrändigen Standesamt. Der Erklärende hat sich über seine Verson durch Borlegung einer Urkunde (Geburtsurkunde, Meldeschein, Kaß oder dergleichen) auszuweisen. Die schriftliche Erklärung bedarf der Beglaubigung durch eine öffentliche Behörde. Bertretung verd Bollmacht ist zulässige. Bur Abgabe der Erklärung ist jede Person berechtigt, die das 16. Lebensjahr vollendet hat. Für Personen unter 16 Jahren kann der gesehliche Bertreter den Austritt aus der Religionsgesellschaft erklären. Mit der Abgabe der Erklärung ist der Auskritt vollzogen. Der Auskritt demirkt der die Befreiung von allen Leistungen, zu benen die ausgetretene Person als Mitglied der religiösen Gemeinschaft dis zu ihrem Austritt verpflichtet mar.

Begründung: Ueber ben Austritt aus einer Religions. gesellschaft find in den deutschen Ländern verschiedene Gesetze erlassen worden, die in wesentlichen Bestimmungen voneinander abweichen. Bur Vereinsachung der Rechtspflege und Schaffung flarer Rechtsverhältnisse wäre ein einheitliches Neichsgeses not-

4. Gin Gefet über bie Etbesleiftung. Ein besonberes Reichsgeset über die Form der Gidesleiftung ware gu schaffen mit folgenden Borichriften:

Bei fämtlichen Giden, die vor Gericht ober einer Behörde zu leisten sind, fällt der konfessionelle Zusak "ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden" und "so wahr mir Gott belse" weg. Nur auf Wunsch des Schwurpflichtigen ist der konfessionelle Zusak beizusügen.

Begründung: Rach Artifel 186 Abfat 3 ber Reichsberfaffung darf niemand gur Benutung einer religiöfen Eidesformel gezwungen werden. Nach Artikel 177 der Berjassung kann der Eid in der Beise geleistet werden, daß der Schworende unter Weglassung der religiösen Gidesformel erklärt: "Ich schwore." Die meisten Gerichte und Behörden nehmen den Schwurpflichtigen ben Gib in der alten tonfessionellen Form unter Anrufung Gottes ab. Zur Bermeidung jeglichen Gewiffens-zwanges aber müßte der Gib in der durch Artikel 177 für zuläffig erklärten Form abgenommen werden. Nur auf befonveres Verlangen des Schwurpflichtigen ware dem Eid der konfessionelle Zusatz beizufügen.

In ber Reichsberfaffung ift bezüglich ber Bereidigung bes Brafidenten icon die gewünschte Form bes Gibes gewählt. tilel 42.) Offenbar entspricht also diese Form dem neuzeitlichen Geiste ber Gesetzetung.

Bahl bes Begirtsborffandes und einer Bejdwerbetommiffion. Zum ersten Borsitzenden wird Leuterit. Samburg, zum dweiten Borsitzenden Bufmann. Bremen einstimmig gewählt Die Wahl ber Beisitzer erfolgt burch die hamburgische Landes.

Die Wahl einer Beschwerdekommission wird bem Unterbegirk Untermeser übertragen.

Bilbung einer Begirtearbeitsgemeinschaft fogialbemotratifcher Beamten.

Bur Ausführung eines Beschlusses des Bezirksparteitages, im Bezirk Hamburg-Nordwest eine Bezirksarbeitsgemeinschaft sozial-bemokratischer Beamten zu bilden, traten schon am Sonntag abend die auf bem Parteitag anwesenden Beamten zu einer Besprechung susammen. Die Bezirksarbeitsgemeinschaft wurde gebildet und su ihrem Borfibenden Genoffe Tejer - Samburg gewählt.

In einer prächtigen Schufansprache, die von den Delegierten begeistert aufgenommen wurde, satte der Vorsitzende, Genosse Leuterich, noch einmal das arbeitkreiche Ergebnis des Parteitages zusammen, er dankte den Bremer Genossinnen und Ge-nossen für die so außerordentlich gute Borbereitung des Partei-tages und schloß diesen mittags 1 Uhr mit einem Hoch auf die Sozialdemotratie, in das die Delegierten freudig einstimmten. Rach dem gemeinsamen Gesang bes Sozialistenmariches gingen die Delegierten auseinander,

Per Kampf gegen die Tuberkulose.

In sahlreichen Buschriften verlangen Bungenkranke, daß das neue heilmittel von Prosessor Dr. Friedmann endlich auch in den großen Krantenhäusern angewendet werde, zumal sogar "der Minister" dies gewünscht habe. Ohne Zweifel ist der jehige Buftand unhaltbar geworden, daß die Kranten auf die Anwendung eines Mittels ungeduldig warten, das in der Deffentlichdung eines Wittels ungeduidig waren, das in der Leffentida-keit bereits mit allen seinen Borzügen gepriesen wurde. Die Zahl der Lungenkvanken ist seit dem Jahre 1913 um das Achtsache gestiegen, und die Auberkulose sucht als Würgeengel jeht nament-lich das Kindesalter auf, weil die unterernährten Kleinen ja die empfänglichsten. Angriffsobjekte sind. In diesem Kampfe gegen die tückische Krankbett suchen num die Aerzte noch die alten Heil-mittel anzuwenden, die sich ja längst als nuklos erwiesen haben. Unfere Geilstätten sind nicht mehr in der Lage, die große Bahl von Lungenkranken aufgunehmen, die wohl alle eine Kur not-wendig haben. Die Anstalten kämpfen mit Ernährungsschwierigfeiten, es fehlen ja die Mild, gute Nährstoffe usw., wenn sie überhaupt infolge Kohlenmangels noch den Betrieb aufrechterhalten können. Was geschieht mit den unbersicherten Frauen und Kindern? Kann ein Arbeiter, ein Beamter, ein Angestellter die Riesensumme von 200 bis 300 Mart pro Woche für eine breimonatige Rur heute noch aufbringen? Er ift ja froh, für seine franken Angehörigen die Koften für die ärziliche Behandlung und die teuren Geilmittel erschwingen zu können und muß im übrigen zusehen, wie die Kranken dahinsiechen, Kein Wunder, daß heute nehr benn je die Massen nach einem geeigneten Tuberfuloje.

Als Late kann man sich ja unmöglich für ein bestimmtes Gellmittel entscheiden, dies ist Sache der Wissenschaft. Als Redner unserer Fraktion habe ich mich deshalb am 27. November 1919 in der Preußischen Landesversammlung nur auf die Gut achten herborragender Rlinifer ftuben konnen und gum Schluf Prüfung dieses Heilmittels verlangt. Der Staat habe die Bflicht, endlich aus seiner Reserve herauszutreten und nach erfolgter Prijung auch an Universitätskliniken das Mittel anwenden zu lassen und nicht länger dem Massenkerben zuzusehen. In diesen benkwürdigen Sitzungen haben Redner aller Karteien sich ilber das Dr. Friedmannsche Geilmittel ausgesprochen, so Sanitätsrat Dr. Bradmann, ein erfahrener Brakister der alten Schule, praktischer Arzt Dr. Faßbender vom Zentrum, praktischer Argt Dr. Thaer von der Deutschen Bolkspartei, praktischer Argt Dr. Wehl von der USBD. Auch der Vertreter der Demokraten, Brofesson Dr. Schlosmann, gleichfalls ein Mediziner, erklärde sich nur gegen die reklamehafte Anpreisung des neuen Geilmittels und sührte aus: "Jeht ist es notwendig, daß in den staatlichen Kliniken das Mittel versucht werde, wo diesenigen Leute arbeiten und lehren, die bon dem Staat mit dem großen Bertrauen bedacht worden sind. Diese Prosessoren müssen jest die Möglich-leit haben, dieses Mittel anzuwenden. Alle Redner traten für die Rüfung des neuen Tuberkuloscheilmittels ein und wünschen recht schnelle Befanntgabe des Resultats. Dr. Fagbender erklärte "Ich spreche auch die Hoffnung aus, daß die Rom: miffion möglichft fonell arbeiten möge bag es fich nicht um eine Bertagung ad calendas graecas — auf den Sankt-Kimmerleinstag — handelt und das die Sache nicht, wie man fagt, in einer Kommission begraben wird, sondern ich möchte die Staatsregierung bitten, die Kommission möglichst schnell zu berufen, aber nuch ebenso auf die Kommission einzuwirsen, daß ste möglichst schnell arbeitet. Also die vorurteilslose, ruhige, wirt-lich wissenschaftliche und möglichst umgehende Prüfung, das ist es, was wir wünschen und erstreben, aber auch verlangen muffen

im Interesse der Volkswohlfahrt." Länger als ein Jahr "tagt" nun biese Kommission, und Millionen von Aranten warten auf ihren Beschluß. Un die Ture pocht die Icht, und die Atalien lietzen, und die Setegeten find immer noch nicht einig geworden, obwohl sie alle zugeben müssen, daß das Dr. Friedmanniche Deilmittel unschählich ist, also kein Underlich werden auch die Aerzte ungebuldig und berlangen öffentlich die Anwendung dieses Mittels. Mit erfreuligen die Artein der die Armendung dieses Mittels. Mit erfreuligen die Armendung dieses Mittels. Offenheit fpricht fich Sanitaterat Dr. Bradmann, ben ich als politischen Gegner sehr achte, in Nr. 17 des "Acht-Uhr-Abend-blattes" in Berlin über das Dr. Friedmannsche Mittel wie folgt aus: "Wenn man bedeunt, daß eine berartige Entdeckung, zumal wenn sie wie die Friedmannsche eine Reihe bisher angew Mittel und Beilmethoden außer Aurs setzen würde, aus rein materiellen Gründen: weil sie erstens die in ihre gewohnte Arbeitsmethode eingelebten Aerste zwingt, völlig umzulernen, zweistens eine Wenge von Einrichtungen und Apparaten, auf die zahle reiche Eriftengen, sowohl dever, die sie herstellen, wie derer, die jie anwenden, aufgebaut, überflüssig und unbrauchbar macht, zunächst unwillfürlich eine Gegnerschaft auf den Plan ruft" — es ist interessant, daß ein Arzt seinen Kollegen kapitalistische Intereffen vorwirft - "wie man es in der Geschichte der Medizin allen großen Entbedungen erlebt bat - Bodenschutzimpfung von Jenner, Bekämpfung des Kindbettfiebers von Semmelweiß . muß man bon bornberein eine gange Angahl bon Begnern, nam einen großen Teil derer, die an der Aufrechterhaltung des Bestehenden ein Interesse haben, als nicht objektiv oder als einflußt ausscheiden. Ausscheiden muß man auch alle die, welche das Mittel nicht kennen, nicht felbst angewandt oder mit ihm behandelte Aranke beobachtet haben, und nach dem Grundsah: "Ich kenne swar die Sache nicht, aber ich misbillige sie" — aus Bequemlichteit ober manchen Menschen angeborener Oppositionslust — sich bagegen erklaren, weil es etwas Neues ist. Wenn nach Ausscheidung aller dieser als "beeinflußt" zu betrachtenden Gegner immerhin eine so große Zahl von Anhängern übrig bleibt,

bak ich fie unfer ben Boriragenden in ber Berjammlung ber Medizinischen Gesellschaft, welcher ich beiwohnte, wohl auf doglifte schähte, so muß man schon fagen: ein Mittel, dag unte so erichwerenden Umständen noch so biel Freunde hat, kann nicht werklos sein." Weiter heift es in diesem Artikel von Dr. Brack-mann: "Der angesehene Kinderarzt, Prosessor Silter, Direkton ber Kinderklinit und des Säuglingsheims in Solingen, Chef ber Atheinischen Tuberfulosesürsorge, teilte in jener Versammlung mit, daß er — abgesehen von Hunderten von ihm mit sehr günsftigem Erfolge nach Friedmann behandelten Fällen von Tuberstulose — eine Reihe von 15 Säuglingstuberfulosen hintereins ander ausnahmslos durch Friedmannsche Sinsprihungen geheilt habe. Was das bedeutet, kann jeder Arzt ohne weiteres beur-teilen. Es heißt kurz: Sine Arankheit, die bisher mit Sicherheit tödlich verlief, wird mit annähernd derselben Sicherheit durch das Friedmannsche Mittel geheilt. . . Da Friedmann aus der Geschichte der Medizin wußte, mit welchen Widerständen seine Entbekung, die eine ganze "Industrie" in ihrer Existenz bedrohte, zu kämpsen haben würde, mußte er alles tun, um sein Mittel jur Kenntnis ber ärzilichen, und, eben wegen diefer in Aerziefreisen ihm bereiteten Widerstände, auch der nichtärztlichen Kreise zu bringen. "Darin liegt wohl die Erklärung der von Profesior Schlofmann behaupteten "reklamehaften Anpreisung" des Heil-mittels, dem man teilweise in Fachkreisen aus den angeführten Gründen starte Hindernisse in den Weg legte. Wie man feitens diefer Kreise vorgeht, fagt Sanitätsrat Dr. Bradmann in folgenden Zeilen: "Machdem man früher ben Anhängern und Be-kennern der Friedmannschen Tuberkulosebehandlung die Spatten der Fachpresse versagt und so das Durchdringen und die allge-meine Anersennung derselben nach Möglichkeit zu hemmen bersucht hat, wird jest diese Methode des Totschweigens auch auf

Much in ber Berliner Medizinifden Gefellichaft tagten ftur mifche Sipungen, und wie ein Lowe fampfte der angesehene Brofeffor Dr. Schleich für bas Beilmittel Dr. Friedmanns Er erklärte: Ich habe seit nunmehr 11 Jahren mehr als 2000 Fälle von Tuberkuloje aller Formen und Organe mit dem Friedmannichen Mittel behandelt und verfolgt. Ich war anfangs fein Gegner, war lange Zeit äußerst steptisch, habe mich dann aber von Jahr zu Jahr fester überzeugt, und habe vor kurzem eine große Keiße von Fällen von Tuberfulose der Lungen, der Knochen, Gelenke, der Drüsen und der Geschlechtsorgane nachgeprüft, die ich selbst vor acht und mehr Jahren mit dem Mittelbehandelt habe : : Wit allen Mitteln und mit aller Anstrengung soll sich jeht die gewoltsame Erdrosselung des Mittels, wie gung jou jag jest die gewärtschie Erotoffeiung des witters, wie fie 1914 ja tatfäcklich schon einmal zuwege gebracht wurde, wiederholen : . Der Uneingeweihte muß, wenn er die ständige Redewendung der Friedmannsgegner hört, "wir würden es ja so freudig begrüßen, wenn wir ein Tuberkuloseheilmittel hätten", in der Tat glauben, daß das Friedmannsche Mittel kein Geilmittel sei. Allein durch die ständige Furcht der Gegner, es könnte durch die Einführung des Friedmannschen Mittels irgend eine andere sogenannte bewährte Methode in den Hintergrund gedrängt werden, läßt sich der Widerstand erklären, der immer wieder gegen das Mittel von ärztlicher Seite erhoben wird. Alfo Nestor der deutschen Wissenschaft wirft seinen Kolles gen und Befigern von Sanatorien ufw. nadte tapitaliftifche

Bemerkenswert ift es, daß auch in der "Tierarztlichen Rundschau" bom 16. Januar 1921 Professor Casparius, Neudamm, sich für das Friedmannsche Mittel ausspricht, nachdem er an zahlreichen Tierversuchen Grfahrungen gesammelt und Riefenerfolge erzielt hatte. Die geimpfien Rinder hätten an Gewicht zugenommen und die Milchproduktion sich wesenklich er-"Auch waren die meisten Tiere tragend geworden, während früher die Sterilität der Kühe bemängelt wurde." Nicht un-interessant ist sein Schluß: "Es hat sich tatsächlich in allen von mir geimpsten Fällen noch meinen Beobachtungen ein spezisischer iherapeutischer Essetzt, und der Einwand, den ich in diel human-mediginischen gegnerischen Arbeiten immer wieder beionifand, daß nämlich die Suggestion den mit dem Friedmannschen Mittel behandelien Katienten diesen selbst eine Geilung vor-täusche, weil sie von Geilerfolgen gehört hatten, nuß wohl bei dem Patientenmaterial, über das ich hier berichte, als ausgeschloffen gelten, denn es handelt fich bier um Rindvieh.

Die Tiere werden jeht also mit Erfolg geimpft, während man die Menschen sterben läht, weil eben die hohe Kommission immer noch nicht einig geworden ist. Jeht berstebe ich auch das Lächeln des verstorbenen Führers der Demofraten Dr. berg, der mir damals als politischem Neufing erklärte: "Hoffent-lich werden Sie es erleben." Auf alle Fälle können wir im Namen der Willionen deutscher Kinder und Erwachsenen berlandaß die Rommission endlich ihr Urteil ab-und dem Landtag Bericht erstattet wird Rann dies immer noch nicht geschehen, so muß der Minister ein fac eine Rommiffion auflosen, die fich gu einem Urteil

Arbeiter- und Angestellienbewegung

Internationales.

Bom allruffifden Gewerlichaftstongreß. Ginem beachtensmerten Leitartitel ber "Freiheit" bom Freitag abend über die tommunistischen Gewertschaftszerftorer und ben Banterott ber ruffischen Gewertschaften entnehmen wir offiziellen Nachrichtenagenturen der Sowjetregierung und die kommunistische Bresse hat über den Berlauf des kürzlich ab-gehaltenen Allrussischen Gewerkschaftskongresses die üblichen ver-logenen Berichte gebracht, die den Anschein erweckten, als ob die russische Sewertschaftebewegung in vollster Blüte stehe und eins beitlich geschlossen der kommunistischen Führung solge. Was binter den Kulissen des Gewertschaftestongresses vor sich ging, wurde von der kommunistischen Berichterstattung sorgfältig verschweizen. Darüber gibt ein Bericht des Moskauer Korrespondenten des "Sozialistischen Boten", des Berlincr Organs der Auslandsdelegation der Sozialdemokratischen Ar-beiterpartei Außlands, in sehr interessanter Weise Auskunft. Es heißt in biefem Bericht:

"In der erften Sitzung der bolfchemistlichen Fraktion bes Gewerkschaftstongreffes (bie bor der offiziellen Eröffnung bes Kongresses stattfand) wurde der Bericht des Allrussischen Zentralrots ber Gewerkichaften entgegengenommen; der Vertreter des lesteren, Tomifti, schlug sich reuevoll an die Brust, erklärte, daß der Zentralrat überflüssig und untätig gewesen sei und bemerkte zu seiner Rechtsertigung, daß das Kommunistische Zentralkomitee dem Zentralrat nicht die Wöglickeit gegeben habe, zu arbeiten, indem es ihn durch seine Besehle unterdr üdte. D. Rjafanoff (ber betannte Margforicher ind Gewerkschaftsführer) bestätigte diese Tatsachen und griff den Zentralrat der Cewerkschaften an, weil er nicht den Wut gehabt habe, gegen das Kommunistische Zentralkomitee zu kämpsen. Rjajanoff sprach mit großer Leidenschaft und bewirkte, daß eine ungeheure Mehrheit eine Resolution annahm, in der die Un abhängigfeit ber Gewerticaften geforbert und

festgestellt wurde, daß das Kommunistische Zentral-tomitee den Zentralrat der Gewerkschaften an seiner Arbeit behindert habe.

Begen biefer Kühnheit beschloß das Kommunistische Zentraltomitee, die Schuldigen exemplarisch zu bestrafen. Am folgenden Tage konnte der Gewerkschafts-kongreß nicht eröffnet werden, weil das Zentralkomitee den ganzen Tag über die geschaffene Lage beriet. Am Abend wurde der Kongreß eröffnet, aber das Präsidium wurde nicht gewählt und die Arbeit nicht begonnen, sondern die Verhandungen auf den folgenden Tag berichoben. Am folgenden Tage jedoch trat die Kommunistische Fraktion wieder zusammen, ber das Zentralkomitee folgendes Ultimatum unterbreitete: 1. Die Resolution Kjasanost wird zurückgezogen; 2. es wird eine Resolution angenommen, die das Kommunistische Zentralkomit e verfaßt hat; 3. Rjafanoff und Tomiti werben bom Rongreß entfernt, von der Gewerkschaftsarbeit aus-geschlossen und vor ein Varteigericht gestellt. Die Fraktion geriet in Empörung. Lenin "selbst" cr-schien, hielt dreimas eine Schimpskanonade. Die Atmosphäre

wurde immer heißer; es regnete nur Komplimente, wie Dumm-kopf, Jbiot, Schuft usw. Die Fraktion ergab sich nicht. Len in

Am Abend eröffnete ber Rongreß erneut seine Sitzung ohne Präsibium. Es wurden einige Begrüßungsreden enigegen-genommen. Die Kommunistische Fraktion beschloß, eine Dele-gation zu Lenin zu senden mit der Bitbe, daß das Zentralkomitee seinen Beschluß hinsichtlich Rjasanoff und Tomsti einer Revision unterziehe. Len in empfing die Delegation und bersprach "zu m Iethien mal", den Beschluß zu rebidieren. Das Kommuniftsche intraltomitee trat zusammen, beschloß aber ..., an seinem Beschluß festzuhalten.

Darauf ergab sich die Kommunistische Fraktion, akzepstierte das Altimatum des Kommunistischen Zentrals fomitees, beschloß aber zugleich - an ben näch ften Partei.

kongreß zu appellieren! Tomiti und Riafanoff wurden von der Teilnahme am Kongreß ausgeschlossen; das Kommunistische Zentralkomitee hielt seine Begrüßungsrebe, das Kräsibium wurde gewählt, und alles ging wie geschmiert. Der Kongreß stimmte ab und nahm die bom Kommunistischen Zentralkomitee versertigten Resolutionen an!"

Wer die Dinge in Rufland einigermaßen berfolgt, wird sich über diese Borgange nicht wundern. Gie berbollftandigen nur das Bild, das fich aus ben Rlagen der ruffifchen Gewertschaften und Genossenschaften längst ergeben hat. "Die kommunistische Presse" — bemerkt die "Freiheit" sehr richtig — "wird natürlich mit gewohnter Sisenstirnigkeit die hier mitgeteilten Tatsachen zu eugnen bersuchen. Wir bemerken demgegenüber, daß ber borstehende Bericht aus einer Quelle stammt, beren vollkommene Zu-verlässigkeit so sehr außer jedem Zweisel steht, daß jeder Mos-kauer Bericht im "Sozialistischen Boten" in den Kreisen der Sowjeibureaufratie eine wahre Panik hervorruft. Alles Leugnen wird die Taljade nicht zu vertuschen vermögen, daß nicht nur die westeuropäische Arbeiterschaft in steigendem Maße den wahren Charafter der "Botemkinschen Dörfer" der russischen Kom-nunisten erkennt, sondern daß auch in den Neihen des russischen Broletariats, ja ber russischen Kommunisten selbst, jene unde Opposition im Bachsen begriffen ift, bie allein imstande ist, mit dem bolfchewistischen System aufzuräumen und die russische Revolution aus ihrer Sacgasse herauszusühren."

In Rugland fann man feine Gewertichaften gebrauchen, bie im Interesse ihrer Mitglieder Forderungen erheben. Das berittehe gegen die bolschemistische Staatsrasson, soweit Sowjetzusland Unternehmer ist, oder aber gegen die Berträge mit den ausländischen kapitalistischen Unternehmern. Die Gewerkschaften werden in Ruhland nur insoweit und so kange geduldet, als sie fich zur Beschwichtigung ber Arbeitermaffen hergeben und hnen aufgetischten hochtrabenden Resolutionen schluden, die für das Ausland verfaht werden, zur Agitation für die "Welt-revolution". Sobald fie aber den Machthabern unbequem werden, find ste erledigt. Gelänge es ihnen, sich frei zu entfalten, jo bedeutete dies den Zusammenbruch der ganzen mühsam aufrechterhaltenen Gewaltherrichaft, der Diktatur über das Pro-

Volkswirtschaft.

Heber bie Wirfungen bes oberichlefifden Rohlenausfalles äußert sich die "Deutsche Bergwerkszeitung" in Essen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß infolge des Ausfalles der oberschlesischen Kohle die Qualitätenfrage große Schwierigkeiten bereite und daß neben den Anforderungen der Entente die gesamte Steinkohlenversorgung Deutschlands zurzeit auf das Kuhrgebiet entfalle. Die Herabsehung des Hüttenzechen-Kontingents, die Einschränkung der Kokserzeugung und die bevorstehende Heraufsehung der Preise für die ausbereitete Kohle seien die Auswirsehung der Preise für die ausbereitete Kohle seien die Auswirsehung der fungen des Sortenmangels. Der Artikel weist auch auf die durch bie Kohlennot heraufbeschworene Gefährbung der Ernährungs-lage hin. Die Besserung der Wagengestellung und eine aus-reichende Bevorratung der Eisenbahn seien lediglich Zeichen eines erheblichen Rückganges des Güterberkehrs.

Aus dem hamburger Parteileben.

Heber "Sozialismus und Imperialismus" sprach Genoffe J. Shult am 26. Juni in ber Mitgliederbersamm. lung des Diftrifts Fuhlsbüttel bei Lutterloh, Wellings-büttelerlandstraße 48. Im ersten Teil seiner Ausssührungen ichildert der Reserent die geschichtliche Entwicklung des Kapitalismus dis zu seiner heutigen Phase, dem Imperialismus. Bon England, dem Geburtsort des modernen Rapitalismus, verbreitete er fich über Frantreich und später im Laufe des 19. Jahrhunderts auch über Deutschland. Der Rapitalismus fonnte fich nur durchfeben bei Freizugigfeit (Manichestertum), technischen Fortschritten, hebung ber Produtibität burch größimöglichte Ausnutzung ber Arbeitstraft, Ginfluß auf die Gefetsgebungsmafdinerie. Um rudfichtslofeften hat fich diefer Brogeß in Engla bollzogen; nicht fo febr in Deutschland, weil nebenher ber Aufstieg ber Organisationen ber Arbeiter lief. Es liegt im Wesen bes Kapitalismus, mit möglichst wenig Produktionskosten (Maschinen — gesteigerte Arbeitszeiten — niedrige Löhne) möglicht biel Waren zu produzieren und auf den Markt zu werfen. Die Konsumkraft auf dem inneren Markt war bald erschöpft, da die Konsumenten in ihrer Mehrheit nicht aufnahmefähig waren, eben burch bie niedrigen Lohne. Das Rapital war baber gezwungen, fich nach anbern Absatmöglichkeiten umgufeben. Diese Möglichkeit bot fich im Auslande. Bon biefem Augenblid an batiert bie imperialiftif de Phaje bes Rapitalismus. Das mobile Rapital (Banffapital) murbe angelegt im Auslande (Safenbauten - Gifenbahnbauten - Bergwerke - Unleihen an finangfdmache Staaten). Bur Sicherung Diefer Anlagen mußte ber Beimatflaat herangezogen werden (Schutzölle — Handelsbertrage — Konzessionen). Es enistand ber Drang, Ländergebiete, die wirtschaftlich ausbentungsfähig maren, in bas Gigentum bes Beimatlandes ju überführen (Rolonien - Schutgebiete - Ginflußipharen). Diefes wiederum bedingte erneuten Schut durch die Beimat. (Beeres-

ruffungen. — Flotienpolitik.) hatten wir heute in Dentichland einen logialiuischen Staat, konnten wir uns bann unabhängig vom Aus- lanbe machen? Nein! Auch der jozialistische Staat muß mit bem Auslande Berbinbungen fuchen jur Ginführung bon notwendigen Es ift auch bann bie Frage aufzuwerfen, treiben wir Broduften. Kolonialpolitik? Kautsth war grunbfäglicher Gegner jeber Kolonialpolitik. Bebel nannte es eine Frage ber Taktik. Die lette Aufstsflung bürfte die richtigere sein. Jur Sicherung der Wege zur Aufnahme der Rohprodukte (Verträge mit kapitalistichen Staaten) sek eine gewisse Macht notig. (Bolfsbewaffnung.) Es ift nicht früher möglich, an unbedingten Pazifismus zu benten, bebor nicht in allen Ländern der Kapitalismus beseitigt ift. Die nächste Aufgabe für uns ift es, radifaler benten zu lernen, d. h. ben Dingen an die Burzel zu geben, weitausichauenbe jogialiftifche 2Belipolitit treiben, Stubium und icharfe Beobachtung ber außenpolitischen Berhältniffe. Im Innern Befeitigung alles überfluffigen Drum und Dran (Blanwirticaft). Den gang borgüglichen Ausführungen bes Genoffen Schult murbe reicher Beifall gezollt. - Am 5. 8. finbet bei Daum, Ohlsborf, eine Ber-Betfall gegoli. — Min der Tagesordnung: Anträge zum Parteitag in Görlitz; Borschläge von Delegierten. Am 16. 8. eine solche bei Fick, Erbfampsweg, wo die Wahl der Delegierten vorgenommen werden soll. — Am 6. 7. sindet für den Schuldezirk Fuhlsbüttel-Langenhorn bei Bunblach, Langenhorner Chauffee, eine Broteftberfammlung statt mit ber Tagesordnung: Der Reichsfoulgesetzt unt und giat mit ber Der Schriftstrer Genosse Schrieber hat infolge Arbeitsüberburdung seinen Bosten niedergelegt. An seine Stelle mird ber Genosse Brodfiedt gewählt. Der Genosse Niffen bat, ben hiefigen Arbeiter=Turnberein nicht gu bergeffen und ihn nach beften Rraften in feiner augenblidlichen ichwierigen Lage gu unterftugen. Rinder, die Oftern 1922 Die Schule berlaffen und nicht fonfirmiert werben follen, konnen an einem im herbst beginnenben Rurfus in Lebenstunbe teilnehmen. Als Abschluß finbet im Fruhjahr 1922 eine Jugendweihe ftatt. Balbige Unmelbungen biergu werben erbeten an den Benoffen Krebs, Farnftrage 19. Schlug ber leib nur schwach besuchten Bersammlung 114 Uhr.

Jugendgruppen der Gewerkschaften.

Bentralverband ber Angeftellten, Jugenbabteilung. Mittwod, 29. Juni, abends 7g Uhr, im Berbandsbureau,

Bimmer 78: 2. Arbeitsabenb. Donerstag, 30. Junt, abenbs 71 Uhr, im Berbanbsbureau, Bimmer 69: Giperantofurjus. Die Jugenbleitung. Ingendabteilung bes Deutschen Metallarbeiter - Berbanbes, Bermaltungaftelle Samburg.

Jugenbausidus. Die Sigung am Donnerstag, 30. Juni findet bereits um 6,30 Uhr abends fiatt. Buntliches Ericheinen ift unbedingt notwendig. 3. 2.: Chr. Wieting. unbedingt notwendig.

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen. Montag, 28. Juni, 7,30 Uhr vormittags.

		Surbaven	meldet:	Angefommen:	
			27. Ju	nt.	
3	Reit:	Shiff:		Rapitän:	Son:
M.	4,20	AD. Gerba		Epop	ber Rorbfee
	5	D. Grandon		Dtto	Sonbon .
	10,85	D. Tyro		Biffer	Dublin
	20,00		28. Jui	nt.	
B.	1,15	D. Chriftine Jenfen		Sofmeifter	Antwerpen
-	1,40	D. Walroß		Matthies	Parmouth
	1,45	D. Spica		Ider	Belfaft
	2,-	D. Borberland		Underfon	Liverpool
	2,-	D. Atlas		Jansen	Poinaron
	3,30	D. Mongolia		Bartley	Rem Port
	8,50	RD. Rerften Diles		Meyer	ber Rorbfes
	4,05	AD. Baterland		Eggerftebt	bo.
	4,05	D. Luttos		-	-
	4,35	AD. Glüdsburg		Sahn	ber Rorbfee
	5,	D. Mont Roje		-	ber Donau
	KAK	D Sugnier		-	La Blata

Rachträglich gemelbet 27. Juni. N. 9.30 D. Saphora Worms Rebon Borbeaux Gingekommen: gestern nachmittag FD. Senator D'Swald, FD. Senatos Refarbt; heute früh SD. August 2 mit Leichter M. A. 51, SD. Seelsma Geankert: Mont Rose und Suevier.

Bind: RB., mäßig, bbig. — Wetter: bebedt. — Barometer: 784.1. -

	Holtenan melbet: In	ben Ranal einge	laufou:
Beit:	£7. 9	Rapitän:	Bont
2,25	btfc. Segler Grete	Jäger	Sarbolle
2,25	bifch. Segler Diamant	Schmidt	Stege
2,25	btich. Segler Bertrub	Garms	Ropenhagen
8,40	holl Segler Alfa .	Rawinter	Stodholm
10,20	D. Emma	Stähr	Danzig
11,25	FD. Steinbutt	Galoo	Stagen
	28. 3		
2,05	D. Progreß	Beder	Rönigsberg
	Dienston, 28. Juni.	11 libr pormitte	and.

Cughaven melbet: Angetommen: 28. Juni. Rapitan: Shiff:

9,40 D. Bille Chlers GBjerg Bon hier auf: 7,15 Uhr D. Mont Bofe, 8,15 Uhr D. Guevier. Singefommen: 8,15 Uhr FD. Senator Strad. Bind: AND., ftart. — Better: bewölft. — Barameter: 764.8.

Gin gutes Mittel bei Flechten, Santausichlägen.

Won Dr. med. 23.

Flechten, gang besonders die überaus läftige Schuppenflechte (Psoriasis) und Bartflechte, sind gar arge und lästige Uebel, denni fie berunstalten nicht nur die Saut, sondern schnerzen, juden schuppen, brennen und nässen oft auch ganz erheblich und and bauernd. Außerdem sind sie meist hartnädiger Natur, und nicht selten sind sie von der Wiege die zum Grabe der treue Begleiter des Menschen. Man sollte deshalb nie den Weg zum Arzt scheuen. denn jede Flechte ist anders, und jede haut verlangt eine indie biduelle Behandlung. In vielen Fällen hat sich nach meinen Ersahrungen folgendes Berfahren gut bewährt: Man nehme ein Stild Buder's Katent-Medizinal-Seise, reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dal. möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn ebent. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe ober Sirup, und trägt ion bann leicht, ohne gu reiben, auf die zu behandelnden Hauftellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrodnen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trodnet dierauf die Hat ends Wasset, sput ihn dank teigt ab und troaker hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit Aucooh-Creme nachbehandeln. Diese Prozedur wiederhole man so lange, dis Besserung erfolgt. Zucer's Patent-Medizinal-Seise und Zucooh-Creme bekommt man in jeder Apotheke, Drogerie oder Parfimerie.

Allgemeine Fortbilbungeichnle für Mabchen. Camtlide haus mirticaftlichen Abenbfutte beginnen wieder im August, und gwar im Saushaltungsfeminar, Ballftrage 32, im Schulgebaube Seilerftraße 43 und in ben Fortbilbungsschulkuchen Baulinenstraße 1 und Gilbedtal 72. Anmelbungen werden schon jest im Bureau der Allgemeinen Fortbilbungsschule für Madden, Monde-Gergftraße 7, V, Bimmer 3, entgegengenommen.

Theater und Musik.

Schillertheater. Gaftsplel Olly Stüben. "Die Tän-zerin". Komödie von Meldior Lenghel.

Die Komöbie ber Schwachmatikusse. Ungeheure Entschlüsse werden im Busen genährt, verworfen, wieder aufgenommen, wieder berworfen und endlich durchgeführt. Alle 3 Afte hindurch wiederholt sich dieses Spiel, und dieserhalb verdient das Stück die wiederholt sich dieses Spiel, und dieserhalb verdient das Stück die Bezeichnung Komödie, sonst ist es bitterernst. Die Tänzer in Lola ist das Geschöpf Bahdans, der sie mit seinem Künstlerblut nährt, ihr den Weg zum großen Schaffen, zum steilen Werggipfel des Kuhmes bahnt. Ihren Weg freuzt Laßlo, ein unersahrener, reiner Jüngling, reich, mit den besten Aussichten auf eine glänzende Karriere. Er ist ihr mit der Liebe auf den ersten Wist uns löslich berfallen. Und Lasa, ihr ist sie weit nicht mit sie wurd. löslich verfallen. Und Lola, ihr ift, fie weiß nicht wie; sie muß ihrem rauschenden Leben entfliehen mit ihm. Drei köftliche Honigmonde in idhllischer Umgebung, gelebt von zwei unerzogenen, doch unverdorbenen Kindern, die das große Wunder Leben mit heißen Sinnen einsaugen. Der Freundestreis Lolas bersucht bergebens ihren Blid auf die große Aufgabe ihres Lebens hinzulenken. Bahdan spricht ihr das geiner neuen großen Kunst, er spricht in nicht werbenden, aber von innerer Durchbrungenheit bebenden Tönen. Laßlo kehrt heim. Der Butentbrannte zeigt dem Künstlerpack mit der Neitpeitsche den Weg zum Hause hinaus. Lola folgt ihnen. Eine Zeit nie erlebter Triumphe. Noch eine mal reißt Lahlo sie an sich. Er gibt alles hin, als er sie zum Weibe begehrt. Das Opfer ihrerseits it die Kunst. Sie kann nicht, kann nicht. Endlich die lehten Entschlisse: Laßlo geht Anteint bei ihrer Linit und Randan sindet das zutscheidende Rarie

Zwiespältigkeit ihrer Natur einmal in der Liebe zum einzigen Manne, ein anderes Mal in der Kunst sucht. Diese Zerfahrenheit des Charafters wurde von Olly Stüben mit Meisterschaft gespielt. Subert Endlein ftand in ber Geftalt bes Laglo wieder am richtigen Plate. Er formte raffige Jugendlichkeit, eine wohlabgemessene Dosis Heinescher Sentimentalität und unbeeinflußte Kindlichteit, einen liebenswürdigen, echten Menschen. Als Bahdan wirfte Billh Karthaus nicht ganz überzeugend. Ihm ge-lingen warme Gefühlstöne, ruhige Ueberredung im Dialog. Bei großen Affektexplosionen und völliger innerer Erschütterung verfagt seine Kraft. Tillh Eggers vertrat in der Mascha die vorwartstreibende Kraft des Stückes. Aber der Dichter hat sie eben als majdinelle Triebfeber hineingespannt, und alle Bemubungen ber Darftellerin, bie alle Anforderungen erfüllte, tonnten weder menschliches noch ichauspielerisches Interesse wach halten. Die übrigen Figuren vollendeten das ganze Bild mit sicheren Strichen. Sigmund Haag hatte eine flotte Spielart in Gang gesetzt. Das zweite Bild zeigte mit dem Ausblick über das weite Kornfeld einen idhllischen Schauplatz. Der leb-hafte Beifall war wohlberdient; besonders der Gast wurde gerabezu fturmtich gefeiert.

Bücher und Schriften.

3m Berlag von J. H. Diet Rachf. G. m. b. H. in Stuttgart ist solgende Reihe von Neuauflagen aus dem Rüstzeng des Sozialismus erschienen:

Rüstzeug bes Sozialismus erschienen:

Das Kapital. Kritit der politischen Dekonomie von Karl
Marx. Erster Band, erstes Buch: Der Produkt in Nyrozeh
des Kapitals. Volksausgabe. Herdusgegeben von Karl
Kautsky. Mit einem aussührlichen Register von Karl
Kautsky. Mit einem aussührlichen Register von Karl
Kautsky. Mit einem aussührlichen Register von Karl
Veris in Hableinen gebunden 38 A.
Die Aufgade des Herausgebers war eine doppelte: erstens die Beseitigung vieler sinnstörender Druckselser und zweitens eine sehr eingehende Textrevision und die Uedersehung vieler fremdsprachstichen Roten ins Deutsche. — Und endlich ist das von K. Kiafanoss bergeistigten unfahrliche Register eine weitere Bereicherung der Volksausgabe, wodurch das Buch durch den ausmerksamen Leser stets ein Rachschlages wert bilden kann.
"In keinem andern Buch der gesamten öbenomischen Literatur

nicht, fann nicht. Endig die lesten Entschließe Lasto geht. Lola bleibt bei ihrer Kunst, und Baydan findet das entschiedende Bort: In Künstler wird nur der, der alles opfern kann.

Ollh Stüben lieh der Gestalt der Tänzerin alle Seiten ihrer Schauspielstungt. Sine schauspielstungt. Sine schauspielstungt. Sine schauspielstungt. Sine schauspielstungt. Sine schauspielstungt. Lendes Kätzchen, ein drolliges Mädel und liebendes, Zärtlichteit sinden ver die gesiche unzertrennliche Berbindung von Theorie und Prazis, von Abstraction und Leben", sagt Kiasanoss in denen sich der Aktumulationsprozes vollzieht, mannigsaltiger und komplizierter geworden sein, die gestlichken Beziehungen sind doch innerhalb dieses Productionsprozesses dieselben geblieben. So ist vieler erste Band des "Kapis

tal" auch heute ein bollftanbiges Ganzes. Es bulfiert bas Leben barin heute noch ebenfo start wie dor 40 Jahren; und erst mit dem Kapitalismus selbst wird der erste Band des "Kapital" aushören, die stärkste

mus selbst wird der erste Band des "Napital" aushören, die stärkste Wasse im Befreiungskamps der Arbeiterklasse au sein."
Es ift vielkach die Rede davon, daß das "Rapital" dem Leser sehr große Schwierigkeiten bereite, die ihn daran hindern, zu einem vollen Bertändnis der behandelten Materie zu gelangen. Das ist nur zum Teil richtig. Wohl dietet der Ansang des Buches gewisse Schwierige keiten für den Durchschmittsleser, das hat auch Marx selbst heraussgeschlicht und darum empsohlen, zunächst das & Kapitel, dann das 11, 12. und 13. sowie endlich das 24. Kapitel in Angriss zu nehmen. Dann wird der Leser soweit sein, sich auch mit den schwereren Teilen des "Kapital" mit Ersolg bekannt zu machen. Wie jedes grundsegende klassische Angrisse werden des "Kapital" eine wiederholte Lektüre. So ost man es auch lieft, man sindet immer neue Gedanken und Anzegungen darin. Zeber sowstschritt unserer Erkenntnis sozialer Dinge erschließt uns neue Seiten des "Kapital" erichließt uns neue Seiten des "Kapital".

Theorien über den Mehrwert. Aus dem nachgelassenen Manustript "Jur Kritif der politischen Defonomie" von Karl Marr. Gerausgegeben den Karl Kautsty. 4. Aussage. Komplett in vier Bänden. Preis gedunden 80 .K.

1. Band: Die Ansänge der Theorie vom Mehrwert dis Adam Smith XX und 430 Seiten Oltad. Band 35 der Internationalen Ribliothet

Band. Erster Teil: David Ricardo I. XII und 344 Seiten Ottab. Banb 36 ber Internationalen Bibliothet.
3. Banb. Zweiter Teil: David Micardo II, IV und 384 Seiten Ottab. Band 37 ber Internationalen Bibliothet.

Ottad. Band 37 der Internationalen Bibliothek.

4. Band: Ivn Micardo zur Bulgärökonomie. XVI und 602 Seiten Ottad. Band 37 a der Internationalen Bibliothek.

Der Hetausgeber schreibt zu der nunmehr in vierter Auflage vorliegenden Ausgade: Für das Berständnis der Leiftung, die Karl Marz auf ökonomischem Gebiet vollbracht hat, sind die Bände seiner Geschichte der "Theorien über den Mehrwert" unschähden. Sie zeigen uns, was er seinen Borgängern verdankt, wie weit er sich über sie erhob; sie zeigen aber auch seine Arbeitsweise, sein stetes Kingen mit dem Stoff, den er von allen Seiten beleuchtet; wie er die gewonnenen Resultate jedem Einwand gegenüber immer wieder von neuem drüft und siere den er den allen Seiten beleuchtet; wie er die gewonnenen Rejultate jedem Einwand gegenüber immer wieder don neuem prüft und ihren entserntesten Konsequenzen nachspürt. Wir lernen endlich manche seiner Anschauungen bester degreisen, die im "Kapital" nur turz anzedeutet werden, ganz adgesehen dadon, daß manche Begrisse, wie der der produktiven Arbeit, nur in den "Theorien über den Mehrwert" zur Behandlung kommen, im "Kapital" unerörtert bleiben.

Darf man die "Theorien" in mancher Beziehung als Parasseswert zum "Kapital", so kann man sie in anderer Beziehung als dessen Erzaänzung betrachten.

Die grundlegende Literatur unserer Partei wird diecht, aber tiefer eingebrungen in die Köpse der Parteigenossen — ganz allgemein gessprochen — ist sie nicht. Wäre das der Fall, dann hätte die Klarheit über den Sozialismus gewaltig zugenommen und die heutigen Wirrznisse wären wahrscheinlich gar nicht entstanden.

Sier Abhilfe au schaffen, ist die Aufgabe bes parteigenössischen Buchhandels und ber politischen und gewertschaftlichen Organisationen. Sie können hier Wandel schaffen und einen großen Teil der Arbeit entstandenen und entstehenden Bildungsinstituten abnehmen. Die drangt, denn die Aufgaben bes im praftischen Werden begriffenen Sozialismus erforbert ganze Menschen, die nicht nur mit Begeisterung ür den Sozialismus, sondern auch mit dem dazu gehörenden Wissen

ausgeruster sind. Das Borstehende gilt besonders sür die Theorien über den Mehrewert. Die vorausgegangenen drei Aussagen stellen eine beschämende Absatzisser dar. Richtsdestoweniger hat sich der Berlag entschlossen, eine vierte Aussageden, in der Hoffnung, daß sie dazu beistragen wird, neben dem "Kapital" ein gewaltiges Rüstzeug im Kampfe sür den Sozialismus zu bilden. Dazu bedarf es aber der tätigen Mitselfen aller

Auf dem Büchermarkt sind erschienen: Felix Timmermanst Pallieter, Roman aus dem Flämischen, übertragen von Anna Nasetons-Boos. Im Inselag-Leidig 1921.
Im Verlag Quelle & Meder erschienen neu: Bolsang Heler: Die Grundprobleme der theoretischen Boltse wirtschaftslehre.

Richard Lehmann: Die Ginführung in die erdfundliche Wiffene

In 2. Auflage: S. Glafen: Rohftoffe ber Textile M. Bierfant: Staat und Gefellichaft in ber Begene

M. Frieß: Der beutsche Wachtelhund. Seine Geschichte, Neuzüchtung und Zucht, jagbliche Verwendung, Abrichtung und Führung. Verlag von I. Keumann, Reudamm 1921.

Emil Balter: Rleinteich : Wirtschaft. Berlag bon

3. Reumann, Reudaum 1921.

Argentarius: Briefe eines Bantbireftvrs an seinen Sohn. 1908 bis
1911. Bant-Berlag, Berlin W. Mansteinstr. 9.

Internationale Arbeiterbibliothef: Band 2: Wirtschaftsleben und wirtschaftlicher Ausbau in SowietsAusband 197 bis 1920. I. Zarin und L. Kritmann. Band 5:
Die Agrarsrage in Rusland am Ende des
19. Jahrhunderts. N. Lenin (W. Mijanoss) A. Seehof & Co.

Derlag, Berlin.

Berlag, Berlin.

B. B. Miljutin: Die Organisation der Bollswirts ich aft in Sowiet-Augland, mit einer Einleitung von Spectator. A. Seehof & Co. Berlag, Berlin.

Fr. W. Hörker: Der Bölferbund als Kulturgemeins ich aft. Berlag "Friede durch Necht" E. m. b. H., Stuttgart.

Julius Lederer: Der Mensch und seine Götter.

A. Hossmanns Berlag, Berlin O 27.

"Ich." Eine Zeitschrift von und sür Menschen für und über Dichtung und Wahrheit, herausgegeben von Wallenstein, erschien.

führer und fühlen fich feitbem fur bie Ruhe und Ordnung im

Sehr biel Anregung und Freude bringt uns auch eine Gruppe ber Mittleren, bie unter Aufficht eines fleinen Gilfsschuljungen fteht. Es ift erstaunlich, wie er felbst bie schwierigften Rinder durch Spiel und Arbeit zu fesseln vermag.

Bei Connenschein und gutem Better ift groß und flein in bem feinen Garten hinter bem Sause, wo es jest grünt und blüht, bersammelt. Die Nädels sigen mit ihrer Näharbeit, die Jungens bauen sich Höhlen und spielen Schlagball und die Aleinen schaufeln im Sand; alle Augen strahlen, und schwer wird es ber kleinen Schar, nach folden Sonnentagen ben Beimmeg zu finden.

Das ungelegte Gi.

Wir tonnten bor turgem melben, bag man fich in einer Samburger Zeitung mit der Oberburgermeisterwahl beschäftigte und aus Rommiffionsberatungen berichtet hat, bazu noch in falfchen Tönen. Das "Altonaer Tageblatt" muß natürlich noch einen Schritt weitergeben und bringt unter Namensnennung eine Notiz, nach ber fich die Sozialbemofratie icon für eine bestimmte Berfon erklart haben soll. Weiter soll sich der bisherige Oberbürgermeister nicht wieder beworben haben. In ihrem Uebereifer, doch auch etwas von der Sache zu bringen, find in den langen Ohren Tone erklungen, wozu die Glode noch fehlt. Auch in den Bürger-Tone erklungen, wozu die Glode noch fehlt. Auch in den Burger-vereinen beginnt schon jeht ein großes Gegader um ein Ei, das noch erst gelegt werden soll. Nachdem der Oberbürgermeister den Hauseigenkümern die Abwälzung der Erhöhung der Grund-steuer auf die Mieter zugestanden haben soll, fühlten sich die Grundbesitzer verpflichtet, bei dem Zentralausschutz der Kom-munalbereine zu beantragen, daß sich zieser schleunigst sür die Wiederwahl des bisherigen Oberbürgermeisters einsehen möge und alle Naumunalvereine veranlassen soll, die nötigen Korund alle Kommunalvereine veranlassen soll, die nötigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen. — Ja, es ist nicht so einsach, brüten zu wollen und kein Ei zu haben.

Die Jungfogialiften - Bufammentunft, bie für Donnerstag, 80. Juni, anberaumt war, fällt wegen ber am genannten Tage ftatt-findenben Aftiben - Berjammlung ans. Unsere nachfte Zusammentunft findet am Donnerstag, 7. Juli, statt. Beide Zusammenfünste find sehr wichtig und mussen unbedingt besucht werben.

Die nächste Motette bon Otto F. Niemand mit bem Cäcilien-Chor findet am Donnerstag, 80. Juni, abends 8 Uhr, in der Kreuz-kirche zu Ottensen, Hohenzollernring, flatt. Eintritt frei. Sopran-Solo: Frau Selene Simon.

Ueberfahren. In ber Bahrenfelberftraße murbe ber 55jährige Glasmacher Fr. Boffelmann bon einem Blodmagen überfahren und erlitt eine ichwere Fußberlegung. Er wurde ins Krantenbaus geschafft. - An ber Kreugung Bergftrage und Allee fam ber Pofiseftedin. E. Pagen unter ein Auto. Er irug außer Beinverletzungen schwere innere Berletzungen babon. In bewußtlosem Zustande wurde er nach dem städisschen Krankenhause iransportiert.

Geftohlen wurde einem Bierführer aus ber Gr. Bergstraße, während er mit seinem Fuhrwert in ber Wohlersallee hielt, aus ber Tasche seines Rodes, ber unter bem Autscherbod lag, eine Brieftasche mit girta 5000 M. In ber Binneberger Chauffee murben aus einem Stall acht italienische Suhner sowie ein Buter geftohlen und in ber Kibbelstraße aus einem Schausenster mehrere Flaschen Kümmel. In der Flottbeder Chausse sinch ein goldenes Armband, eine goldene Brosche und ein goldener Meif mit dier Brillanten gestöhlen worden. Ms Täter kommt ein junger Mann in Frage, der sich unter der uns mahren Angade, von einer Privatelephongesellschaft beauftragt zu sein, das der kortige Telephon geschieben Gintritt in die Vohrung zu berbas bortige Telephon nachzusehen, Gintritt in die Wohnung gu ber-

Stellingen-Langenfelbe. Gine Bekanntmachung der Gemeindebehörde besagt, daß Baugesuche stets beantragt werden mussen, da anderswo eingereichte Antrage teine Gultigfeit haben. Ber ohne Erlaubnis baut, hat Bestrafung zu gewärtigen. Die Obstbaum-Schuttommission wird in den

nächsten Tagen ihre Tätigleit aufnehmen, um die Obstbäume nachzusehen, ob sie den Blutlaus oder sonstigen Schädlingen befallen sind. Es wird gebeten, der Kommission in jeder Beise Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Bemittelte und Unbemittelte, die nach Schluß ber Sommerferien ihre kleinen Kinder von 8 bis 5 Uhr etwa in der Stellinger Kleinkinderschule haben wollen (mitgebrachtes Ssen wird warm gemacht), wollen sich bis 10. Juli bei Schul-

schwester Anna melden, wo näheres zu exfahren ift. Gine eigenartige Neberrajchung erlebten die Wegearbeiter, welche in der Martin-Lutherstraße mit dem Seben bon Absperrungsprellsteinen beschäftigt sind, benn sie fanden die Arbeit, bie am Connabend begonnen war, heute morgen fig und fertig. Benn biese Beingelmännchenarbeit überall bei ben Gemeindearbeiten gemacht murbe, bann mare die Gemeinde halb -

Wandsbeck und Umgegend.

Elterngemeinschaft zur Forberung ber Jugenbiviele. Die am 26. Juni ausgefallene Elternwanderung findet am Sonntag, 8. Juli, ftatt. Raberes wird in ben nächsten Tagen in ber Preffe

Leberbiebe. Bor einiger Zeit murbe in ber Leberfabrif bon Gerdens eine Saut im Werte von etwa 1800 M. gefiohlen. Sest wurden 3 Arbeiter bes Diebstahle überführt und berhaftet.

"Die Steine felbft, fo fchwer fie find " Unbefannte Diebe haben fürzlich am Mühlenteich für 1000 M. Steine geftohlen.

Hamburger Landgebiet.

Geefthacht. Elektrizitätsbersorgung. Ein Termin für Auskunstserteilung in Angelegenheiten der Elektrizitätsversorgung wird nochmals am Donnerstag, 30. Juni d. I., nachmittags von bis 7 Uhr, im Gemeindeamt abgehalten. herr Oberingenieur Flögel wird den Interessenten bereitwilligst auf zu stellende Fragen Auskunft

Harburg und Wilhelmsburg.

Sozialbemotratifcher Verein Wilhelmeburg. In ber heute abend 7g Uhr bei 2B. Stuben ftattfindenden Mitgliederversammlung bes Orisbereins spricht Genoffe Gehrmann über "Die politische Lage". Außerbem fteben noch eine Reihe anderer wichtiger Buntte auf ber Tagesordnung, fo baß es wunschenswert ift, baß bie Ditglieber fich gahlreich an ber Berfammlung beteiligen.

Rüftet jum Gewertichaftsfeft! Das Wilhelmsburger Gewerkschasissest sinder am Conntag, 7. August, in "Stibens Bolts-garten" statt. Sämtliche Sportvereine, die auf gewerkichaftlichem Boden stehen, werden ersucht, sich dem Festzuge anzuschließen und das Fest durch ihre Mitwirkung berschönern zu helsen. Besondere Ginladung erfolgt nicht.

Der Kreistag für ben Landfreis Barburg fritt am 16. Juli im Rreistagsfibungsfaale in harburg ju einer Sigung gufammen. Auf ber Tagesorbnung fieben 11 Buntte, wobon ber wichtigfte bie Beratung und Festjegung bes Saushaltsplanes für bas Wirtichafts-

Schwurgericht. Am 15. Marg 1920 murbe bei bem Ueberfall ber Baltifumtruppen auf Sarburg ber Fubrer ber fogenannten "Gifernen Hauptmann Berthold, nachdem die Truppen nach längeren gefangen genommen waren, von der empörten und aufs höchsie gereizten Bolfsmenge getotet. Während man es gewohnt ift, man sich, um die Mörber von Arbeiterstührern zu finden, sehr wenig Mühe macht, beweist dieser Fall, daß man keine Mühe und Kosien schente, wenn es gilt, die Toten der Reaktion zu rächen. Schon im Februar dieses Jahres stand der Tod des Berthold vor dem Schwurgericht zur Berhaublung, mit dem Ergebnis, daß der Staatsanwalt gegen zwei Arbeiter, nachdem sie monatelang in Untersuchungshaft geschmachtet hatten, Freisprechung beantragte. Mit erhobener Simme erklärte damals der Staatsanwalt, daß er nicht eher ruhen werde, dis die Tat gesühnt set. Ja, der Beiötete war eben kein Arbeiterführer. Auf die Beschulbigung eines Menschen, der don seinen Vorgesehren als ein Mann bezeichnet wird, der nicht ernst zu nehmen ist, nußte weiter nun ein Arbeiter monatelang in Untersuchungshaft schmachten mit dem Ergebnis, daß auch in der ech un alleiter gestillten Areisprechung Ende geführten Berhandlung, er Staatsanwalt freifpredung besers wähnten Zeugen nichts Belatiendes borlag. Zweimal find zirka hundert Zeugen aus allen Gegenden zusammengesucht worben. Hunderts taufende hat ber Prozeß jedesmal verschlungen; ein ganges Jahr lang ist ein Geer von Beamten mit dem Prozes beschäftigt gewesen; zweimal haben Arbeiter monatelang unschuldig hinter Gesänguismauern schmachten mussen. Wer war Berthold? Ein Hoch-berräter; die Seele des militärischen Unternehmens zum Sturge ber Republif; ein Berbuudeter bon Rapp = Luttwig; Felde ein unerichrockener Fliegeroffizier, so sagte ber Staatsanwal in seiner Anklagerebe. Wenn auch die Art der Tötung verwerflich ift aber sein Tob fann bon jedem Republikaner guigeheißen werben, weil seine Person siels eine Gefahr für den Bestand der Republik gewesen ware. Monatelang schon hatte er mit seinen Baltikunern an der Unterelbe auf der Lauer gelegen, sich jeder Entwassnung wiberiegend und nur den Augenblick abwartend, wo die Gegenrevolution losbrechen sollte. Am 18. März hielt er seine Zeit für gekommen. Ueber Har-

w. Bu bem großen Tag ber Sandwerksmeifter am letten Sonntag in Hamburg mußten auch die Wilhelmsburger erscheinen. Schon früh ging es los: um 9 Uhr Abmarich mit Musik. Um ben Fefizug in Wilhelmsburg nun aber einigermaßen zu etwas Ansehen gu bringen, hatte man feine billigen Arbeitstrafte, bie Behrlinge, mobil Sie bilbeten fast bie Salfte best fleinen Saufleins. Mufit gings über ben Bogelhuttenbeich nach Konows Fahre, wo alles auf ben Dampfer berladen wurde. Unter ben Klangen "Deutschland, Deutschland über alles" landete man bann am Baumwall. Reugierige Buschauer gibt es fiberall und so auch bort. Ginige besonders Rluge "Rief, nu fomt bei Wilhelmsburger Buren." Sie maren aber falfc orientiert; es waren die Wilhelmsburger Innungsfrauter !

bas er erft bezwingen wollte, wollte er weiter über Samburg mit Blut und Gifen ber Gegenrebolution ben Beg ebnen. Die Ge-ichloffenheit ber harburger Arbeiterichaft fette feinen Bestrebungen ein fruhes Ziel; ber gesamten Arbeiterschaft jum Borbilb, ber Reaktion

w. Gine gut besuchte Elternversammlung ber Schule III fand am Mittwoch abend ftatt. Lehrer Serg hielt einen Bortrag über die Arbeitsschule. An einigen Beispielen schilberte Redner die Gegen-fage zwischen Arbeitsschule und ber alten Schule. Die Arbeitsschule ift bis jest noch ein Ibealbild und liegt noch weit zurück. Er forderte gum Schluffe bie Elternichaft auf, bafür einzutreten, bag bie Arbeits= schule recht bald kommen möge. Nachstehenbe Entschließung murbe jeitigen und geeignete Raume zur Versigung zu stellen."

Stand ber Erwerbslofigkeit in ber Woche bom 18. Juni bis 17. Juni in Wilhelmsburg: männlich 36, Vorwoche 86, Abnahme —, weiblich 38, Vorwoche 28, Zunahme 10, zusammen 74, Vorwoche 64, Zunahme 10. Zahlungen in der Berichtswoche 2529,40 M.

Bremen.

Die Flaggenfrage in der Bürgerichaft.

Die Bolfsparteiler hatten ber letten Burgericafisfibung einen Antrag auf Wiebereinsetzung ber schwarz-weiß-roten Sanbels-flagge eingebracht. Der 11-Boot-Rapitan König wurde zur Berteibi-gung ber beutschnationalen Parteifahne als Rebner borgeschickt. Dieser sowie fein Mitftreiter Singe ergählten allerhand Rinferligchen iber die Notwendigkeit der schwarz-weiß-roten Flagge. Kläglich und schmachvoll benahmen sich die Dem of raten, das war der größte Berrat, den sie je begangen, als sie ihre Fahne, die Farben ihrer Batter, im Stich ließen, um ja nicht mit der Bolfspartei die Tuchfühlung zu verlieren. Auch nicht ein einziger von ihnen erhob sich, um für seine Farben zu kämpsen, nicht einer war da, der auch nur den hundertsten Teil von dem Mut aufbrachte, der ihre Borkampfer beseelte, als sie für diese Farden gelitten und gestritten haben, auch nicht ein einziger, der zu seinem Parteisreund Preuß fiand, der noch am 15. Junt in der "Frks. Zig." von einem "böswilligen Borstoß" schrieb. So blieb es denn den Sozial be mokraten überlassen, hier nach dem Rechten zu sehen und die Kedner der SPD. und USP. holten gründlich nach, was diese Herren verabsäumt. Unser Rebner Raifen berwies auf die unbeilvolle Politif unter ber wilhelminischen Flagge, ber 6 Millionen Deutische gum Opfer fielen. Das zerschmetterte Deutschland, die Tranen der Witwen und Waisen, der Fluch der Berfrümmelten, nichts reizt uns, das Wahrzeichen des alten Spfrems wieder herborzuholen. Man weiß ja, wer hinter der Agitation der Bereine und Bereinigungen steht, die für die alte Fahne Agtfatton der Bereine und Vereinigungen steht, die für die alte Fahne eintreten und kennt die Zugrichtung. Die Reserveosspiere auf den Handelsschiffen zeigen ja jeht schon wieder das "Eiserne Kreuz" in der Flagge. Das stört absolut nicht die Sichtbarkeit nach Meinung dieser Herren, aber die kleine, schwarz-rot-goldene Sösch hat es ihnen angetan. — Flaggenfrage und monarchistische Agitation laufen auf ein und dasselbe hinaus. Der Bürgerblock nahm schließlich seinen Fahnenantrag an und pries sich glücklich, wieder einmal einen Stein im Gebäude der Republik gelockert zu haben. Die herren sollen nur nicht glauben, daß es schon aller Tage Abend ist.

Schleswig-Holstein.

Riel. Rudfictslofes Borgeben auf ben Berften. Die wirkliche ober borgetauschte Wirtschaftsfrije wird besonders bon Die wirkliche oder vorgetäuschie Wirtschaftskrise wird besonders von den Seeschissmersten dazu benutzt, die Arbeiterschaft um die letzten Reste der Revolutionserrungenschaften zu prellen. Wo aber, wie bei den Howaldtswerken, eine Gruppe der offensten Reaktionäre an der Spige sitzt, wird die Kronomische Ausbentung der Arbeiterschaft noch mit gänzlich unnötiger Prodozierung verdunden. Das deweist auch solgende Berordnung, die unter Beiseitesschung des Betriebsrates erlassen wurde: "Es wird hiermit augeordnet, daß jeder Arbeiter, der seine Arbeit zu Verhandbungen oder aus andern Gründen verläßt, hierzn unter Angabe der Kründe die Stenehmiaung seines Koraelekten. Meisters oder Untere ber Grunde bie Genehmigung feines Borgefetten, Meifters ober Untermeisters einholt. — Ein furges Austreten zum Berrichten bon Bebürfnissen rechnet hierbei nicht mit. — Die Bieberaufnahme ber Arbeitist wieder anzumelben. Die Zeiten, mährend welcher die Arbeitsstelle berlassen wurde, sind bon den Arbeitern in jedem Falle auf dem Tageszettel zu vermerken." Wie eine Reihe weiterer Beispiele siber

Der Blutmontag in Sarburg gum zweiten Male bor bem | bie Borgange auf ber Berft zeigt, riecht es in biefem Beiriebe icon | wieber nach Rafernenluft. Gine Barnung für bie Arbeiterschaft.

> Flensburg. Morbidleswigiche Flottenstationen. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, beabsichtigt die danische Res gierung, in Norbichleswig Flottenstationen einzurichten. Es follen d ort hauptsächlich Kriegsschiffe zum Schuße gegen ungesetzliche fresche Fischerei stationiert werden. Die Schiffe sollen aber auch zur Respräsentation und zur Landesverteidigung dienen. Es sind Sonderburg und Gravenstein, an der Westtüste Hoher bei Tondern in Bor-

> Befenhorft (Elbe). Stanb ber Ermerbilofigfeit am 25. Juni 1921: 48 mit 61 Zuschlags - Empfangern. Abnahme gegenüber ber Bormoche: 3.

Welche Stellen bejaffen fich in Groß-hamburg mit der Angestelltenversicherung?

(Ausschneiben und aufheben!) berwaltende Träger ber Angestelltenbersicherung estellte in Berlin-Wilmersdorf. Sie hat keine Zweignieberffungen; jedoch find in Stadt und Land berichiebene Steller gesetlich vorgesehen, die sich mit der Angestelltenversicherung be-

In Groß-Hamburg find bies: Die Ausgabestellen der Angestelltenbersicherung und zwar in Samburg im Gebäude der Behörde für das Versicherungs-wesen, Ring ir. 17. Zimmer 75. in Altona bei sämtlichen Polizeiwachen, in Sarburg, Wandsbeck und Wilhelms-burg in den Rathäusern. Die Ausgabestellen geben die Vordrucke u Aufnahme- und Versicherungsfarten aus, stempeln die beschriebenen Versicherungskarten ab und senden die ausgefüllten Aufnahme farten an die Reichsbersicherungsanstalt für Angestellte, die darauf-hin für jeden Angemeldeten ein Konto einrichtet. Die Ausgabesielle ersetzt ferner abhandengekommende Versicherungskarten. Volle Vercherungstarten behält ber Berficherte; die Ausgabestelle ftellt bant eine weitere Versicherungskarte aus. Die Ausgabestelle gibt auch Vordrude für Uebersichten und Veränderungsanzeigen, sowie Merk-

blätter für die Beitragsentrichtung aus. 2. Die Ortsausschüffe der Bertrauensmänner der Angestelltenbersicherung. Diese sind unter folgenden Anschriften zu er-

Hamburg: Herr H. Pohl in Winterhube, Cäcilienstr. 10. Altona: Herr H. Harbt, Am Brunnenhof 33, 1. St. Wandsbed: Herr O. Schilling, Gartenstandt, Katharinenftr, 108.

Barburg: Berr 28. Rubolph, Banfenftr. 14, und Bilhelmsburg: Herr B. Brundau, Kanalftr. 119 Die Orisausschüffe nehmen die Anträge auf Geilberfahren Ruhgeld und Hintersliebenenrenten entgegen und beraten und unterstützen die Antragsteller bei der Aufstellung dieser Anträge. Sie geben, ausgenommen Hamburg, (f. Ziff. 3) bei Heilberfahrens-anträgen den Antragstellern die Anschrift des mit der Untersuchung beauftragten Vertrauensarztes auf. Auch weitere bestimmte Ob-

liegenheiten können ihnen übertragen werden. Anträge auf Erstattung der halben Beiträge bei Berheiratung und beim Todesfalle weiblicher Bersicherter und auf Erstattung von Beiträgen berstorbener Versicherter, die noch keinen Anspruch auf

an den Rentenausschuß Berlin der Angestelltenbersicherung in Berlin-Wilmersdorf, am Nifolsburgerplat, unmittelbar zu richten. 3. Das Gesundheitsamt Hamburg, Möndebergitr. 7, 4. Et., Levantehaus. Es merkt die in Hamburg wohnenden Antrag steller auf Heilberfahren für die Untersuchung durch den Vertrauens arzt vor und teilt ihnen schriftlich mit, wann und wo sie sich zur

Untersuchung einzufinden haben.
4. Die Allgemeinen Ortskrankenkassen und bie Ersahfrankenkassen. Sie nehmen an und bearbeiten die Anträge auf Ersah von Zähnen. Versicherte, die einer Krankenkasse nicht angehören, mussen solche Anträge beim Direktorium der Reichsbersicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersborf, Hohen-zollernbamm 198 stellen.

Die öffentlich-rechtlichen Buros ber Rriegs. beschäbigten fürsorge. Sie nehmen von friegsbeschäbigter Verficherten Antrage auf Gewährung ber Koften ber Berufsberatung und Berufsumlernung entgegen. Die Entscheidung über diese Anträge trifft die Reichsbersicherungsanstalt für Angestellte.
6. Der Neb i for bei der Reichsbersicherungsanstalt für Ans

gestellte mit dem Site in Hamburg. Er prüft die vollständige und rechtzeitige Beitragsentrichtung nach, beranlaßt gegebenenfalls die Rachentrichtung und erteilt über alle Gebiete der Angestellienbersicherung Austunft in besonderen Sprechstunden, die stattsinden: an jedem Montag von 9 bis 11 Uhr vorm. in Hamburg, Ringstr. 17, Zimmer 75; an jedem 1. und 8. Sonnabend im Monat von 944 bis 1114 vorm. in Harburg, Rathaus, Zimmer 24z und an sedem 2. und 4. Sonnabend im Monat von 9 bis 11 Uhr vorm. in Altona, Rathaus, Zimmer 69.

Die beteiligten Areise von Wandsbed, Wilhelmsburg und sonftigen nahegelegenen Orten konnen an diesen Sprechstunden teilnehmen,

Rleine Chronit.

"Solche Bücher . . ."

Unfer Genoffe, ber Landrichter Ruben, hielt biefer Tage in Chemnig eine Rebe, in ber er unter anderem ergablie: "Mis fürglich ein Arbeiter bon einem Berliner Gericht wegen eines Zitates aus bem Rommuniftifchen Manifest verurteilt werben follte, wies ber Berteibiger darauf hin, daß das Kommunische Maniset doch jedem Gebilbeten und wahrscheinlich auch dem Geren Borsigenden bekannt sei. Dieser wurde barauf sehr erregt und berbat sich die Bemerkung mit den Worten, solche Bücher lese er nicht."

Gisberge. Ein aus Amerika in Bremen angekommenes Schiff berichtet, daß ungeheure Gisberge im westlichen Teil bes antlantlichen Dzeans treiben, besonders im Fahrwaffer fubmestlich von Neufundlant befinden fich riesengroße Eisberge. Außerdem find ungefahr 50 See-meilen sublich ber Europaroute Eisberge beobachtet worben.

CHENTINE MENT MENT MENT STERS CON ENDINE MENT Barteigenoffen, unberdroffen für ener Blatt!

Ausicub zur Förderung der Ingendipiele von Groß-hamburg.

Bezirk hammerbroot. An bie Führerschaft! Mittwod, 29. Juni, Führeresigung in der Boltsschule Nagelsweg. Alle Führer rinnen und Führer mussen punttlich um 7% Uhr da sein. Die Obleute. An die Kinder! Jungs und Mädels, erscheint am Donnerstag recht zahlreich zu unseren Außenspielen auf der Moorweide. Tressen 5 ühr Sammelplaß. Frei Peill
Gure Führer.
3. A.: Willi Schreiber.

問うとうとうとうとうとうとうとうとうとうとう Partei-Betanutmachungen

Bototototototototototot Ausschußsthung.

Diffrittsführer ber Stadt und Bororte. Greitag, 3. Juli, abenbs 7 Uhr, im Ronferengfaale ber Bartei: Musichukfigung. Auf ber Tagesorbnung fieht: 1. Befprechung über. Bartet und Sondervereinigungen. 2. Mertblatt und Begirtsabenb. -Alle Ausichufmitglieber werben gebeten, puntilich gu ericheinen. Be fonbere Ginlabung erfolgt nicht. Der Parteiborftanb.

Porfiandefinung.

Donnerstag, 30. Juni, nachmittags 4f Uhr, im Barteb fefretariat Samburg : Sigung ber Borftanbe bes Stabtegebiets. Tagesorbnung: 1. Uebereinfommen, betreffenb bie Betriebsbertrauens. leute. 2. Berfammlung aller Barteifunktionare für Groß-Samburg. 8. Mertblatt. - Um punfilides Erideinen ber Borftanbebertretungen bon Altona, Wandsbed, Schiffbed und Wilhelmsburg wirb gebeten, Befonbere Ginlabung erfolgt nicht. Der Borfinenbe : M. Lenterig.

Motenburgsort. Den Bezirksführern zur Kenninis, baß bi Eintritistarten für bie Theaterborstellung am 7. Juli im Diftritis lokal zu haben sind. Solt die Karten sosort ab und sorgt für ber

Diftritt Gilbed. Frauenabenb bei Sielten, Ede Peters, fampweg und Sasielbroofstraße, heute, Dienstag, 8 Uhr puntisch.

1. Bortrag über: Das Maschinenzeitalter und seine geistigen Tenbenzen.

2. Gemütliches Beisammensein Beigenfolo und heitere Borlefungen.

Bekanntmachungen des Arbeiter-Jugendbundes. Leiterbersammlung: Die Leiterversammlung findet heute abend

District Eilbed-Hohenselde: Die Probe zu unserm Jugendspiel findet nicht am Dienstag, 28. Juni, sondern am Donnerstag, 30. Juni, abends 7 Uhr, in der Schule Eilbederweg statt. Abteilung hamm: Die Beranstaltung für Mittwoch, 29. Juni, sindet im Ausschlägerweg 11, 2. Et., statt.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege.

Arbeiter-Schachberein Groß-Hamburg. Die Abteilung Altona befindet sich jest Kestaurant Glismann, Wilhelmstr. 97. Spielzeiten: Mittwochs von 8 dis 11½ Uhr abends und Sonntags von 10 dis 1 Uhr vormittags. Schachsreunde sind willsommen! Ansängern wird un-Unterricht erteilt. Vorführung lehrreicher Partien am

Letzte Undzrichten.

Bulfanausbruch auf Sigilien.

BEB. Rom, 28. Juni. Bon ber Infel Stromboli wirb in heftiger Bultanausbruch gemelbet; bie Bebolferung aberlaffe bie Infel fluchtartig.

Bufammenftog bon Türken und Ruffen in Armenien? BDB. Paris, 28. Juni. Habas meldet aus Konstantinopel, die armenische Presse gibt bekannt, daß die erste bolschewistische Armee an ber türkischen Grenze kongentriert sei; fie set burch sablreiche Muselmannen und Tartaren verstärft. Die türkischen Truppen erhielten ben Befehl, sich bem Durchmarsch ber Gowjet armee nach Anatolien zu widersehen.

Wiederanfnahme der Arbeit in den fibirifden Bergiverten.

WIB. London, 28. Juni. Der Verwaltungsrat der ruffifc. afiatischen Korporation gibt die Bilbung eines Trustes zur Ausbeutung bon Bergwerken in Sibirien bekannt, berart, bak auf Grund bes britisch-ruffischen Handelsvertrages Verhandlungen aufgenommen worden sind, welche eine Wiederholung der bon der Cowjetregierung annulierten Konzesstonen und die Wiederaufnahme ber Arbeit gemäß ben Konzessionsverträgen berfolgen. Auf der Generalversammlung vom 6. Juli werde darüber Mitteilung gemacht.

Versammlungs-Ralender.

Mittwoch, 29. Juni. Settion der Erds, Niefs und Strakenbauarbeiter, 7 Uhr, Gewertschafts-haus, großer Saal oben.

Settion der Maurer, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, großer Gaal. Metallarbeiter, Bezirk Oth marschen (Othmarschen, Groß-Flottsbeck, Aurup und Steenkamp), 8 Uhr, bei Fr. Ramke, Gr.-Flottbeck, Friedenseiche. — Industriegruphe I (Eisens und Stahlgießereien, gemischte Betriebe und Bleislöter, 7 Uhr, Gewerkschauß, hocht. Restaurant.

> Geffentlicher Wetterdienft. (Dienststelle Samburg. Deutsche Seewarte.) Mittwoch, 29. Juni 1921:

Auhl, wolfig, ftrichweife Niederichlage. Sintritt ber Ebbe und Flut in Samburg: Cbbe: 10,53 Uhr bm., 11,17 Uhr nm. Flut: 6,5 Uhr bm., 6,26 Uhr nm. Cintritt ber Ebbe und Alut in Cughaben: Gbbe: 6,86 Uhr bm., 7,- Uhr nm. Flut: 12,56 Uhr bm., 1,17 Uhr um.

"Bolfsfüriorge", Rechnungsstelle Hamburg-Altona. Das Bureau befindet sich Capellenstr. 5. Die Geschäftszeit ist von morgens 8 Uhr bis 3 Uhr nachmittags, Sonnabends von 8 bel 1 Uhr und außerdem jeden Freitag von 6 bis 2 Uhr nachmittags.

Arbeitersekretariat Hamburg=Altona. Samburg, Besendinderhof 57, 8. Eig., Gewertschaftsbaus. Sprechanden: Wochentags von 10 dis 1 und 4 dis 6 Uhr. Sonn- und Feft-tags geschioffen.



Zundam Zigareiten nur aus reinen edlen Orientiabaken



Achtung!

Gelegenheilskauf

1 Waggon, za. 1000 qm Schalung

erfaufe mit 9 Det.

pro Quadratmet.

auch einzeln.

8 unb 20 mm f

Von der Reise zurück: Dr. P. v. d. Forten Spezialarzt für Haut-u. Geschlechtsleiden Dammtorstraße 5.

Von der Reise zurück: Dr. Diesing Facharzt für Lungenkrankh Colonnaden 46.

Staatliche Baugewerk-schule für Hochbau und Tiefbau zu Hamburg. Anmeldungen für sämtlich Klassen werden bis zum 20. August 1921 im Schulgebäude am Steintorplatz, 2. Stock, Zimmer 19, entgegen-

Das Winterhalbjahr 1921/22 beginnt am 16. Septbr. 1921. Nähere Auskunft erteilt die

Direktion. Prof. W. Minetti. Hamburg, den 22. Juni 1921. Verwaltungsstelle Hamburg. heizungsfach.

Donnerstag, 30. Juni, abends 7 11hr, im Gewertschaftshaus, Cafe:

Persammlung. Tagesordnung: Bericht ber Lohnkommission und Stellungnahme jur Aftorbfrage. Die Ortsbermaltung.

Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie Einzelheft 1,65 M., viertlejährlich 20,50 M. Buchhandlung Auer & Co.

Hamburg 36, Fehlandstraße 11.

Wichtig für Hausfrauen, Töchter und Schneiderinnen Zuschneide Kursus Beginn am Montag, 4. Juli 1921.

Unterricht im Zuschneiden und Anfertigen sämtlicher Franen- und Kinder-Kleidung — (sowie Wäsche). ous Ohne Zeichnen one Ohne Rechnen ous Leichteste und schnellste Methode der Welt! Erlolg garantiert. — Vorkenntnisse nicht erforderlich. Damen im Alter von 12 bis 68 Jahren nahmen nachweisbar mit bestem Erfolg am Unterricht teil Lehrgeld 100 Mark. — Dauer 30 Stunden. Anmeldungen u. Auskunft am Freitag, 1. Juli, Lucas-Zuschneide-Schule. — Gegründet 1894. Hamburg - Wandsbecker Chaussee 77. -Gummimantel

Moberne Serren-Barderoben billigen Preisen, h auf Teilzahlung. Ed. Meyer. Alter Steinweg 59/60.

Daus & Co. Siiberftrafte 23. Tapezier polft. Sofa 25 Elfenbein, 20 M. an, in u. a. b. Haufe Rabne, Billarbballe, fauft | Gute Butaten, reelle Ar Sohmidt. - Bochftpreife. Rarte genügt. Gibe 5005 ABC-Sir. 28 b. 10-4 libr. | Möller, Bartelsftraße 57.

250 M.

Arbeitsmarkt M

Zeitungsaustragen gesucht Engroß = Geschäftes Filiale E. Peemöller, Geriigfir. 10. Filiale Roesicke, Bürgerweide 73. Filiale A. Teyfel, Lohmühlenstr. 26. Filiale Hubenthal, Boolftr. 34.

Genbter Rähriemenschneider Alter Steinweg 42/43.

Suche Beschäftigung

i. Waichen und Aus beffern. B. d. Stroh-

hause 31, I. linte. Grünwarengeschäft

Morberftraffe 173.

100 Mt. bem, ber mir 350,450,550,650, Baletots, Ulfer für Rähriemen aneidet 25. Juni gestohl. Klavier- Gerr.u. Jüngl. M. 150. bod wiederverschafft. Die 225, 300, 450. Diebin ift ertannt. Dr. Crone,

Carolinenftr. 4, I. Bir empfehlen: Der wahre Jacob 60% Die Gleichheit. 50 al Singe mit 70 al Singe mit Ingendliederbun . . . 240 & Samb. 86, Fehlandftr. 11.

Aufgabe meines unt. Engrospreis, teit-Rüchenbufett, Cild, 2 Stuble, weife unt. Gintaufspr. Pochs. Derren-Anzüge a. prima Stoffen, vielf. 650 an. reine Wolle, M. 250, Jüngling8: u. Anaben: Anzüge und Paletote enorm billig. Hofen, Entawah, Anzüge, Coverevatpaletote,

Ene Friefendrage.

Bon August Bebel. Gummi-Mantel. Borzeiger ber Auzeige Buchhanblung erhält 5 % Rabatt. Buchhandl. Auer & Co., Süderkt. 72, Samb. 36, Feblandfir. 11. Unev & Co.,

Möbel-Röhler ind fonftige Sachen fo hamburgerftr. 61, Sarmbeck OG LOGER & Kirchenalies 30, K. meinen Engros-Angera wegen Schlafzimmer, echt Ciche 4800 dite imitiert Speifezim. (Bufett, fireimitiert 1950

> laftert, non 650 an. Kederftühle. imit., von 50 au. Betiftelle m. Bat u. Aufl. 425 Rieferung u. Adgernng frei.

deng, Tilch u. Stühle) 2800

Wir empfehlen: W. Herm. Kortlepel, Die Frau und der Louisenweg 15. Elbe 6008. Sozialismus Gebunden 21,60 M.

Gebr. Treibriemenfliche, 311 Schuhreparatur paffend. Pfb. nur 8 M. Boller, Sammerfieind. 81, Leberh.

Buchhandl. Aner & Co. Samb. 36, Fehlanbftr. 11. 0999999999999 Wir empfehlen:

Wichtige Schriften für Aleintierzüchter. Schweinezucht . . . 1,20 M. Biegengnat 3,60 M. Fiegenzucht 3,60 M. Kaningenzucht . . . 2,40 M. Banfegucht 1.20 M. hühnerzucht. 2,40 M Brut und Aufzucht der Ruchen ... 1,20 M. inheutengucht . . . 2,40 M.

Wir empfehlen:

Die Arbeit im Elternbeirat.

bon Dr. A. Kohmann.

M. 1,80.

Geflügelhrankheiten 3,60 M. Buchhandlung Auer & Co., Fehlandfrage 11, und Gewerhichafishans.

Mittwoch letzter Tag!

unseres auffallend billigen Sonder-Angebotes: "3 billige Tage" in

Damen ... Kinder Konfektion

> 3u grenzenlos berabgesetzten Preisen. 4

Rudolph Kall Acad fa. HAMBURG G. Mönckebergfiraße

Mm 27. Juni entichlief nach langem, dwerem Leiben im 62. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Dorathea Lorandt.

geb. Fuchs. In tiefer Trauer:

Heinrich Lorandt. Franz Lorandt n. Frau, Heinr. Lorandt u. Fran, Hans Lorandt u. Fran, Karl Lorandt n. Berlobte, Theodor Gribner u. Frau,

geb. Lorandt. Mutter, Schwiegermutter u. Grofmutter. Beerdigung: Mittwoch, 29. Juni, nachm. 8 Uhr, bom Sterbehaufe, 2. Bornfir. 14, I.

Um Sonning, abends 11 Uhr, entichlief fanft nach langer, ichwerer Krantheit meine liebe Frau

Martha Schultz, geb. Buhr,

im Alter bon 43 Jahren.

In tiefer Traner Heinrich Schultz

und Berwandte. Altona, Berberftrage 80.

Beerbigung am Mittwoch, 29. Juni, 3 Uhr achm., bon ber Rapelle Ottenfener Rirchof

parkl. Glückanf'v. 1889 ttenfen 2. Bornfir 9 Sierburch bie traus ige Nachricht, baf langjähriges Dorathea Lorandt

Chre ihrem Andenken! Beerdigung: Mitt-Uhr, b. Sterbehaufe Bornftr. 14, L.

Berfauf a. Freib.=Fleischt. 14201-14700 b.71-81 Uhr,

Samburg. Freibank 6. m. b. A. Manderer-S.u.D. Frei-lauf, Rudte., fast neu, fpotibillig gu berfaufen. Rlappfarre m. Berb. 3. bf. Ries, Grinbelhof 59. Nieter, Bereinsfir. 49a, II.

Befanntmachung

über die Stundung der vorläufigen nach Kollmar, Kraut-Ginfommenftener für bas Rechnungs-

jahr 1921 vom Arbeitslohne. Der Reichsminifter ber Finangen hat gur Bor-

bereitung ber Renordnung bes Steuerabzuges bom von Brunshausen mrgs. Arbeitslohne folgendes bestimmt: 1. Auch ohne daß es eines Antrages bedarf, von Lühe mgs. 64+, 8½ §, wird die für das Rechnungsjahr 1921 geschulbete nm. 410, 715, borläufige Einfommensteuer bom Arbeitslohn einste von Schulau morgs. 7+,

a) wenn bas Gesamteinkommen nur aus Arbeits. lohn besteht und 24 000 M. nicht fiberfteigt, in

b) wenn bas Gesamteinkommen außer aus Arbeits= wenn daß Gesamteinkommen außer aus Arbeits= 9½8, nm. 5½, 6½, 8½, 100m auß sonstigen Einkommen besteht und von **Wischhafen** n. Mitt-24000 M. nicht übersteigt, in Sohe bes Betrages, ber zehn vom Hunbert bes sonstigen Einsteut derst. Sn. Mittwochs u. Sonnab. statt d. erst. Dampfers, † fällt Mittw. u. Sonnab.

fleigt, in Sohe bon gehn bom Sunbert bes

2. Steuermarken, bie für einen nach bem 31. Diarg 1921 bezogenen Arbeitelohn in den Stenerfarten eingeklebt und entwertet find, find auf die für bas Rechnungsjahr 1920 geschulbete end= gultige und auf die für bas Rechnungsjahr 1921 geichuldete borläufige Einkommensteuer nicht mehr anzurechnen. Das gleiche gilt für bie Beträge, bie für einen nach beni 31. Marg 1921 bezogenen Arbeitslohn einbehalten und unmittelbar an die Finangtaffe überwiesen finb.

Samburg, ben 24. Juni 1921. Landesfinanzamt Unterelbe Abteilung für Befig: und Verfehrefteuern.

= Kohlut · Briketts ====

bestes und sauberstes Feuerungsmaterial, für jeden Hausbrand, Zentralheizung und Kesselfeuerung geeignet. Lieferung markenfrei.

Billiger als Braunkohlenbriketts.

Ab Lager Zentner 18,50 M. Heizwert: 4780 bis 5000 Wärmeeinheiten und 1½ % Asche. Nordische Kohlut Brikettwerke Lager: Altona, Kleine Brauerstraße 9/11, Fernsprecher Merkur 86.

Freitags bis Geesthacht.



Vernruf: Merfur 8698.

Garantie für langes Leben Ihrer Schuhe. Bertreter: Heinrich Ahlrep, Sobeluftcauffee 121, IV.

Wir empfehlen als Neuerscheinung:

Die deutsche Revolution ihre Entstehung, ihr Verlaufund

ihr Werk eine Geschichte des Werdens der deutschen Republik von

Eduard Bernstein

In haltsverzeichnis:

I. Einleitung. II. Die Reichsleitung vor der Revolution. III. Der Ausbruch der Revolution. IV Die Reichsführung während der kritischen Wochen. V. Die Revolution in Berlin. VI. Die erste Gestalt der deutschen Republik. VII. In den Einzelstaaten. VIII. Sozialisten gegen Sozialisten. IX. Der gooße Rätekongreß. X. Der Matrosenaufstand in Berlin und die Spaltung der Regierung. XI. Der Aufstand der Kommunisten und die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs. XIII. Das Werk der ersten Revolutionsepoche. XIII. Die Wahlen zur Nationalversammlung. XIV. Die allgemeinen Zustände in den ersten Monaten der Republik.

In Halbleinen gebunden 22,— Mark einschließlich Teuerungs - Zuschlag

Buchhandlung Auer & Co. Fehlandstr. 11 u. Gewerkschaftshaus alle Filialen des "Hamburger Echo"

Harburger Dampier

Nach Schönen Haake

and dem Kattwyk

Altenwärder, Moorburg. Abf. St. Pauli Land.-Br.

Brücke 1.

Werktags 5\frac{1}{6}, 7, 9, 11, 1, 2, 3, 4\frac{1}{6}, 6, 7\frac{1}{6} Uhr. Sonntags 7, 8\frac{1}{7}, 9, 10\frac{1}{7}, 12\frac{1}{7}, 1, 2\frac{1}{7}, 3, \frac{3}{4}\frac{1}{7}, 4\frac{1}{6}, 6, 7\frac{1}{6}, 9, 10\frac{1}{6} Uhr. \frac{1}{7} bei günst. Wetter.

on Harburg Werktags

5, 6\frac{1}{4}, 7\frac{1}{2}, 9, 11, 1, 3, \\
4\frac{1}{2}, 6, 7\frac{1}{2} \text{ Uhr.} \\
Sonntags 5, 7, 9, 11, 1, 8, \\
4\frac{1}{2}, 6, 7\frac{1}{2}, 9, 10 \text{ Uhr.} \\
\end{align*

Hafenrundfahrt

täglich 11 und 3 Uhr

Brücke 1.

Dampischiff-fahrt. A.-G.

Grüne Grüne

e Dampier

Werktags:

1. Nach Finkenwärder

Ab St.P. Landgsbr., Br. 7

ausser Mittwochs,

u. Zwischenstationen:

Dampfschiffe.

Theodor & Hugo Basedow.

Vulkan 4106, Alster 7659.

Auf nach

§ nur Mittwochs.

auenburger



nach Blankenese 94, 15, Stader Dampfer
ab St. Pauli Landungsbr. 3

naca Biankenese v4, 15, 2½, 34, 4½, 6½*
n. Cranz v4, 2½, 4½, 6½*
n. Estebrügge v4, 4½, 6½*
n. Buxtehude v4, 4½, 6½*
von Buxtehude 6, 4½
von Estebrügge 6½, 5 (Tel.: Hansa 2984) fahren von Cranz 6+, 71, 121, 6 Wochentags: von Blankenese 1, 3, 6, 7, 8 ch Blankenese und § außer Sonnabends.
* nur Sonnabends. Freibad Wittenbergen mg. 10, 12, nm. 2, 8, 7*,

ESTE-LINIE

Ab St. Pauli

Landungsbrücken

Wochentags:

Zur Kirschenzeit nach bühe 10, 2, nach Stade mg. 10, nm.

sand, Wischhafen n. 2. nur Dienstg. u. Freitg. von Stade morgens 7208,

550+, 750§, nchm. 3, [6

von Wittenbergen 71t, von Blankenese mg. 71+, wochs u. Sonnabds m. 6, aus, [] nur Sonnabends.

Aenderungen vorbehalten. 2. Nach Blankenese 40000 Ab St. Pauli Landungsbr. Monteurangüge (zwischen Br. 3 u. 4) 245, 345, 515. M. 65, 70 u. 80 pr. Stild. Aenderungen verbehalten. Gehröde, Frade, Smot.,

getragene u. neue Garberobe jeb. Art. Berleih- und Derhaufs. Bentrale Schult. Großer Burftah 30, II.

R. Bloes, Bagnerfir. 16.

Herrens Angüge à 500 M. Familienhad Hohnstorf Dampferstation Lauenburg. V. Hamburg (Stadtdeich)
Werki. *7, *8, †10, [1], *2,
†6, (6²⁵). Sonni. *8. *9, †10,
†1, *2, [8], \$8*0, †11*0. nur Dienstags nach Dömitz-Wittenberge, [°] bis Lauenburg, [†] bis Zollen-spieker, [] bis Warwisch, Bestand am 1. Mai 1920 87 885,— M. bis Geesthacht, () nur Abgang



411 Anteile..... 41 100, — M.

Großeintaufsgefellicaft,

Beteiligungstonto

Wertstellen- u. Rontor-

Beffand am 1. Mai 1920:

Deutsche Bant .

Bantguthaben 15 960,06 "

Ausstehenbe Forberung. 108 742,29

Beftanb 30. April 1921 . 37 476,56 M.

Baftfumme.

Summa... 169 921,11 M.

Bilanz am 30. April 1921. Baffiva. Gefcafisanteile 40 880,60 M. Mitglieberguthaben (Darleben) 48 851,52 Referbefonbs 14 464,75

hinterlegte Sicherheiten 31 165,60 " Warenichulben 6 465,19 " Müdlagen für Steuer, Rrantenfaffe, Binfen, Miete, Delfrebere .. 42 585,22 Unterstützungsfonds ... Reingewinn 11 723,83

> Mitglieberbewegung. Eingetreten bom 18. April 1919 bis 30. April 1920 309 Musgeschieben Bestand am 1. Mai 1920 802 Ausgeschieben bis 30. April 1921 a) durch Auffündigung.. 26 b) " Tob...... 3

425 Anteile 42 500, — M. Abgang 14 Anteile ... 1 400, — " Bestand 30. April 1921: Gingetreten 10 Befiand am 80. April 1921 . . . 284

Borfiebenbe Bilang ift bon uns geprüft und mit ben Bildern und Be-legen übereinstimmenb befunden: Samburg, ben 8. Juni 1921. Rob. Bertelt, amilich bestellter Rebisor.

E. Gafuer. R. Groß. F. Peters. H. Mohrig. M. Rundt. Andr. Scharff. Der Borftanb:

20. Duwendag. Paul Urnholdt, 29. Sagen.

Warien sie mit Ihren Einkäufen!

Unser in sämtlichen Abteilungen sergfältigst verbereiteter

AUSVERAUI

Freifag, den 1. Juli, bis Freifag, den 15. Juli.

Wir bringen

Beachien Sie in Ihrem eigenen Interesse unser Inscrat am ranwodabend, den 29. Juni.

Sämtliche Waren sind nicht für diesen sonder-Verkauf eingekauft sondern stammen aus unseren Lägern in den zur Genüge bekannten und erprobten allerbesten Qualitäten.

Graskeller 16 Belm Rödingsmerkt

944,78 M.

89,53 "

Aister 5404

Eppendorierweg 3 a. d. Eimsbütteler Chaussee

Alempnerei - Betriebsgenoffenichaft. G. m. b. S. Sonder-Angebot!



Jünglings-Anzüge Mk. 285, 325, 390 Herren-Anzäge . . Mk. 385, 475, 575 aus guten haltbaren u. mod. Stoffen. Jurschen-Hosen II Herren-Hosen Mk. 48, 75, 98. Mk. 69, 84, 140.

Stets grosse Auswahl in = Regenmänteln, = Covercoats, Paletots. Garderobenhaus A. Rust Eimsbüttel

66 Eppendorferweg 66

Nach wie vor

Herrengarderoben,

Galfl. Speijegimm.

Galfl. Speijegimm.

Galfl. Speijegimm.

Galfl. Speijegimm.

Galfl. Speijegimm. Manufakturwaren, Gardinen, Möbel

auf Teilzahlung. Sachs, Steindamm 43, Hochpart.

15 gebr. Pianos r Ia Marken, von 4800 Mk. an. Emil Trübger, Rödingsmarkt 78

Schlafzim. 1980 M. fompl. Küche 630 M. Krogmann, Steinbamm 49, I

Shlafzimmer, Rüche, Wohnzimmer, auch einzeln, fehr billig Bablungs-Grleichterung Daus & Co. Süberftraße 28.

Operettenhaus Leitung: Dir. Hans Baars Täglich abends 7 d Uhr: Mittw., Donnerst., 7d 2 letzten Aufführung.

ganzgräfin

Gastspiel: **Emmy Denner** Pepi Zampa Franz Felix Fritz Hirsch

Egon Drosig

Dirigent:

Rud. Pérack

Ab 1. Juli, 74: Gastspiel des Thalia-Theaters Kaiiles Der Meisterschaftseinbrecher Sonntag, 3. Juli, nachmitt. 3 ;, Parkett M. 9:

verjungte Adola

Ferry Sikla als Gast

Isa Roland und

Rud. Dittmer

Raffles

Carl Schultze-Theater.

Mittm., Freit., Sonnt. 7

120

Donnerst., Sonnab., 76

leine Preise 2 b. 10 M.)

Die blane Mazur

das Geständnis

mit Albert Bozenhard unb Arthur Schröder.

Operettenhauses.

Die Scheibungereife.

Hamberg Kammerspiele

Dittw., Donnerst., 7 11.:

2 lette Gaftspiele

Fritz Kortner.

Der Marquis

von Keith.

Freitag, Sonnab., 7 | Uhr:

Reigen.

Komödienhaus.

Täglich, abenbs 8 Uhr:

Die spanische Fliege

Grast Drucker-Thealer

Mittwoch, Anf. 74 Uhr: Zum 31. Male:

= Sagebud. =

Blattb. Boffe in 4 Aften bon Chr. Brintmann

== Titelrolle : ===

Wilhelm Seybold.

LORA

THEATER.

Gastspiel

Eduard Lichtenstein.

In Hambaro

intag, nachm. 3 1 11h

Hamburger Volks-Oper. Mittw., 74 (Ab. weiß) zum 1. Male neu einftubiert, reitag, Sonnt., 71 11.

Der Tronbadone Donnerstag (Abonn. gelb) 73/4 Uhr:

Martha. Sonnabend, 71 Uhr: Orphens in der Unterwelt.

Operette b. PranzLehar Volks-Oper. (fleine Breife 2-10 M.): (fl. Breife 2-10 M.) Czardasfürftin.

Der Freischüß. Rom. Op. b. C. M.v. Weber And Conntag abende ermäßigte Breife.

Thalia-Theater. Mittwoch, 7& Uhr: Borlette Anfführung.

Zelte ^{2m lg., 1,5 m br.,} Mark 185,-Zelt- und Markisen-Leinen Die Scheidungsreise 80 cm breit, Mark 15,— Sonntag, 3 libr (fl. Br., per Meter Barkett 9,60 M.):

Boots-17: Stuhl-KISSEN mit Ia Roßhaarfüllung von Mark 12,- an Panamastoffe

in verschiedenen Farben,

75 cm breit, Mark 6,-

Wolldecken Mark 19,-Otto Meyer, Anberg 2, Martin - Lutherstr. 25. Hansa 3186.

GIRCUS Täglich 7½ Uhr, Sonntgs. auch 3 Uhr: , Das Edelsteinballett Manege-Schaustück

250 Mitwirkende.

.Die Nibelungen' Vorher: 12 Circus-

rocadero \bigcirc /2

Schiller - Theater Die wilbe Rațe. Donnerstag, 7½ Uhr, zum 1. Male:

ist der Teuiel los! Revue in 6 Bildern. Anf. 71 Uhr. **Lansa-Theater**

7,30 Uhr: Variete.

Stuart Webbs Budbenderei m. Berlage anthungen



Frei Haus.